Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

5.6.1929 (No. 154)

Visual Library

Mittwoch, 5. Juni 1929 — 174. Jahrgang Nr. 154

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21 Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Freitag Unterzeichnung des Schlußberichts.

In aller Kürze.

* Im Reichstag wurde die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums durch eine Rede des Ministers Dr. Curtius eingeleitet.

*

In einer Versammlung des Vereins bayerischer Lichtspieltheaterbesitzer in München wurde die Protestschließung der Theater wegen der „untragbaren Lustbarkeitssteuer" beschlossen. Als Termin der Schließung wurde der 14. Juli festgesetzt.

*

In München wurde am Dienstag auf der Theresienwiese die 85. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eröffnet. Reichsernährungsminister Dietrich hielt eine Ansprache.

*

* Baldwin hat gestern dem englischen König den Rücktrittsbeschluß des Kabinetts mitgeteilt. Der Führer der Arbeiterpartei Macdonald wird heute vom König empfangen, um den Auftrag zur Regierungsbildung entgegen zu nehmen.

*

Der französische Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Briand, hat in Begleitung seines Bürochefs Leger und eines weiteren Mitarbeiters gestern vormittag Paris verlassen, um sich nach Madrid zu begeben.

*

* In Heidelberg trat die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger am Dienstag zu einer Tagung unter dem Vorsitz von Dr. Krumbhaar zusammen.

*

Beim Bohren von Sprenglöchern in einem Tunnel der im Bau befindlichen Zugspitzbahn stieß man auf einen alten noch nicht entladenen Schuß, welcher explodierte. Ein Arbeiter wurde getötet, drei schwer verletzt. Einer kam mit leichteren Verwundungen davon. Von den Verletzten ist einer im Krankenhaus gestorben.

*

* In Wien begann der Prozeß gegen den Rittmeister a. D. Gartner, der am 3. November während eines Konzertes die ägyptische Prinzessin Djidji erschossen hatte.

*

In Neuyork war der Montag der kälteste Junitag, der seit Bestehen des Wetterbüros verzeichnet worden ist. In der Umgebung Bostons, wo noch vor drei Tagen mehrere Personen an Hitzschlag starben, ist Schnee gefallen. Verschiedene Landdistrikte melden Frost.

*

Die Truppen Habib Ullahs haben Kandahar, die ehemalige Operationsbasis Amanullahs, kampflos und ohne Blutvergießen besetzt.

* Näheres siehe unten.

Der Vesuv in Tätigkeit.

TU. Rom, 4. Juni.

Wie aus Resina gemeldet wird, öffnete sich am Montag im südwestlichen Abschnitt des Kraters am Vesuv ein Schlund, aus dem große Lavamassen hervorquollen und in mehreren Armen zunächst in die Valle d'Inferno in der Richtung Ottaiano—Marigliano—Verzigno mit großer Geschwindigkeit vorrückten und die bewohnte Gegend bei Verzigno erreichten. Die Bevölkerung dieses Gebietes befindet sich in großer Angst. Die zuständigen Behörden haben dafür gesorgt, daß bei einer notwendig werdenden Räumung der Gegend, die erforderlichen Hilfsmaßnahmen getroffen werden. Der Leiter des Vesuvobservatoriums erklärte, daß dieser Vulkanausbruch nur einige Tage dauern und dann wieder langsam abnehmen werde. Der Vesuv ist in der Mitte, nach einer Mitteilung des Observatoriums, nur mehr ein Torso.

Der Direktor des Vesuvobservatoriums teilte um 12.25 Uhr mit: In diesem Augenblick ist eine beträchtliche Zunahme des Lavaergusses auf dem Kegel zu bemerken, dessen innerer Teil in einen brodelnden See von einem Durchmesser von 50 Meter umgewandelt ist. Aus dem See ergießt sich der Strom mit großer Wucht und bei einer Geschwindigkeit von drei Metern in der Sekunde. Er habe das große Tal von Cupaccio besichtigt, wo sich der Lavaerguß mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 150 Stundenmetern bewegt.

Belgien gibt den Widerstand auf.

Regelung der Markfrage zwischen den Regierungen. Zwischenfall im Auswärtigen Ausschuß.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

W. Pf. Berlin, 4. Juni.

Die belgische Regierung hat nun endlich doch Vernunft angenommen und ihren Widerstand gegen die Unterzeichnung des Schlußberichtes über die Pariser Sachverständigenkonferenz vor Regelung der Markfrage aufgegeben. Die Belgier haben dabei praktisch den Vorschlag angenommen, den der deutsche Reichsaußenminister der belgischen Regierung durch den Berliner belgischen Gesandten in der vorigen Woche gemacht hat. Dieser Vorschlag Dr. Stresemanns enthält kein materielles Angebot, sondern es soll ein

Abkommen zwischen der belgischen und der deutschen Regierung

getroffen werden, in dem sich die beiden Regierungen verpflichten, die Markfrage innerhalb einer bestimmten Frist zu bereinigen. Die auf der diplomatischen Konferenz zwischen den Regierungen zu treffende Abmachung soll nur dann unterzeichnet werden, wenn eine Vereinbarung über die Markfrage zwischen Belgien und Deutschland zustande gekommen ist. Die belgischen Sachverständigen werden nun also in Paris ihre Unterschrift unter den Schlußbericht setzen, da durch das zwischen Belgien und Deutschland getroffene Uebereinkommen — ein sogenanntes factum de contrahendo — die belgische Unterschrift unter den Youngplan nicht präjudiziert wird. Ob und welche Abmachungen Deutschland und Belgien in der Markfrage trifft, ist für den Abschluß der Pariser Sachverständigenkonferenz nun gleichgültig. Diese Frage wird erst wieder bei der diplomatischen Konferenz eine Rolle spielen. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß die Verhandlungen zwischen Brüssel und Berlin, für die die deutsche Regierung bereits den Ministerialdirektor Ritter zum Verhandlungsführer bestimmt hat, sofort aufgenommen werden.

Das deutsch-belgische Kompromiß in der Mark-Frage dürfte jetzt

das letzte Hindernis in Paris aus dem Wege geräumt

haben. Die Konferenz wird mit der Unterzeichnung eines einheitlichen Schlußberichtes noch in dieser Woche ihr Ende finden. Da die Belgier in den letzten Tagen Obstruktion getrieben haben und der Unterkommission ferngeblieben sind, wird die Fertigstellung des Berichtes sich jedoch etwas verzögern. Die Amerikaner haben aber erklärt, daß sie nunmehr endgültig am Ende der Woche abreisen werden. Infolgedessen wird man sich in Paris wohl etwas beeilen müssen, um spätestens am Freitag den Bericht unterzeichnen zu können.

Die nächste Frage ist dann die politische Konferenz der an der Reparationsfrage beteiligten Staaten. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird am Mittwoch abend 10,22 Uhr mit dem Expreßzug nach Paris und von da am Donnerstag abend nach Madrid weiterfahren. Wahrscheinlich wird der Reichsaußenminister in Paris mit den Sachverständigen und dem deutschen Botschafter in Fühlung treten. In Madrid wird die englische Regierung wahrscheinlich nur durch den dortigen Botschafter vertreten sein, nachdem das englische Kabinett heute zurückgetreten ist. Aber der deutsche und der französische Außenminister werden sich neben der Erörterung der Minderheitsfrage vor allem mit der Erörterung der Räumungsfrage beschäftigen. In Paris sucht man zwar offiziös schon heute darauf hinzuweisen, daß es sich hierbei nur um eine persönliche Aussprache handeln könne.

Selbstverständlich wird die endgültige Entscheidung einer politischen Konferenz den beteiligten Regierungen vorbehalten bleiben müssen. Nach dem ganzen Charakter der Locarnopolitik würden aber, wenn man in Frankreich wirklich mit dem Gedanken der Räumung ernst machen will, der französische und der deutsche Außenminister in Madrid ohne weiteres die Einzelheiten über die Räumung und ihre politische Auswirkung der Pariser Vereinbarung besprechen und in gewissem Umfang festlegen können. Jedenfalls wird es in Madrid zu eingehenden politischen Debatten, wenn auch hinter den Kulissen, zwischen den beiden Außenministern kommen. Man nimmt auf jeden Fall in politischen Kreisen an, daß in Madrid durch eine Vereinbarung der Außenminister der Termin und der Ort für die politische Konferenz festgelegt wird. Diese Konferenz wird voraussichtlich im Monat August im Haag stattfinden.

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags, in dem der Reichsfinanzminister und der Reichskanzler über das Ergebnis von Paris sprachen, verließen nach einer Geschäftsordnungsdebatte, in der die Regierungsparteien es abgelehnt hatten, die deutschnationale Reparations-Interpellation zum Gegenstand der Debatte zu machen und Beschlüsse über das Ergebnis der Pariser Expertenkonferenz zu fassen, die deutschnationalen Ausschußmitglieder geschlossen den Saal, was sie in einer Fraktionserklärung noch bestätigten.

Paris ohne Briefträger.

24stündiger Proteststreik bei der Post.

B. Paris, 4. Juni.

Ein großer Teil der französischen Hauptstadt ist seit Dienstag vormittag ohne Postbestellung, da ein großer Teil der Briefträger in einen 24stündigen Proteststreik eingetreten ist. Der Grund hierfür liegt darin, daß 191 Postbeamte, die sich am letzten Freitag an einem dreistündigen Teilstreik beteiligten, ihres Amtes enthoben worden sind. Der Streikbeschluß wurde gestern abend in einer Massenversammlung gefaßt, die von etwa 3000 Postangestellten besucht war. Mehrere Redner wandten sich gegen die Strafmaßnahme, die die Regierung gegen die Streikenden verhängt hatte, und forderte die anwesenden Postler auf, sich mit ihnen solidarisch zu erklären. Gleichzeitig wurden auch Minimallohnforderungen aufgestellt, deren Annahme man durch den Streik bei der Regierung durchzudrücken gedenkt. Mit großer Mehrheit stimmten schließlich die Versammelten dem Ausstand zu.

Der Streikbeschluß wurde in einem Maße befolgt, das das Pariser Geschäftsleben stark beeinträchtigt. Im Hauptpostamt wurden zwar während der Nacht die Briefe und Drucksachen nach Bestellbezirken ausgesondert, jedoch nicht ausgetragen. Das Hauptpostamt und mehrere Bezirksämter sind polizeilich bewacht, um Gewalt- und Sabotageakte zu verhindern. Die wegen des dreistündigen Teilstreiks am vergangenen Freitag für die Dauer eines Monats des Amtes enthobenen Briefträger wurden durch 500 Polizeibeamte ersetzt. Die Postautos des Hauptamtes sind lahmgelegt, da es an den zu bestellenden Briefen fehlt. Mehrere Briefträger, die von einer am Dienstag vormittag abgehaltenen Streikversammlung kamen, versuchten, ein vorüberfahrendes Auto eines Nebenamtes in den Kanal zu stoßen. 33 Briefträger wurden verhaftet. Außerdem wurde ein kommunistischer Führer verhaftet, der in das Gebäude eines Postamtes eindrang und eine Ansprache an die Briefträger hielt. Die Streikversammlung forderte die Ausdehnung der Bewegung, doch ist es zweifelhaft, ob ihre Beschlüsse allgemein durchgeführt werden.

Der Streik veranlaßte den französischen Ministerrat, heute nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzutreten, in der er sich ausschließlich mit der durch den Streik geschaffenen schweren Lage beschäftigte. Der Ministerrat beschloß, daß am Donnerstag in der Angelegenheit eine Interpellation in der Kammer erörtert werden soll.

Vor dem neuen Autonomistenprozeß.

Am 10. Juni beginnt in dem französischen Provinzstädtchen Besançon im Departement Doubs der Schwurgerichtsprozeß gegen den Autonomisten Dr. Roos, der wegen „Komplotts gegen die Sicherheit des Staates" vor genau einem Jahr in Colmar im Abwesenheitsverfahren zu 15 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Aufenthaltsbeschränkung verurteilt worden war. Am Waffenstillstandstag 1928 stellte er sich freiwillig der Justiz zur Verfügung, nachdem er am Abend vorher in öffentlicher Volksversammlung, umjubelt von Tausenden von Landsleuten, diesen Entschluß bekannt gegeben hatte. Am 12. Mai wurde Dr. Roos gemeinsam von Autonomisten und Kommunisten in den neuen Straßburger Gemeinderat gewählt. Auf seinen Namen einigten sich bei der Bürgermeisterwahl die vier heimatrechtlichen Parteien. Er verzichtete jedoch bekanntlich auf die Annahme der ihm damit angetragenen Leitung der größten Stadt Elsaß-Lothringens, um der französischen Regierung nicht den Vorwand für die geplante zwangsweise Auflösung des Gemeinderats zu liefern.

Diese Straßburger Wahl mit ihrem Bekenntnis zu Autonomie und Amnestie ist am Sonntag im Oberelsaß bestätigt worden. Dr. Ricklin und Professor Rossé kandidierten erneut für die ihnen am 22. März durch den Staatsrat abgesprochenen Mandate im Generalrat (Provinziallandtag, Bezirkstag). In Dammerkirch ergab sich fast ziffernmäßig genau das gleiche Ergebnis wie im Oktober: Dr. Ricklin besiegte wiederum den „nationalen" Kandidaten Centlivre mit 1230 gegen etwa 1000 Stimmen. Dies Ergebnis ist umso beachtlicher, als eine amtliche Presseinformation soeben noch die Wiederwahl Centlivres zum Bürgermeister von Dammerkirch als Zeichen für den Rückgang des Autonomismus angeführt hatte. In Colmar hatten die französisch-nationalen Parteien auf die Aufstellung von Kandidaten völlig verzichtet und ihren Anhängern Wahlenthaltung anempfohlen. Rossé als Kandidat der elsässischen Parteien wurde mit 3360 Stimmen wiedergewählt.

Die Resignation der Gegner des Autonomismus spricht aus dem verlegenen Versuch des gouvernementalen „Journal de l'Est" die Wahlenthaltung zu rechtfertigen: Die „französischen Elsässer" wollten nichts mit „antinationaler" Tätigkeit zu tun haben. Auch die oberelsässischen Sozialisten hatten Wahlenthaltung gefordert, „da sachliche und wirtschaftliche Argumente zur Beeinflussung des Wahlresultats bei einem gewissen Teil der Wähler nicht mehr ausschlaggebend sind, sondern diese sich eher durch demagogische Phrasen und verleumderische Verhetzungen irreführen lassen". Die sozialistischen Parteiführer verfehlten nicht, bei dieser Gelegenheit wieder „ihre absolute und unentwegte Gegnerschaft gegenüber dem in innen- und außenpolitischer Beziehung volksfeindlichen (!!) Autonomismus" zu bekunden. Das Straßburger nationalistische „Journal d'Alsace et de Lorraine" warnte am Vormittag des Wahltags die autonomistischen Wähler nochmals vor einer „nutzlosen Demonstration". Regierung und Parlament würden selbstverständlich durch solche Kundgebungen nicht die Amnestie erzwingen lassen. Da Ricklin und Rossé nicht wählbar seien, würden ihre Mandate übrigens sofort kassiert werden und zwei oberelsässische Kantone seien dann wieder ohne Vertretung ihrer Interessen. „Welchen Nutzen kann es für die Bürger haben, ihre gewählten Vertreter in schlechtem Verhältnis mit den Behörde zu sehen, von denen günstige Lösungen der kulturellen und wirtschaftlichen Probleme abhängen, an denen die Bevölkerung interessiert ist?"

Es wäre wohl an der Zeit, daß die Franzosen sich von der merkwürdigen Ansicht freimachen würden, daß man die Elsässer schulmeistern und ihnen von außen her vorschreiben könne, wie sie sich politisch verhalten und wie sie — wählen sollen. Wenn man sich in Paris weder durch solche klaren Wahlergebnisse noch auch durch den neuen Autonomistenprozeß belehren lassen will, dann wird man dadurch im elsaß-lothringischen Volke den Willen zur Selbstverwaltung nur bestärken.

Die französische Kammer hat sich bisher durch Poincaré von dem einzig möglichen Weg abhalten lassen, die Folgen des Fehlspruchs von Colmar zu beseitigen: von der Gewährung der vollen Amnestie. Nun wird der Staatsrat

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wieder entscheiden müssen, daß Ricklin und Rossé ihre Mandate nicht ausüben können. Es wird binnen drei Monaten nach dieser Entscheidung wieder Neuwahl stattfinden müssen. Das Spiel kann immer weitergehen . . .

Die Unfallstatistik der Reichsbahn.

Aus dem Geschäftsbericht für 1928.

B. **Berlin**, 4. Juni.

Wie aus dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht der Reichsbahn für 1928 hervorgeht, hat sich im Personenverkehr die in den Nachkriegsjahren beobachtete Abwanderung in billigere Züge und Wagenklassen zunächst auch im Jahre 1928 fortgesetzt, bis die Einheitsholzklasse durchgeführt wurde. die neue Klasseneinteilung hat schon jetzt die Wirkung gehabt, daß die zweite Klasse nunmehr wieder ähnlich stark benutzt wird, wie 1913. Die Aufwanderung ist prozentual bei den beförderten Personen und den Personenkilometern stärker als bei den Einnahmen, was in der überwiegenden Aufwanderung von Zeitkarteninhabern begründet ist. Der Anteil des Verkehrs zu ermäßigten Tarifen am Gesamtverkehr ist bei den beförderten Personen um 52,31 auf 451,63 gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Im Lokomotivbetrieb konnte die durchschnittliche Leistung einer Lokomotive zwischen zwei Ausbesserungen auf rund 94 000 Kilometer, d. h. um 14,6 v. H., gesteigert werden. Im Laufe des Geschäftsjahres sind rund 850 überalterte und unwirtschaftliche Dampflokomotiven ausgemustert worden, überzählig waren Ende 1928 rund 1800 Lokomotiven.

Leider ist die Reichsbahn wiederum von mehreren schweren Bahnunglücken heimgesucht worden. Die eingehenden Untersuchungen eines aus namhaften Sachverständigen und Abgeordneten unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministeriums gebildeten Ausschusses haben jedoch überzeugend nachgewiesen, daß die Betriebssicherheit gewahrt ist. Die Unfallstatistik ergibt keine Verschlechterung gegen das Vorjahr. Im Verhältnis zu den erheblich größeren Verkehrsleistungen bleibt die Zahl der Zugunglücke um ein geringeres hinter der des Vorjahres zurück. Die Zusammenstöße haben abgenommen, die Entgleisungen zeigen eine geringe Zunahme. Bei den letzteren waren Mängel am Oberbau in geringerer Zahl die Ursache. Im Jahre 1928 sind etwa 9 v. H. weniger Fuhrwerke überfahren worden, als 1927. Durch mangelhafte Schrankenbedienung entstanden über ¼ weniger Unfälle. Durch eignes Verschulden der Wagenführer auf den schrankenlosen Wegübergängen wurden aber um ¼ mehr Wagen als 1927 vom Zuge erfaßt, während bei Kraftwagen die Zahl der Unfälle infolge Durchbrechen der geschlossenen Schranken größer ist als die Unfallzahl infolge Nichtschließens der Schranken. Trotz der Zunahme um rund 250 000 Kraftwagen in Deutschland ist die Zahl der Personen, die infolge Ueberfahrens der Kraftwagen durch die Eisenbahn getötet wurden, geringer als 1927. Jedenfalls verschwindend klein gegenüber den Opfern des Kraftwagenverkehrs auf den Straßen. Die Zahl der sonstigen — meist persönlichen — Unfälle hat leider zugenommen. Die Zunahme fällt überwiegend den Reisenden zur Last, die beim Aufenthalt auf dem Bahnkörper oder beim Auf- und Abspringen Opfer ihrer Unvorsichtigkeit wurden. Die Vermehrung beträgt bei den Reisenden allein rund 20 v. H. gegenüber dem Vorjahre.

Der russische Generalkonsul in Mukden, der russische Vizekonsul in Charbin und der russische Direktor der Chinesischen Ostbahn sind am Sonntag im Zuge von Soldaten verhaftet und den chinesischen Behörden übergeben worden.

Die Fürsorge für den Mittelstand

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers im Reichstag.

VDZ. **Berlin**, 4. Juni.

Von den Deutschnationalen wurde auch in der heutigen Reichstagssitzung wieder die sofortige Besprechung der Pariser Reparationskonferenz gefordert. Sie begründeten ihr Verlangen damit, daß im Auswärtigen Ausschuß die Aussprache darüber unmöglich gemacht worden sei. Da gegen die sofortige Beratung aus dem Hause Widerspruch erhoben wurde, konnte der deutschnationalen Forderung nicht stattgegeben werden. — Ohne Aussprache wurden Berichte des Rechnungshofes und der Oberrechnungskammer, der Gesetzentwurf für das Staubecken Ottmachau und das deutsch-polnische Holzabkommen den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Einsprüche der nationalsozialistischen Abgg. Dr. Frick, Stöhr und Dr. Göbbels gegen ihre Ausweisung aus einer früheren Sitzung wurden gleichfalls debattelos gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten zurückgewiesen.

Reichswirtschaftsminister Dr. **Curtius** leitete dann die zweite Beratung des Haushalts seines Ministeriums ein durch eine längere Rede, in der er vorwiegend Mittelstandsfragen behandelte und nachzuweisen versuchte, daß die Regierung sich bemüht habe, durch verschiedene Maßnahmen den von den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen. Die Erörterung der übrigen Wirtschaftsfragen verschob der Minister bis zur Aussprache über das mit diesen Wirtschaftsfragen eng zusammenhängende Ergebnis der Pariser Reparationskonferenz. Die Fragen der Wirtschaftspolitik ständen in engster Verbindung mit den reparationspolitischen Fragen, die erst in nächster Zeit erörtert werden können. Schon jetzt aber müßten wir den Gesetzentwurf zur Ausführung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz behandeln. Die Regierung habe den Wunsch, daß die in diesem Entwurf enthaltenen Vereinbarungen im Handelspolitischen Ausschuß vorweg behandelt werden.

Die Regierung sei entschlossen, für den Fall einer Einigung mit den Gläubigermächten mit dem Konferenzergebnis ein umfassendes Reformprogramm vorzulegen und durchzuführen. Er beschränke sich deshalb heute darauf, die Fürsorge für den gewerblichen Mittelstand herauszugreifen. Acht Interpellationen und über 20 Anträge, die mit der Etatsberatung verbunden seien, beschäftigten sich mit Fragen des Mittelstandes. Der Mittelstand habe ein Anrecht darauf, daß einmal in einer Etatsrede des Reichswirtschaftsministers seine Nöte eingehend behandelt werden. Auch die jetzige Reichsregierung sei der Auffassung, daß die Betätigung der öffentlichen Hand in angemessenen Grenzen zu halten sei. Die Klagen richteten sich besonders gegen Länder und Gemeinden. Reichsgesetzliche Maßnahmen dagegen seien schwierig, würden aber im Rahmen der Reichsreform möglich sein. Zurzeit müsse die Kontrolle den Länderparlamenten überlassen bleiben. Der Minister begrüßt die neuerdings vom Ausschuß angenommene Entschließung, wonach die Besteuerung der öffentlichen Hand einer Prüfung unterzogen werden soll. Die Deckung des Bedarfes der Behörden müsse unter besonderer Berücksichtigung des mittelständischen Gewerbes erfolgen. Die Beschäftigung der Strafgefangenen mit produktiver Arbeit sei aus erzieherischen Gründen notwendig. Ein Ausgleich für das Handwerk werde im Strafvollzugsgesetz gefunden werden. Zu den Fragen der Wohnungswirtschaft erklärte der Minister, daß eine Benachteiligung des privaten Baugewerbes gegenüber den sozialen Baubetrieben verhindert werden müsse. In der Kreditfrage spricht sich der Minister gegen die Gründung eines neuen Instituts und die Bereitstellung neuer Sonderkredite aus, er tritt dagegen für die Stärkung und Vereinheitlichung der bestehenden Institute, insbesondere für die Beteiligung des Reiches an der Preußenkasse ein. Der Einzelhandel müsse sich in seinem Existenzkampf besonders des genossenschaftlichen Zusammenschlusses bedienen.

Der Minister erörtert weiter die Steuerfragen, wobei besondere Rücksicht auf die Lage in den Grenzprovinzen genommen werden müsse. Zum Schluß stellt der Minister fest, daß die Reichsregierung in der Fürsorge für den Mittelstand durchaus positiv gewirkt habe. Sie werde auch fernerhin ihr Bestes tun, um seinen Nöten und Sorgen Abhilfe zu bringen.

In der Aussprache forderte der deutschnationale Abg. Dr. Lejeune-Jung, daß die Regierung die Pariser Verhandlungsergebnisse ablehnen möge. — Der sozialdemokratische Abg. Krätzig verlangte Abwehrmaßnahmen gegen die Preistreiberei der Kartelle und eine Hebung der Kaufkraft der arbeitenden Massen. — Der Zentrumsredner Schlack trat für eine energische Förderung des Genossenschaftswesens ein.

Die Beratung soll am Mittwoch 15 Uhr fortgesetzt werden.

*

TU. **Berlin**, 4. Juni.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Dienstag abend zu einer Fraktionssitzung zusammen. Die ursprünglich in Aussicht genommene Aussprache über die politische Lage, insbesondere über die Reparationsverhandlungen wurde mit Rücksicht auf die noch unklare Lage auf unbestimmte Zeit vertagt. Sodann beschäftigte sich die Fraktion mit einer Reihe laufender Angelegenheiten.

Der Rücktritt Baldwins.

Macdonald heute beim König. — Die voraussichtliche Ministerliste.

WTB. **London**, 4. Juni.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist Premierminister Baldwin zurückgetreten.

Ministerpräsident Baldwin hat sich um 10 Uhr vormittags nach Windsor begeben, wo er vom König in Audienz empfangen wurde. Baldwin wurde von dem Privatsekretär in das Krankenzimmer des Königs geleitet, wo er dem König das Rücktrittsgesuch des Kabinetts überreichte. Der nächste Schritt auf dem verfassungsmäßigen Wege wird die Aufforderung des Königs an Ramsay Macdonald als Führer der Opposition sein, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Es besteht kein Zweifel, daß Macdonald der Aufforderung Folge leisten wird. Macdonald ist eingeladen worden, morgen nach Schloß Windsor zu einer Audienz beim König zu kommen. Bei der Uebernahme der Regierungsbildung ist üblich, daß der neue Premierminister dem König die Namen der Persönlichkeiten nennt, die er für die hauptsächlichen Kabinettsposten gewählt hat. Macdonald wird sicher in der Lage sein, dies bald zu tun, da die gegenwärtige politische Lage seit langem vom Führer der Arbeiterpartei und seinen Kollegen erwartet worden war. Technisch werden Baldwin und seine Kollegen im Amt bleiben, bis zu dem Tage, der für den Austausch der Amtssiegel zwischen den bisherigen und den neuen Kabinettsmitgliedern festgesetzt worden ist. Diese Zeremonie wird vielleicht erst nächste Woche stattfinden. Die Siegel werden wie gewöhnlich dem Könige von den zurücktretenden Ministern übergeben und von diesem den neuen Ministern am selben Tage ausgehändigt, so daß kein Zwischenraum entsteht, in dem das Land ohne Regierung ist. . .

Man nimmt an, daß die Namen der Minister, die die wichtigsten Aemter in der neuen Arbeiterregierung erhalten werden, vor Ende der Woche mitgeteilt werden. Man erwartet, daß alle Mitglieder des parlamentarischen Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei im neuen Kabinett vertreten sein werden. Wie verlautet, sollen erhalten: Thomas das Ministerium des Aeußern, Snowden das Schatzamt, Lord Justice Sankey den Posten des Lordkanzlers, Hendersohn oder Dalton das Innenministerium, Lord Olivier das Ministerium für Indien, Trevellyan das Unterrichtsministerium, Graham das Handelsamt, Johnston das Ministerium für Schottland, Attlee das Kriegsministerium, Lee Smith die Admiralität, Lord Thomson das Luftministerium, Greenwood das Gesundheitsministerium und Roberts das Pensionsministerium. Man erwartet, daß Clynes wie im Jahre 1924 Lord Privy Seal (Lordsiegelbewahrer) und stellvertretender Führer des Unterhauses werden wird.

Voraussichtlich wird Macdonald, nachdem die Kabinettsbildung vollzogen ist und bevor das neue Unterhaus zusammentritt, einen kurzen Urlaub nehmen. Sein Gesundheitszustand ist nicht sehr gefestigt und der Wahlkampf hat ihn stark ermüdet. — Der Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei wird morgen zusammentreten, um die Richtlinien der Politik zu besprechen, die nach Eröffnung des Parlaments befolgt werden sollen, und um sich über die gesetzgeberischen Maßnahmen schlüssig zu werden, die dem König vorgeschlagen werden sollen. Die Haltung der Oppositionsparteien wird natürlich zum großen Teil von dem Programm der Arbeiterpartei abhängen.

WTB. **Chicago**, 4. Juni.

Das vierstöckige Gebäude des allgemeinen Krankenhauses ist in Flammen aufgegangen. Nach den ersten vorliegenden Meldungen ist es gelungen, alle Kranken, teils über die Treppen, teils beim weiteren Umsichgreifen des Brandes über die Leitern der Feuerwehr, in Sicherheit zu bringen. Der Brand soll in der Wäscherei des Krankenhauses ausgebrochen sein.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Zur Gesundhaltung!

Hauptniederlage: Bahm & Bäßler, Zirkel 30, Tel. 255

Gedächtnisfeier für Anselm Feuerbach.

Innerhalb des durch Einladungen erweiterten Kreises der „Freunde der badischen Kunsthalle" fand im großen Feuerbach-Saal der gegenwärtigen Ausstellung eine Gedächtnisfeier statt. Das Kammerorchester der Hochschule für Musik umrahmte mit zwei stimmungsstark vorgetragenen Händelkonzerten die Rede des bekannten, nicht ohne Beziehung zu Karlsruhe stehenden Professors Dr. Hermann Uhde-Bernays in Starnberg.

In ungemein klaren und wohltuend einfachen Ausführungen, die sich erfreulich von so manch, tiefsinnig sich gebahendem Kauderwelsch gelehrter Kunstschwätzer unterschied, sprach Professor Uhde-Bernays zunächst von der Volkstümlichkeit und Schätzung Anselm Feuerbachs, besonders unter der Jugend, gab der Genugtuung darüber Ausdruck, daß die bekannten Mißhelligkeiten Anselm Feuerbachs mit der guten Stadt Karlsruhe — wobei auf beiden Seiten die „Schuld" lag — wahrhaftig durch die gegenwärtige Gedächtnis-Ausstellung getilgt sind. Karlsruhe besaß den ersten Feuerbach-Saal in Deutschland und nun veranstaltete dasselbe Karlsruhe mit seiner verständnisvollen Kunsthalleleitung die erste Gesamtausstellung des Feuerbachschen Werkes in der Reihe der in diesem Jahrhundertgeburtstag folgenden Würdigungen. — Professor Bernays enthielt sich in seiner Gedächtnisansprache mit vollem Bedacht der psychologisierenden oder analytischen oder gar fachmäßigen Untersuchung des Werkes. Er legte in zwingender Entfaltung den einheitlichen Tatwillen des Künstlers und seine Entwicklung in den vier natürlich gegebenen Phasen Heimat — Paris — Venedig — Rom meisterhaft und überzeugend dar. Besonders fesselnd war die Feststellung, die ein Genie-Geheimnis neu enthüllte: Feuerbach, der den Willen zum Monumentalmaler größten Stils zäh und bewußt in sich erkämpfen wollte, kam dann seinem Ziel näher, wenn er unbewußt schaffte! Weiterhin war auch die Synthese aufschlußreich und einleuchtend, daß Feuerbach, der letzte Sproß einer Gelehrtenfamilie, in gewisser Art selbst Geleherter war. Eine Voraussetzung, die den Kämpfer um die Schönheit des Lebens und den unversieglichen Glanz des Humanismus so strahlend und tief umleuchtet. Bernays nannte Anselm Feuerbach die letzte Verkörperung platonischer Weltauffassung, man kann sogar sagen: Welterfassung.

Die Ausführungen fanden den begeisterten Beifall der zahlreichen Zuhörer, zu denen auch verschiedene Repräsentanten einschlägiger behördlicher Stellen gehörten. So waren anwesend der Minister des Kultus und Unterrichts mit Ministerialdirektor und Referent, die Rektoren und Direktoren der Technischen Hochschule, der Landeskunstschule und der Landesbibliothek.

Nachvermerk: Es besteht kein Grund, hochmütig auf die Mißverkennung Anselm Feuerbachs vor 70 Jahren herabzublicken. Ist es denn wirklich ganz ausgeschlossen, daß man nicht in heutiger Blickrichtung und Einstellung beim Auftreten eines neuen Anselm Feuerbach von akademischer Kühle und weltfernem Edelkitsch reden würde?! Bei Gott und der Kunsthistorie sind alle Dinge möglich, nur nicht die naive Betrachtung eines trunkenen und sich seines Weges trotzdem bewußten Liebhabers jedweder künstlerischen Schönheit. —o.

Karlsruher Kunstausstellungen

Badischer Kunstverein.

Der Künstlerbund Karlsruhe, der hier ziemlich geschlossen ausgestellt hat, blickt auf sein 30jähriges Bestehen zurück. Viele seiner Mitglieder blicken aber auch auf jene Meister zurück, die damals die Wiege des Bundes umstanden und geschaukelt haben. Gegen große Ideale und bedeutende Vorbilder wird niemand etwas sagen, sie sind die richtungweisenden Blöcke am Wege der Suchenden. Schade aber, wenn sich diese auf immer im Schatten eines der Blöcke niederlassen, lieber den andern finden als sich selbst. Da hält die Uhr an. Die Zeit steht still. Der Hauptvorzug des Gestaltens jener Meister offenbart sich aber gerade darin, daß sie mit der Zeit gingen, daß sie mutig vorwärtsschritten. In ihnen selbst, in ihren Werken liegt das Gute, Lebensgemäße, das dann zu allen Zeiten Geltung hat.

Bei aller Reserve, die sich der Karlsruher Künstlerbund den Erscheinungen der modernsten Malerei gegenüber auferlegt, ist es nun doch nicht so, als ob er sich den Regungen der Neuzeit völlig verschließe. Es sind Künstler da, die rastlos an sich arbeiten, die zu letzter Vereinfachung streben. So z. B. Professor Nagel in seinen Landschaften, Professor Conz, Erich Krause, Segewitz, D. Kupferschmid, Hans Schröder u. a. Sehr delikat in Farben- und Raumbehandlung sind Friedrich Barths „Musikanten". Hoher Kunstverstand und sichere Hand sprechen aus den Arbeiten Professor Würtenbergers und Professor Bühlers. Durch gepflegte Technik und malerische Darstellung der Motive erfreuen die Landschaften von Ad. Luntz. Daß sich, wenn auch in überkommener Farben- und Formsprache, künstlerische Anständigkeit und warmes Gefühl äußern, ist bei dem noch immer bedeutenden Niveau der Karlsruher Malerei selbstverständlich. Verantwortungsbewußtsein läßt sich erkennen. Persönlichen Stilwillen spürt man bei Wilhelm Hempfing, Maria Kropp, Vocke, Pfefferle, Engelhard, Schöpflin, Heinr. Bühler, Leiber, Rinkel, Alice Proumen, Graeber, um aus der großen Reihe der Aussteller nur einige Namen zu nennen. Von den Alten seien Professor v. Ravenstein und Professor Volz, die mit Schöpfungen ihrer nobeln Art vertreten sind, besonders genannt. Die Ausstellung hat großen Anklang gefunden. A. R.

Badische Werkschau, eine Wanderausstellung der Städtischen Kunsthalle in Mannheim. Die Kunsthalle Mannheim, die zugleich Geschäftsstelle der Landesgruppe Baden des Deutschen Werkbundes ist, bereitet zurzeit eine Ausstellung badischen Werkschaffens auf dem Gebiete der Architektur und angewandten Kunst vor, zu deren Beschickung vor allem die Mitglieder des Deutschen Werkbundes in Baden aufgefordert worden sind. Die Ausstellung wird am 14. Juli in Mannheim eröffnet und soll dann in einer Reihe von badischen Städten gezeigt werden, um möglichst breite Kreise mit den Leistungen badischer Architekten und Kunstgewerblern bekannt zu machen. Verhandlungen wegen Uebernahme der Wanderausstellung sind eingeleitet mit den Städten Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg, Konstanz, Bruchsal, Offenburg, Villingen, Donaueschingen, Pforzheim, Triberg.

Theater und Musik.

Ein einflußreicher Gönner. Die große Sängerin Lilli Lehmann, die jetzt dahingegangen ist, hat uns in ihren Erinnerungen von der wunderlichen Weise erzählt, durch die sie dazu kam, zum ersten Mal den Fidelio in Berlin zu singen. Sie sollte in Wien diese schwierige Rolle zwar demnächst durchführen, aber in Berlin wollte man sie ihr nicht überlassen. Sie fiel daher aus allen Wolken, als eines Morgens der Theaterdiener mit der Anfrage erschien, ob sie abends den Fidelio singen könne; Frau von Voggenhuber sei erkrankt und Frau Sachse wollte nicht einspringen. Während man ihr bisher immer gesagt hatte, sie als Anfängerin könne das noch nicht, war man nun plötzlich anderer Meinung geworden. Ihr Auftreten am Abend war ein großer Erfolg und begründete ihren Ruhm. Aber sie zerbrach sich immer den Kopf, wem sie wohl diese plötzliche Berufung zu danken hatte. Und schließlich bekam sie es heraus: es war der Theaterschneider. Der Kgl. Preuß. Herrenschneider Schröder hatte das Schicksal gespielt. Als er nämlich zufällig von der Absage der beiden dramatischen Sängerinnen hörte, da sagte er, als man in seiner Gegenwart über einen Ersatz nachdachte: „Hören Sie, die Lehmann singt den Fidelio auch; ich habe ihr neulich Hosen dazu gemacht!" Sie hatte sich nämlich für Wien bei ihm ein Fidelio-Kostüm bestellt. „Gelobt sei dieser Schneider," rief die Sängerin aus, „der mir den Fidelio verschaffte!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Prager Spionagefall.

TU. Prag, 4. Juni.

Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich bei dem in Prag verhafteten Spion um den Kapitän Falout, der im alten österreichischen Heer Unteroffizier war. Nach dem Umsturz wurde er in der tschechischen Armee zum Offizier befördert und der Operationsabteilung des Generalstabs zugeteilt. Falout war so tüchtig, daß er vom Generalinspekteur Podhajsky als Adjutant verwendet wurde. Vor einigen Monaten war er auf eigenen Wunsch der Aktenabteilung des Ministeriums für Landesverteidigung zugeteilt worden, blieb jedoch in ständiger Beziehung zur Operationsabteilung. Seine Vermögensverhältnisse waren früher nicht die besten. Es konnte festgestellt werden, daß er vor mehreren Jahren ein Darlehen in Höhe von 25 000 Kronen angenommen hatte und daß ihm früher von seinem Gehalt so große Abzüge gemacht wurden, daß ihm nur 500 Kronen verblieben. Später konnte er jedoch seine bei ihm lebenden Schwestern sowie seine Frau in jeder Weise materiell zufriedenstellen. Dieser Umstand sowie seine Lebensweise — er galt als Leichtsinnig — war den Behörden bekannt geworden, die seit geraumer Zeit ein größeres Augenmerk auf ihn gerichtet hatten.

Angeblich soll Kapitän Falout geständig sein, Spionage zu Gunsten Deutschlands getrieben zu haben, dagegen wird aber aus ganz sicherer Quelle mitgeteilt, daß alle Nachrichten darüber, er habe besonders wichtige Mobilisierungspläne verraten, weit übertrieben seien. Er habe sich in dem Besitz verschiedener Geheimschriftstücke gesetzt, die sich vor allem auf das tschechische Flugwesen beziehen und auf verschiedene Manöverpläne. Teils habe er die Schriftstücke abgeschrieben, teils nach Deutschland mitgenommen, wo sie photographiert worden sein sollen. Von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt, habe er die Schriftstücke unbeschädigt wieder an ihren Platz zurückgelegt. Unrichtig ist die Nachricht, daß er die Dokumente aus dem Stahlfach des Generalstabes genommen hätte. Das Stahlfach ist jedem Unbefugten unzugänglich und außerdem so eingerichtet, daß General Syrovy ohne den Schlüssel des Generals Votruba nicht in den Raum gelangen konnte. Ferner werden die Stahlfächer tagsüber von einem Offizier und in der Nacht von zwei Offizieren bewacht. Auch patrolliert auf dem Gang ständig ein Posten und schließlich besteht auch eine Alarmvorrichtung; dadurch ist das Eindringen zu den Stahlfächern unmöglich.

Gerichtliches Nachspiel zum Oppelner Zwischenfall.

WTB. Oppeln, 4. Juni.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Janisek wurde heute der erste Prozeß gegen zehn Angeklagte verhandelt, die sich an dem Ueberfall auf Mitglieder des Kattowitzer Stadttheaters beteiligt haben. Die Anklage lautete auf gemeinsamen Hausfriedensbruch und groben Unfug in Tateinheit mit tätlicher Beleidigung. Es handelt sich dabei um den Vorfall, als im Stadttheater selbst während der Vorstellung der Kattowitzer Theatergruppe junge Leute im Alter von 19 und 20 Jahren Stinkbomben warfen und beleidigende Zurufe gegen das Theaterpersonal machten. Die Beweisaufnahme ergab lediglich die Schuld der Angeklagten bezüglich des Hausfriedensbruches. Das Gericht nahm gemeinsamen Hausfriedensbruch an, weil die Angeklagten auch bei der Hauptverhandlung gemeinsam auftraten und einen Sprecher hatten, der die Interessen der sämtlichen Angeklagten vertrat. Der Staatsanwalt rechnete den Angeklagten ihren „jugendlichen Leichtsinn" zugute und nahm an, daß sie nur aus irregeleitetem Nationalgefühl heraus gehandelt hätten. Die Veranstaltung sei aber legitim gewesen, und den deutschen Behörden seien durch den Ueberfall schwerste Unannehmlichkeiten bereitet worden. Der Anklagevertreter fuhr fort: Wir sind verpflichtet, der politischen Minderheit in Deutschland Schutz zu gewähren. Wir haben nur dann Grund zur Beschwerde, wenn die deutsche Minderheit in Polen geschädigt wird. Deshalb müssen die Strafen empfindlich sein. Sämtliche Angeklagte wurden wegen gemeinsamen Hausfriedensbruches zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Ein angeklagter Nationalsozialist, der sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht hat, erhielt eine Zusatzstrafe von einer Woche.

Der Mord im Konzertsaal.

TU. Wien, 4. Juni.

Am Dienstag begann der Prozeß gegen den früheren Kavallerie-Rittmeister Felix Gartner, der die Tochter des früheren ägyptischen Ministers Mouleb Pascha, Djidji, am 3. November im Konzerthaus während eines Konzertes ermordet hatte. Den dichtbesetzten Zuschauerraum füllen vornehmlich elegant gekleidete Damen aus der Wiener Gesellschaft. Herren sind wenig zu sehen. Das Gebäude des Landgerichts wird streng überwacht. Sämtliche Eingänge sind von Justizwachbeamten besetzt. Diese Maßnahmen werden damit erklärt, daß sie zur Sicherung des Angeklagten getroffen wurden, da dem Präsidium des Gerichts zu Ohren gekommen ist, daß die Möglichkeit eines Attentats auf den Angeklagten durch einen fanatischen Aegypter nicht von der Hand zu weisen sei. Zwei Kriminalbeamte bewachen auch ständig den Vater der ermordeten Aegypterin, da auch für ihn die Möglichkeit eines Attentats besteht.

Zu Beginn der Verhandlung verneinte der Angeklagte die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne. Er habe zwar geschossen, aber nicht in der Absicht, zu töten. Außerdem sei er von Sinnen gewesen. Gartner erging sich sodann in Worten höchster Entzückung über Djidji und beklagte sich über seine zweite Frau, die ihn als Kammerdiener behandelt habe. Diese zweite Frau war die Witwe eines reichen englischen Industriellen, die er geheiratet hatte, nachdem er sich zur Abfindung für seine erste Frau von ihr 20 000 Schilling geliehen hatte. Schon auf der Hochzeitsreise zeigte sich Gartner jedoch seiner neuen Frau überdrüssig; sie bezogen zwar noch im Juni 1928 eine gemeinsame Wohnung in Wien, aber die grenzenlose Verliebtheit, die Gartner stets der Prinzessin Mouleb entgegenbrachte, veranlaßte die Engländerin bereits im Frühherbst zur Trennung der kurzen Ehe.

Großfeuer im Krankenhaus.

WTB. Koblenz, 4. Juni.

Im Krankenhaus der katholischen Schwestern „Marienhof" brach heute früh um 6½ Uhr ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über den ganzen östlichen Flügel des nördlichen Teiles des Gebäudes ausbreitete und den ganzen Dachstuhl erfaßte. Auch die angrenzende Kapelle wurde von dem Feuer ergriffen, und ihr Turm stürzte zusammen. An dem Rettungswerk beteiligte sich außer der gesamten Feuerwehr der Stadt auch eine Abteilung der französischen Besatzung, die einen Teil der Kranken in das benachbarte, jetzt von der Besatzung benutzte ehemalige Militärlazarett in Sicherheit brachte. Nach etwa zweistündiger angestrengter Tätigkeit gelang es, den Brand soweit einzudämmen, daß keine weitere Gefahr mehr bestand. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, da die Krankenschwestern, deren Schlafräume sich im obersten Stock befinden, bereits vor Ausbruch des Feuers ihren Dienst angetreten hatten.

Der Verteidiger Jakubowskis.

Rechtsanwalt Koch als Zeuge im Nogens-Prozeß.

WTB. Neustrelitz, 4. Juni.

Im Nogens-Prozeß wurde heute Kriminalrat Gennat-Berlin als Zeuge vernommen. Er hielt einen längeren Vortrag über seine Ermittlungen, die bekanntlich zu Geständnissen der Angeklagten August Nogens, Fritz Nogens und Frau Kähler führten. Nach seinen Darlegungen haben zur Aufklärung des Sachverhaltes wesentlich beigetragen die Aussagen des Fürsorgezöglings Diesch, dem Fritz Nogens gesagt hatte, der Russe Jakubowski sei es nicht gewesen. Beigetragen hätte zur Aufklärung des Falles auch die Aussage des heute wegen Meineides angeklagten Blöcker und des ältesten Sohnes der Familie Nogens, Wilhelm Nogens. Gerade Wilhelm habe die Ermittlungen so weit zu fördern versucht, daß er auf seinen Bruder Fritz einredete, er solle doch ein Geständnis ablegen. Kriminalrat Gennat betonte, daß die Geständnisse vollständig unabhängig voneinander abgelegt seien. Nach seinen kriminalistischen Erfahrungen habe er nicht erwarten können, daß August Nogens sein Geständnis widerrufen werde.

Vorsitzender zu August Nogens: Wollen Sie wirklich noch immer dabei bleiben, daß alles nicht wahr gewesen ist?

August Nogens: Ich nehme keine Schuld auf mich, wenn ich es nicht getan habe. Mir wurde immer vorgehalten, daß ich zwei bis drei Jahre Gefängnis bekommen würde. Deswegen habe ich einfach diese Aussage gemacht.

Vorsitzender zu Fritz Nogens: Hat Herr Gennat einen Druck ausgeübt, hat er Sie gewaltsam zu einem Geständnis bewegt?

Fritz Nogens: Nein, ich habe freiwillig das Geständnis abgelegt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde Kriminalrat Gennat vom Vorsitzenden gefragt, was Frau Kähler bei ihrem Geständnis ihm gegenüber über die Motive ihrer Begünstigung ausgesagt habe. Gennat antwortete: Sie wollte ihre Kinder los sein. Diese Feststellung ist bemerkenswert, weil Frau Kähler in der Hauptverhandlung behauptet hat, daß sie nur allein aus Angst vor angeblichen Drohungen Jakubowskis den Mord durch ihre Abreise ermöglicht habe.

Nach einer kurzen Pause wurde dann der Rechtsanwalt Koch aus Schöneberg, der frühere Verteidiger Jakubowskis, vernommen, an den der Vorsitzende u. a. die Frage richtete: Sie sollen als Verteidiger Jakubowskis gesagt haben, daß Jakubowski in zwei Fällen gelogen habe.

Koch: „Das muß ich entschieden in Abrede stellen! Ich muß überhaupt sagen, daß ich mich über manche Feststellung in der Begründung des Todesurteils gewundert habe."

Vorsitzender: „Sie haben gesagt, daß Jakubowski den Verhandlungen in deutscher Sprache nicht habe folgen können. Es ist ja aber gar kein Dolmetscher von Ihnen angefordert worden."

Rechtsanwalt Koch: „„Ich habe wiederholt dem Gericht anheimgestellt, einen Dolmetscher zu stellen, worauf jedoch Präsident von Buchka geantwortet hat: Ich kann mich mit Jakubowski verständigen. Das genügt für mich."

Nachdem der Zeuge weiter erklärt hatte, daß Jakubowski nur etwas Plattdeutsch habe verstehen können, fragte ihn der Vorsitzende, ob es richtig sei, daß er am Schluß der Hauptverhandlung vor Beginn der Plaidoyers zu Oberstaatsanwalt Müller gesagt habe, es sei ja doch nichts zu machen, Jakubowski wäre ja überführt.

Dr. Koch: „Ich stelle eine solche Aeußerung entschieden in Abrede. Meine Einstellung war nach Schluß der Hauptverhandlung optimistisch. Die Hauptpunkte der Anklage waren ja zusammengebrochen. So glaubte ich dann auch an einen Freispruch Jakubowskis."

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Aussage des Oberstaatsanwalts Müller der des Zeugen entgegenstehe und fragte den Zeugen, ob er diesen Widerspruch aufklären könne. Der Zeuge bekundet dann weiter, daß Jakubowski bis zu seiner Verurteilung keinen anderen beschuldigt habe.

Zum Schluß der Vormittagsverhandlung wurde Rechtsanwalt Koch über den letzten Wunsch Jakubowskis befragt. Rechtsanwalt Koch antwortete: „Ich habe gehört, Jakubowski hätte den letzten Wunsch geäußert, seine kleine Tochter Anni noch einmal zu sehen."

Ueber den Ruf des während der jetzigen Verhandlung wiederholt belasteten Paul Kreutzfeld erklärte der Zeuge, er habe von dessen Vater über ihn das Urteil gehört, sein Sohn sei ein ganz schlechter Mensch. Die Eltern Kreutzfelds hätten dagegen einen guten Ruf genossen. Rechtsanwalt Nebenkläger Dr. Brandt fragte Rechtsanwalt Koch: „Haben Sie nicht Jakubowski immer aufgefordert, er möchte doch ein reumütiges Geständnis ablegen?" Rechtsanwalt Koch sagte: „Ja, das habe ich getan." Der Angeklagte August Nogens sprang nach dieser Erklärung auf und rief: „Rechtsanwalt Koch hat behauptet, daß ich der Täter sei. Das ist unwahr." Rechtsanwalt Koch erwiderte: „Ich behaupte, Sie, August Nogens, sind der Täter und Ihre Mutter, Frau Kähler, hat Sie zum Morde angestiftet. Das sage ich Ihnen hiermit gerade ins Gesicht."

In der Nachmittagssitzung wurde der Arbeiter Paul Kreutzfeld vernommen, der im Verlaufe der jetzigen Verhandlung wiederholt schwer belastet worden ist. Vor der Vernehmung erklärte der Vorsitzende dem Zeugen: Sie können nicht eidlich vernommen werden, weil das Gesetz nicht zuläßt, daß einer, der als Täter oder Mittäter verdächtig ist, den Eid leistet. Sie sind schwer verdächtig, in irgend einer Weise müssen Sie an der Mordtat beteiligt sein. Kreutzfeld wird dann über sein Verhältnis zu Jakubowski und zu der Familie Nogens befragt.

Zum Schluß wurde die Aussage der kommissarisch vernommenen Zeugin und ursprünglichen Angeklagten Frau Lübke, der Schwester Kreutzfelds, verlesen, die u. a. bekundet, wiederholt von Jakubowski gehört zu haben, er wolle sich verheiraten, aber Kinder seien ihm dabei im Wege. Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Die Maus im Wertpaket.

10 000 Mark Geldstrafe für Alexander von Gleichen-Rußwurm.

B. Würzburg, 4. Juni.

Von dem Großen Schöffengericht wurde gestern in den späten Abendstunden nach einer mehrere Tage dauernden Verhandlung der in

Alexander Freiherr von Gleichen-Rußwurm.

München lebende 63 Jahre alte Schriftsteller Baron Alexander v. Gleichen-Rußwurm wegen eines Vergehens des versuchten Betrugs zu 10 000 Mark Geldstrafe oder einen Monat Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die Anklage beschuldigte v. Gleichen-Rußwurm, daß er am 17. Oktober 1925 an den Münchener Juwelier Merk ein Wertpaket geschickt habe, das angeblich eine Perlenkette enthalten sollte, welche der betreffende Juwelier reparieren sollte. In Wirklichkeit aber enthielt ein tatsächlich vom Angeklagten an den Juwelier Merk geschicktes Wertpaket beim Oeffnen keine Perlenkette, sondern es lag in einer mit einem Loch versehenen Schachtel eine tote Maus. Gleichzeitig hatte aber Freiherr von Gleichen-Rußwurm diese Perlenkette gegen etwaigen Verlust bei der Versicherungsgesellschaft Agrippina in Köln mit 65 000 Mark versichert. Die Anklage ging nun dahin, daß Freiherr v. Gleichen-Rußwurm diese Versicherung abgeschlossen hat, um sich auf betrügerische Weise in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen, und daß er infolgedessen statt des Perlenkolliers absichtlich nicht dieses, sondern die tote Maus in das Paket getan und verschickt habe. Freiherr v. Gleichen-Rußwurm hat nämlich, sobald er von dem Juwelier Merk telephonisch Mitteilung erhielt, daß sich in dem Wertpaket eine tote Maus befunden habe und keine Perlen, sofort bei der Versicherungsanstalt die Versicherungssumme reklamiert.

Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Tat begangen hat, weil er sich in schlechter Vermögenslage befand. Die Verhandlung habe kein Moment dafür ergeben, daß der Angeklagte bei Begehung der Tat sich im Zustand der Unzurechnungsfähigkeit befunden habe.

Aus dem historischen Festzug der Meißner 1000 Jahrfeier.

Ritter im Festzuge.

Anläßlich der großen Feierlichkeiten zum 1000jährigen Bestehen der Stadt Meißen wurde ein riesiger historischer Festzug veranstaltet, der in bunter Folge Szenen aus dem Leben der alten Porzellanstadt darstellt. Unser Bild zeigt einen Zug Meißner Ritter längs der Elbe; im Hintergrund ist die Albrechtsburg zu sehen.

Selbstmord eines Landrats.

WTB. Magdeburg, 4. Juni.

In der vergangenen Nacht hat sich der Landrat des Kreises Wanzleben, Kehling, in seinem Dienstzimmer erschossen. Ueber den Selbstmord Kehlings, der der SPD. angehört, schreibt die „Magdeburger Volksstimme", daß führenden Parteigenossen der leidende Zustand Kehlings seit längerer Zeit aufgefallen sei und man ihm in freundschaftlicher Weise nahegelegt habe, einmal für längere Zeit die Dienstgeschäfte abzugeben. Zu diesem Zweck hatte man ihn zu einer Aussprache nach Magdeburg gebeten. Kehling reiste aber nicht ab, sondern erschoß sich des nachts in seinem Dienstzimmer, wo ihn seine Frau fand. In einer heute abgehaltenen Kreisausschußsitzung wurde von allen Parteien der besonderen Hochachtung für Kehling Ausdruck gegeben.

Die Schwester für Fuß-Untersuchungen ist noch bis 8. Juni bei Reform-Hanisch / Kaiserstr. 32

Badisches Landestheater.

Mittwoch, 5. Juni. 10. Vorstellung der Schülermiete.

Der fliegende Holländer

Von Richard Wagner.
Dirigent: Schwarz.
Regie: Krauß.

Mitwirkende:
Fanz. Winter, Borodin, Kalnbach, Neuenwig, Rühr.

Anfang 18½ Uhr. Ende nach 21 Uhr.
Preise C (1.00—7.00).
Plätze im 2., 3. und 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Do. 6. 6.: Gesellschaft. Fr. 7. 6.: Tannhäuser Sa. 8. 6.: Zum erstenmal: Peripherie. So. 9. 6.: Einmalig. Gastspiel Beatrice Sutter-Kottlar: Ein Maskenball. Im Konzerthaus Zum erstenmal: XYZ. Mo. 10. 6.: Gesellsch.

FESTHALLE — KARLSRUHE

Bayerische-Deutsch-Oesterr. Landsmannschaft „Almfrieden", Karlsruhe

Großes Trachtenfest

verbunden mit Fahnenweihe

Samstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, im großen Festhallesaal: **Begrüßungsabend**

Mitwirkende: **Gesangverein „Lyra", Karlsruhe**, Leitung Herr **K. Schneitz**. Herr Kammersänger **Theo Strack**, Heldentenor am Bad. Landestheater, am Flügel Herr **Herm. Knierer**, Karlsruhe. **Feuerwehrkapelle**, Leitung Herr **O. Schulz**. Landsmannschaft **„Almfrieden", Karlsruhe**. Volks- und Nationaltänze. **Ball.**

Sonntag, den 9. Juni, vorm. 11 Uhr: **Festakt mit Fahnenweihe**. Mitwirkende: **Feuerwehrkapelle** und **Gesangverein „Lyra"**. Anschl. **Trachtenfestzug**. Nachmittags 3½ Uhr: **Stadtgartenfest**. Mitwirkende: Gesangverein **„Rheingold"**. **Feuerwehrkapelle** u. Landsmannschaft **„Almfrieden"**. Abends 7 Uhr (Saalöffnung 6 Uhr) im großen Festhallesaal: **Ball**. (Fällt das Stadtgartenfest wegen schlechten Wetters aus, so beginnt der Ball in der Festhalle um 3½ Uhr. Vorführung von **Trachten-Tänzen** durch die Gastvereine).

Eintritt in die Festhalle: Je Veranstaltung pro Person Rm. 2.—. einschl. Steuer. im Vorverkauf Rm. 1.50.

Vorverkauf ab Montag, den 3. Juni bei Postkartenverlag **Geschwister Moos**, Kaiserstr. 187; Zigarrenhaus **Herm. Meyle**, Kaiserstraße 141 (Ecke Marktplatz) und Papierhandlung **Eissele**, Werderplatz 41.

Freiquartiere für die Trachtengäste — insbesondere aus Tirol — werden noch erbeten von den hier wohnenden bayerischen Landsleuten. Meldung erbeten an den Festausschuß: **Joseph Lehmeier**, Karlsruhe-Rüppurr, Göhrenstraße 15.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Bilanz auf 31. Dezember 1928

Aktiva		Passiva	
Warenvorräte	RM. 600 964.08	Geschäftsguthaben II	RM. 412 432.91
Einrichtungen	„ 146 815.73	Geschäftsguthaben I	„ 184 582.37
Grundstücke	„ 700 200.00	Reserven	„ 565 197.50
Angelegte Werte	„ 79 105.84	Grundstücksschuld.	„ 139 990.07
Kassenbestände und Forderungen	„ 770 836.60	Spareinlagen	„ 374 564.74
		Sonstige Verpflicht.	„ 171 752.43
		Erübrigung	„ 449 402.23
	RM. 2 297 922.25		RM. 2 297 922.25

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen am 31. Dezember 1928: RM. 412 432.91 gegen RM. 360 467.96 am 31. Dezember 1927, mithin mehr RM. 51 964.95. Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder beträgt am 31. Dezember 1928: RM. 732 780.00 gegen RM. 722 250.00, mithin mehr RM. 10 530.00. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1928: 24 075. Eingetreten sind im Laufe des Jahres 1928: 1877, ausgeschieden: 1526, so daß die Mitgliederzahl am 31. Dezember 1928: 24 426 beträgt.

Der Vorstand des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
H. Prull R. Thomann H. Barth L. Breining.

Noch nicht?

Haben Sie unsere Spezial-Hosen-Ausstellung noch nicht gesehen? Dann tun Sie es bald, denn unsere Hosen-Woche dauert nur noch bis Samstag Abend

Die Vorteile der

Hosen-Woche

sollten Sie sich nicht entgehen lassen.

Lange Hosen

Serie I	S. II	S. III	S. IV	S. V
5.-	10.-	15.-	20.-	25.-

Flanell-Hosen

Serie I	S. II	S. III	S. IV	S. V
5.-	10.-	15.-	20.-	25.-

Knickers

Serie I	S. II	S. III	S. IV	S. V
5.-	10.-	15.-	20.-	25.-

Breeches

Serie I	S. II	S. III	S. IV	S. V
5.-	10.-	15.-	20.-	25.-

Stern & Co.
Karlsruhe Kaiserstr. 74

Colosseum

Täglich 8 Uhr:
Celly de Rheidt
Enoch Light
Die Sensationen dieser Saison muß jedes sehen.

Sport-Preise
schieß- u. Kegelpreise von ℳ 2.- an
Becher von ℳ 5.- an
Pokale von ℳ 10.- an
empfiehlt
Chr. Fränkle
Goldschmied
Karlsruhe
Passage

Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor). Telephon 5448.

Anfang 4 Uhr. Kasse ¼4 Uhr.

Ab heute das bereits mit Spannung erwartete, außergewöhnliche Doppelschlager-Programm:

Erstens: **Harry Liedtke**
in seinem einzigen spannungsreichen Abenteurer-Großfilm
Harry Mc. Gills Geheime Sendung
Mein Freund Harry
Die Abenteuer eines Weltenbummlers in 7 spannenden Akten mit **Harry Liedtke**, Maria Paudler, Otto Wallburg, Bruno Kastner, Ida Wüst, Karl Falkenberg.

Zweitens:
Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein
7 herrliche Akte vom Rhein, von Liebe, Lied und Wein mit der prominenten deutschen Besetzung: Jack Trevor, R. A. Roberts, Xenia Desni, Hans Brausewetter, Hermann Picha usw.

Ein außergewöhnliches Doppelschlager-Programm, das Sie nicht versäumen dürfen!

Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellung.

Café Odeon
Heute Mittwoch bis Donnerstag
Gastspiel
des hier so beliebt. Oberbayerischen Humoristen
Max Lampl
Tischbestellung erbeten
Telefon 94 ● Telefon 94

Wohin?

An den herrlichen **Bodensee**, nach dem altehrwürdigen, lieblichen
Radolfzell (400 m)
dem landschaftlich reizvoll gelegenen Kurort und verkehrsgünstigen **Stützpunkt** für zahlreiche Ausflüge zu Wasser und zu Lande. Eingangstor zur Halbinsel Höri. Sonderfahrten auf dem Bodensee. Gesellschaftsfahrten in die Schweiz.
Neuzeitliches Strandbad
auf dem **Scheffelland Mettnau**. Gute Verpflegung für alle Geldbeutelverhältnisse
Verkehrsbüro (Rathaus)

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung **Tagblatt-Druckerei**, Kaiserstr. 203, Tel. 18

PIANOS ◆ FLÜGEL HARMONIUMS
erster Weltmarken
//
gut erhaltene ◆ **gebrauchte** ◆ Instrumente in reich. Auswahl bei
Musikhaus Schlaile
Kaiserstr. 175
Bequemste Zahlungsbedingungen

Hochfeines Salatöl
von reinstem, delikatem Geschmack, zu Mayonnaisen vorzügl. geeignet
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Besuchen Sie das
Passage-Restaurant
Jeden Sonntag
Familien-Konzert!
Moninger Bier! Gute Küche!
Treffpunkt der Schachspieler. Sportresultate hängen aus.
W. Schnauffer.

Darmstädter Hof
Erbaut 1752 * 1 Minute vom Marktplatz

Jeden Mittwoch:
Schlachttag
Schrempp Exportbier
Quatitätsweine
NB. **Konferenzzimmer** und **kleiner Saal** für **Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten** und **andere kleinere Veranstaltungen.**

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds
Herrenalb 400 m ü. d. M.
Erfolgreichster Herz- u. Nervenkurort. Bevorzugte Sommerfrische. Meilenweite Tannenwälder. Alle modernen Einrichtungen. Preiswerte Unterkunft. 12 000 Kurfremde. Bildführer und Wohnungsverzeichnis gratis durch die Kurverwaltung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mein inniggeliebter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Herr Eduard Haberstroh
Werkaufseher a. D.

ist heute im 75. Lebensjahr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 4. Juni 1929.
Durlacher Allee 8

Für die Hinterbliebenen:
Frau Katharine Haberstroh, geb. Föller.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 6. Juni, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Anfertigung u. Umarbeitung
von Federbetten, Steppdecken und Matratzen
Heinrich Rothschild
Kaiserstr. 167, Telefon 1556

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Reichhaltige Auswahl
Diwandecken, Tischdecken Dekorationen
Billige Preise — Gute Qualitäten
Geschäftsgrundsatz:
Kleiner Nutzen! Großer Umsatz!
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

Warner's
weltberühmte neueste FRÜHJAHRS-MODELLE in
Corselette und Hüfthalter
sind eingetroffen.
Nur im Corsethaus
A. Lucas Nachf.
jetzt Kaiserstr. 98.

Unsere liebe Schwägerin und Tante

Lina Grosch

ist Dienstag früh nach kurzem Leiden sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 4. Juni 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in aller Stille in Steinbach statt.

LUGER
4 Rekord-Tage!
Von Mittwoch, den 5. Juni bis einschl. Samstag, den 8. Juni
erhalten Sie bei Einkauf für Mk. 3 —
gratis
1 Pfund Zucker
Außerdem erhalten Sie unsere wertvollen **Gutscheine.**
LUGER
Das Haus für Lebensmittel, nur Ecke Kaiser- und Waldstraße, Ecke Kaiser- u. Waldhornstraße.

Billigste Bezugsquelle in prima **Chaiselongues**, moderne **Diwans** finden Sie nur im

Telefon 4419
Polstermöbelhaus **R. Köhler**, Schützenstr. 25

In Tapeten Linoleum Leisten etc.
kaufen Sie stets das Neueste u. Geschmackvollste in erstklassiger Auswahl in dem als leistungsfähigst bekannten
Spezial-Geschäft
Heinr. Durand
Akademiestrasse Nr. 35
Telefon Nr. 2435 (neben Kaiserpassage)
Anerkannt **bill.** Preise.
Fachmännische Bedienung u. Beratung.

Familien-Nachrichten.

Vermählte.
Otto Schmidt — Stefanie Schmidt, geb. Bernhard, Rastatt.

Geboren.
Dr. phil. Wilhelm Molthan u. Frau, Karlsruhe — Sohn. — Paul Alex u. Frau Hildegard, geb. Jacobi, z. Zt. Siloah — Sohn.

Gestorben.
Theo Daub, Pforzheim, 8 Jahre. — Ludwig Schückle, Pforzheim, 56 Jahre. — Johann Jacob Trautz, Pforzheim, 67 Jahre. — Heinrich Watermann, Pforzheim, 68 Jahre. — Anna Kaffenberger, Heidelberg, 47 Jahre. — Heinz Hillesheim, Heidelberg. — Albert Lumpp, Durlach.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Ernst Friedrich Barth

von seinem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Mühlburg, den 3. Juni 1929

In tiefer Trauer:
Emma Barth und Kind.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Juni 1929, nachmittags ½5 Uhr, in Mühlburg statt.

Aus der Landeshauptstadt.

Rotkreuztag 1929

Am nächsten Sonntag findet in ganz Deutschland der diesjährige Rot-Kreuz-Tag statt. An diesem Tage soll durch eine öffentliche Sammlung die Mission des Roten Kreuzes finanziell gefördert und unterstützt werden. Die opferwillige Hilfe, die diese weltumspannende

Organisation allen Menschen ohne Unterschied des Standes, der Rasse, der Religion zuteil werden läßt, verdient sicher nicht nur lobende Anerkennung, sondern darüber hinaus auch tatkräftige Mitarbeit und Unterstützung. Der nächste Sonntag bietet Gelegenheit, den Willen zu dieser Mitarbeit zu beweisen. Auch die kleinste und bescheidenste Gabe ist willkommen, denn aus vielen kleinen Spenden wird eine stattliche Summe werden, die das Rote Kreuz befähigen soll, auch weiterhin sein Liebeswerk fortzusetzen. In Karlsruhe haben sich die Schulen und das Sanitätspersonal in den Dienst der Sammlung gestellt. Blumen und Schleifen werden zum Verkauf gelangen und es bleibt nur zu wünschen, daß auch die hiesige Bevölkerung gern und freudig ihr Scherflein zu dieser Sammlung beitragen wird.

Zusammenstöße.

Ecke Kriegs- und Bunsenstraße stießen zwei Motorradfahrer zusammen, weil der eine Fahrer das Vorfahrtsrecht verletzte. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Beim Moninger wurde eine Ehefrau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen, weil sie in unachtsamer Weise den Platz überquerte.

Unvorsichtiges Radfahren.

An verschiedenen Stellen der Stadt entstanden in letzter Zeit dadurch Unfälle, daß jugendliche Radfahrer auf den öffentlichen Fahrstraßen eine Art Radrennen veranstalten. Besonders am Leopoldsplatz hat sich diese Unsitte eingebürgert. Die Polizeibeamten sind angewiesen, verstärkt gegen diese Unsitte einzugreifen.

Diebstähle.

Einem Mechaniker wurde auf der Durlacher Allee sein vor dem Meßplatz aufgestelltes Motorrad entwendet. — In der Sofienstraße hat ein unbekannter Täter ein in einem Hauseingang aufgestelltes Fahrrad im Werte von 100 Mark entwendet.

Rheinbrückenbauten.

Die Wettbewerbsentwürfe für die Rheinbrückenbauten bei Maxau und Speyer sind von Donnerstag, den 6. Juni, nachmittags, bis einschließlich Sonntag, den 16. Juni ds. Js., im westlichen Seitenraume der Städtischen Ausstellungshalle ausgestellt. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt täglich von 9—19 Uhr der allgemeinen Besichtigung zugänglich. Eingang auf der Westseite der Ausstellungshalle.

Noch einmal Freiwillige Feuerwehr!

Wie wir erfahren, geht in diesen Tagen ein Aufruf der Städt. Sportkommission an alle Turner und Sportler hinaus, der zur Bildung eines Zuges Freiw. Feuerwehr der Turn- und Sportverbände in der Innenstadt auffordert. Der Aufruf ist vom Geschäftsführenden Ausschuß der Städt. Sportkommission unterzeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß man von seiten der Turn- und Sportverbände die Auflösung der früheren Freiwilligen Feuerwehr aufrichtig bedauert. Lediglich die Tatsache, daß die Allgemeinheit zurzeit ohne ausreichenden Schutz gegen Feuersgefahr ist, gibt den Turn- und Sportverbänden Veranlassung, einzugreifen. Die Schuldfrage der Auflösung der Freiwilligen Feuerwehr wird nicht aufgerollt.

Nach dem Aufruf soll die Wehr nur zirka 60 Mann umfassen, deren Aus- und Weiterbildung auf sportlicher Grundlage getätigt werden soll. Das Alter für die Annahme ist auf 20 bis 40 Jahre festgesetzt. Voraussetzung für die Meldung ist gute sportliche Ausbildung und guter Leumund.

Paulchen und der Pelikan.

Eine Geschichte aus dem Stadtgarten.

Wenn man nach der hohen Brücke, die unseren eigentlichen Stadtgarten mit seiner zweiten und wohl noch wichtigeren Hälfte, dem Tiergarten, verbindet, links abbiegt, am langsam wacklig gewordenen und nun bald verschwindenden Affenhaus vorbeimarschiert, den breiten Aufstiegsweg zum Lauterbuckel rechts liegen läßt und sich in jene nette malerische Gegend wendet, wo auf einem reizenden kleinen Inselchen lustig schnatternde Enten ihr Wesen treiben, sich streiten, gesellig beieinanderliegen und sich interessante Neuigkeiten erzählen, wo alles mögliche Flügelgetier friedfertig zusammenlebt, mitten in dieser idyllischen Gegend taucht dann mit einem Male eine merkwürdige Gestalt auf: der Pelikan. Es ist dies ein Tier, das sich mühsam auf zwei breiten, flossenähnlichen Füßen durch die Welt schaukelt, aus kleinen, kaum vorhandenen Augen immer ein wenig schläfrig blinzelt, mit viel Mühe und einem nicht gerade geringen Grad von Selbstbewußtsein seinen mächtigen Schnabel vor sich her trägt, ein harmloses, keineswegs unsympathisches und auf eine merkwürdige Weise zugleich komisches Geschöpf.

„Su den Swänen" bettelt Paulchen, er meint natürlich die niedlichen buntgeschnäbelten Enten, die selbst vor seinem kleinen, harmlosen Spazierstöckchen einen ungeheueren Respekt haben, die ängstlich schnatternd ins Wasser flüchten und dort eifrig schwimmen oder mit ihrem Köpfchen tunke-tunke machen. „Danz allein" will er sie besuchen, denn vor Fräulein rennen sie immer davon, bei ihm bleiben sie hübsch artig stehen, picken winzige Brosämchen, reden wack wack miteinander, sind liebe Swänchen. Und mit Stolz schreitet Paulchen sachte und mit Bedacht, leise, leise am Gebüsch entlang, hiiii! Hu — hu — huu!

Entsetzt rast Fräulein heran, Menschen bleiben lauschend stehen, die Enten rennen in ihr sicheres Wasser, alle Enten zugleich machen tunke, tunke. Aber Paulchen sieht es nicht, kann es nicht sehen, hört Fräuleins Fragen nicht, hat sogar das Heulen und Schreien vergessen, mit starrem, unfaßbarem Entsetzen blickt der kleine Mann auf das furchterregende und ganz und gar unbekannte Wesen, das mit einem Male vor ihm aufgetaucht ist. Furchtbar ist es anzuschauen, es kann noch gar nicht richtig gehen, obwohl es schon groß ist und sicher sehr alt, denn es bewegt sich ja nur ganz langsam und schwerfällig, kleine, böse Aeuglein hat es, schnattert nicht, gackert nicht, hat trotzdem Flügel und einen Schnabel, das ganze Tier ist eigentlich nur ein einziger riesiger Schnabel und dieser Schnabel bedroht den kleinen Paul in einer so furchterregenden Weise, daß Fräulein tausend gute Worte finden muß, bis der kleine Mann sich wieder rührt, ganz, ganz langsam macht er die Augen wieder auf, huhuu, dicht vor ihm steht das schreckliche, böse häßliche Swantier, hat gar keine Angst, vor Fräulein nicht, und vor dem Stöckchen schon gar nicht. Weg, weg, nur weg, weit weg will Paulchen, aber das Tier darf nicht mit, nein, nein.

Da geschieht das Wunderbare, das ganz und gar Unbegreifliche, Fräulein ist platt, ist das noch ihr furchtsames, schreiendes Paulchen, das . . . Aufrecht, auf das Stöckchen gestützt, das nicht meh ängstlich am Boden liegt, geht Paulchen dicht hin zu dem schrecklichen Tier, ganz dicht beugt der Kleine sich vor und lacht, fängt an zu lachen. Wie ist das möglich, frägt Fräulein sich vergeblich. Nun, Fräulein kann es nicht wissen, wie es kam, daß Paulchen und der Pelikan sich vertrugen. Fräulein kann nicht wissen, daß Paulchen, gerade als er sich auf die Flucht begeben wollte, noch einmal, zum allerletzten Mal diesen bösen, schrecklichen Swan sich anschaute. Und siehe da, dieses furchterregende Getier, mit dem großen Freßschnabel, der Paulchen, das ganze Paulchen mitsamt seinem Stöckchen auffressen wollte, dieses böse und sicher sehr feindliche Getier tat etwas, was eigentlich nur gute und brave Tiere tun können, und die nicht alle, sondern nur die allerbrävsten konnten es, — der Swan lachte. Fräulein ist schon sehr alt, ist auch sehr klug, weiß alles, aber es hat noch nie einen Swan lachen sehen. Paulchen aber, dieses tapfere Paulchen, das sich weit und zutraulich zu dem großen Getier vorbeugt, Paulchen sieht es ganz genau, die kleinen u. vorher so bösartigen Aeuglein zwinkern ihm zu, der große schreckliche Schnabel legt sich zur Seite, der Swan lacht. Er lacht nicht laut, wahrscheinlich hat er gar keine Stimme, denn er macht nicht wack-wack, er kollert und gluckert auch nicht, ganz still sitzt er da, schaut Paulchen aus seinen schiefen Aeuglein an und lacht, lacht ihn aus, lacht ihm zu, er lacht. Da vergeht mit einem Male alle Angst, das böse Swantier kann lachen, es ist kein böses Tier, es wird Paulchen nie auffressen, auch sein Stöckchen nicht, der große Swan, der Watschelswan ist lieb.

Heute sind Paulchen und der Pelikan gute Freunde. Jedesmal wenn der kleine Mann kommt, dreht der Pelikan sich ihm zu, watschelt ihm entgegen und lacht mit ihm. Paulchen steht ganz ernsthaft vor dem großen Tier. Das Stöckchen hält er auf dem Rücken, seine Augen sind neugierig und sein Mund formt leise und ganz und gar unverständliche Worte. Das heißt, nur Fräulein kann sie nicht verstehen. Sie sind ja in der Sprache von dem großen Swan, der versteht ihn. Wohl eine Viertelstunde stehen sie so beieinander, halten Zwiesprache. Dann geht das Watscheltier nach Hause. Sein Zuhause aber ist dort unter jenem kleinen grünen Busch, der so nahe am Wasser steht, daß seine Blätter immer ein wenig feucht sind. Dort sitzt der Pelikan und denkt und träumt. Und sieht den kleinen lustigen Entlein zu, die gesellig schnatternd beieinander liegen, eifrig schwimmen oder mit ihren kleinen bunten Köpfchen tunke tunke machen . . .

—z.

Filmaufnahmen mit Modevorführungen.

Tausende und Abertausende haben sich schon mehr oder minder ergötzt an Filmaufführungen, haben schon von der Filmstadt Hollywood gehört und in Zeitungen und Zeitschriften Bilder und Beschreibungen von Filmaufnahmen studiert. Es kann nicht jeder nach Hollywood reisen oder auf das Tempelhofer Feld bei Berlin oder wo sonst die Filmaufnahmen gedreht werden. Darum war es kein übler Gedanke, auch einmal in Karlsruhe den Interessenten den Werdegang einer Filmaufnahme vorzuführen. Einen weiteren und gar für Damen nicht unbeträchtlichen Anreiz bildete die Verbindung solcher Filmaufnahmen mit Modevorführungen. Um das Interesse speziell für Karlsruhe zu steigern, hat die im Eintrachtsaal vom A.W.K.-Film München veranstaltete Unternehmung Filmaufnahmen von zum Filmwettbewerb zugelassenen Karlsruher Damen einbezogen. Ferner wurde die Ausstattung zu diesen Aufnahmen von den nachfolgenden Karlsruher Geschäftshäusern gestellt: vom Modehaus Michel-Bösen und von Leipheimer & Mende die Kleider und Stecknadelkleider, von M. Specht die Pelze und Hüte, vom Schuhhaus Stern die Schuhe, vom Wäschehaus Baer die Badekostüme, von Friedrich Blos Schirme und Porzellan, von Juwelier L. Bertsch der Schmuck, von Holz-Gutmann die Möbel, von Dreyfuß & Siegel die Dekorationen, von Adolf Stein Nachfolger die Herrenkleider, von Lindenlaub die Herrenhüte; die Frisuren wurden von E. Klär ausgeführt.

Eine fröhliche Aufmunterung zu anmutiger Bewegung gab die vom Musikhaus Fritz Müller ausgeführte Begleitung. Ein Elektrolaapparat mit Lautverstärker und die dem Wunsch jeder Dame überlassene Wahl des Musikstücks trug seinen wesentlichen Teil zum munteren Gelingen bei.

Eine alte Erfahrungstatsache wurde bei dieser Veranstaltung bewiesen: daß der normal begabte, durchaus nicht ungeschickte oder ungraziöse Mensch auf der Bühne meist kaum die einfachsten Bewegungen wie natürlichschönes Gehen, Grüßen, Platznehmen usf. gut und gewandt ausführen kann. Aber schließlich, dank hingebendem Eifer, kam es doch zu annehmbaren Resultaten.

m. f.

Promenadekonzerte.

Bei günstiger Witterung veranstaltet die Polizeikapelle am Freitag, den 7. Juni, in Bulach (vor der Kirche) von 17—18 Uhr ein Promenadekonzert.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Galsworthys Schauspiel „Gesellschaft" wird am Donnerstag den 6. Juni wiederholt. — Mit dem Schauspiel „Peripherie" des tschechischen Autors Frantisek Langer, kommt am Samstag den 8. Juni ein Werk zur hiesigen Erstaufführung, das zweifellos unserem Spielplan eine Note von besonderem Klang hinzufügt und hinsichtlich seines Inhalts und der abseitigen Umwelt, die es spiegelt, eine sehr unterschiedliche Stellungnahme bewirken, damit aber auch starke Anregungen geben und vielfachen Widerhall wecken dürfte.

Wohnungsnot und Wohndichte.

Eine statistische Betrachtung.

Die letzte Reichswohnungszählung hat wertvolle Anhaltspunkte für die Beurteilung des Wohnungsbedarfs gegeben. Für die künftige Richtung unserer Wohnbaupolitik war vor allem die Feststellung von Bedeutung, daß die Wohnungsnot in Deutschland mit der Größe der Gemeinden wächst und in den Großstädten ihren Höhepunkt erreicht. Es entfielen von den rund 791 000 Haushaltungen und Familien ohne eigene Wohnung in den Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern nur 128 000 auf die Kleinstädte (5000—20 000 Einw.), dagegen schon 182 000 auf die Mittelstädte (20 000—100 000 Einw.) und allein 481 000 oder rund ⅔ auf die Großstädte. Diese Zahlen geben am stärksten dem eigentlichen Wohnungsmangel Ausdruck, denn für die Gestaltung der Wohnungsnachfrage ist in erster Linie

das zahlenmäßige Verhältnis der Haushaltungen zu den vorhandenen Wohnungen

ausschlaggebend.

Die letzten amtlichen Veröffentlichungen zur Reichswohnungszählung behandeln die Wohnverhältnisse in den Städten unter etwas anderen Gesichtspunkten. Die Ergebnisse sind ebenfalls sehr beachtenswert, wenn ihnen auch nicht die gleiche praktische Bedeutung zukommt. Gegenstand der Darstellung ist die Wohndichte, d. h. die Feststellung, wie viele Personen tatsächlich in einer Wohnung zusammenleben und wie sie danach die Belegungsstärke je Wohnraum gestaltet. Dadurch eröffnet sich ein Einblick in besonders günstige oder ungünstige Wohnverhältnisse. Im allgemeinen gelten Wohnungen, in denen je Wohnraum mehr als 2 Personen vorhanden sind, als überfüllt. Als schwach belegt dürfen Wohnungen mit bis ½ Person je Wohnraum angesehen werden. Fast ⅔ der Wohnungen weisen eine Belegung auf, die sich innerhalb der normalen Grenzen hält. Zu den schwach belegten Wohnungen stellen die Groß- und Mittelwohnungen den Hauptanteil, demgegenüber werden von der Ueberfüllung die Kleinwohnungen besonders stark betroffen. Insgesamt sind 490 000 oder 5,6 vH aller Wohnungen überfüllt. In diesen Wohnungen leben 3,2 Millionen Menschen (9,6 vH aller Bewohner, so daß

fast jeder zehnte Städter in einer überfüllten Wohnung

lebt. Die Fälle stärkster Wohnungsüberfüllung kommen praktisch nur in den ein- und zweiräumigen Wohnungen vor, denn von 27 000 Wohnungen mit über 4 Personen je Wohnraum entfallen 72,7 vH auf Einraumwohnungen, rund 24,8 vH auf Zweiraumwohnungen.

Bemerkenswert sind die Aufschlüsse über die Wohndichte in den einzelnen Gemeindegrößenklassen. Hier zeigt sich vor allem der grundsätzliche Unterschied, der zwischen Wohnungsüberfüllung und Wohnungsmangel besteht. Während der Anteilsatz der überfüllten Wohnungen in den Kleinstädten 6,4 vH, in den Mittelstädten 6,2 vH ausmacht, hat sich eine Ueberbelegung von Wohnungen in den Großstädten nur bei 5 vH des gesamten Wohnungsbestandes ergeben.

Obwohl die Großstädte hinsichtlich der Doppelbelegung von Wohnungen durch Untermieterfamilien bei weitem an der Spitze stehen, stellt sich ihre Wohnungsdichte relativ am günstigsten.

Der Grund für diesen eigenartigen Gegensatz ist in der unterschiedlichen Größe der Familien zu sehen, die hauptsächlich durch die Kinderzahl beeinflußt wird. Die Kopfzahl der Großstadtfamilien (3,46) steht hinter der durchschnittlichen Familiengröße in den Kleinstädten (3,88) immerhin so stark zurück, daß es daraus ohne weiteres verständlich wird, wenn die größeren Städte in der Wohndichte hinter den mittleren und kleineren zurückbleiben. Da in den großstädtischen Mietwohnungen Nebenräume und Behelfsräume von der Zählung sicher vollständiger erfaßt sind als in den Kleinstädten mit ihrer nicht unwesentlich anders gearteten Struktur des Wohnungsbestandes, kann auch dadurch eine Verminderung der Belegungsstärke in den Großstädten begründet sein.

Die Untervermietung

hat wohl eine beträchtliche Erhöhung der durchschnittlichen Wohndichte zur Folge, sie führt im Sinne der gewählten Betrachtungsweise jedoch nicht immer zur Wohnungsüberfüllung, da 74 vH aller Untermieter in Wohnungen mit 4 und mehr Räumen wohnen, die erst bei einer Belegung mit 9 oder mehr Personen als überfüllt gelten. Uebrigens ist ⅓ aller Untermieterfamilien bei Einzelpersonen untergebracht. Die Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, daß die Untermieterverhältnisse für die Gestaltung der Wohnungsüberfüllung von erheblich geringerer Bedeutung sind als die durchschnittliche Familiengröße und die Struktur des Wohnungsbestandes; um so mehr beeinflussen sie jedoch die Größe des Wohnungsbedarfs.

Wenn man sich vor Augen führt, daß die Wohndichte infolge der zunehmenden Verkleinerung der Haushaltungen heute im allgem. eher günstiger ist als in der Vorkriegszeit, so zeigt sich vor allem im Hinblick auf die starke Zunahme der Haushaltungen unter gleichzeitigem Nachhinken der Wohnungserstellung, daß die gegenwärtigen Wohnverhältnisse in Deutschland weniger durch einen Mangel an Wohnräumen als durch eine Mangel an Wohnungseinheiten beeinträchtigt werden.

3. Angebot Billige Einheitspreise! Gardinen- u. Dekorationsstoffe 130 cm Meter 1.25 1.95 2.75 3.75 W. Boländer

Badische Rundschau.

Die Feldgewächse in Baden.

Stand anfangs Juni.

Die Witterung im Mai war zumeist trocken und zum Teil rauh, jedoch für Entwicklung und Wachstum der Kulturen nicht ungünstig. Gegen Monatsende brachten Gewitter ziemlich ergiebige Niederschläge, die für die gesamte Vegetation von großem Nutzen waren. Weitere Regenfälle wären da und dort noch sehr erwünscht.

Die Gesamtnoten für die Wintersaaten haben sich auf der Höhe des Vormonats gehalten und die Ernteaussichten sind in den meisten Gegenden günstig. Der Roggen beginnt zu blühen. Da und dort wird über Verunkrautung, hauptsächlich im Sommergetreide, geklagt. Für die Hackfrüchte ist eine sichere Beurteilung noch nicht gegeben. Während die Frühkartoffeln schon gehäufelt werden können, sind die Spätkartoffeln im allgemeinen erst am Aufgehen. Auch die Dickrüben laufen nur langsam auf und haben Feuchtigkeit nötig. Das letztere gilt auch für die Klee- und Luzerneäcker und für die Wiesen. Infolge Fehlens des Bodengrases auf trockenen Wiesen gehen die Ertragsaussichten für Heu etwas zurück. — An Schädlingen werden aus mehreren Bezirken Engerlinge und Drahtwürmer gemeldet; auch über Zunahme der Mäuse wird vereinzelt berichtet.

In den Weinbergen sind nach vorliegenden Berichten, besonders aus dem südlichen Landesteil, so am Kaiserstuhl und in der oberen Markgräflergegend, Frostschäden festgestellt, die je nach Lage (gegen Osten oder Norden) 50 Prozent und mehr der betroffenen Gewanne umfassen. Die unbeschädigt durch den Winter gekommenen Reben zeigen im allgemeinen eine kräftige Entwicklung und vielerorts zahlreiche Gescheine.

Wahlkuriosum.

h. **Ettlingen**, 4. Juni. Nach der Verordnung über die Wahlen zur Landwirtschaftskammer beträgt die Wahlzeit 7 Stunden. Da im Kreis Karlsruhe die Arbeitgeber einen gemeinsamen Wahlvorschlag einreichten, war nur ein Wahlgang für die Arbeitnehmer nötig. Von den 40 wahlberechtigten Arbeitnehmern in Ettlingen hat nun gestern ein einziger gewählt. Dieser wählte auch nur deshalb, weil er Beisitzer der Wahlkommission war. Volle sieben Stunden saß nun die Wahlkommission und wartete vergeblich auf das Erscheinen der 40 Wahlberechtigten.

---

bld. **Durlach**, 4. Juni. Dem Oberkommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Durlach, Architekt Hermann Bull, wurde vom Badischen Landesfeuerwehrverband für seine seit 25 Jahren treu geleisteten vielen Verdienste um die Feuerwehrsache das Verdienstkreuz am blauen Bande verliehen.

st. **Durlach**, 4. Juni. Bei der Wahl zur Bad. Landwirtschaftskammer haben von 96 wahlberechtigten Personen nur 12 ihre Stimme abgegeben. Die Verteilung der abgegebenen Stimmen ist: 2 Christliche Gewerkschaften, 10 Freie Landwirtschaftliche Arbeitnehmer. Wesentlich besser war die Wahlbeteiligung in Wolfartsweier, wo von 15 Wahlberechtigten alle von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. Auf den Vorschlag 1 fielen 4, auf den Vorschlag 2 11 Stimmen.

Diersheim bei Kehl, 4. Juni. Die Evang. Kirchenregierung hat den Pfarrverwalter Gustav Sittig in Diersheim, früher Vikar an der Lutherkirche in Karlsruhe, zum Pfarrer in Diersheim ernannt.

Eine Hundertjährige.

bld. **Lenzkirch** (bei Neustadt), 4. Juni. Am 5. Juni feierte Witwe Maria Schöpperle, geb. Fürderer, in Lenzkirch, Amt Neustadt, ihren 100. Geburtstag. Der badische Staatspräsident hat Frau Schöpperle zu diesem seltenen Feste ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben gesandt und ihr zugleich als weiteres Zeichen des Gedenkens im Auftrag der Staatsregierung 100 Rm. überreichen lassen.

Ueber 255 000 Einwohner.

bld. **Mannheim**, 4. Juni. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim hatte Mannheim mit Vororten im März eine Einwohnerzahl von 255011.

Bad. und württemberg. Schwarzwaldverein.

bld. **Freudenstadt**, 4. Juni. Auf der Tagung des württembergischen Schwarzwaldvereins bildete die Aussprache über die Vereinigung mit dem badischen Schwarzwaldverein den wichtigsten Punkt der Verhandlungsgegenstände. Es wurden auf Antrag eine Kommission, bestehend aus zwei Mitgliedern des Vorstandes und zwei Vertretern der Ortsgruppe, gebildet. Aufgabe dieser Kommission ist, neue Satzungen auszuarbeiten und Vorschläge über Lösung der vorhandenen schwierigen Einzelfragen zu machen.

„Karlsruher Bauschüler in Maulbronn."

Zu der unter obiger Ueberschrift gebrachten Notiz aus Maulbronn ersucht uns die Direktion des Staatstechnikums um die Feststellung, daß Studierende des Bad. Staatstechnikums (der früheren Baugewerkeschule) an der Verübung des geschilderten Unfugs nicht beteiligt gewesen sind.

Unfälle.

bld. **Hardheim** (bei Buchen), 4. Juni. Vergangene Woche stürzte der 50jährige Landwirt Karl Friedrich Leiblein hier vom Heuboden der Scheune auf die Tenne und erlitt dabei einen Schädelbruch, sowie schwere innere Verletzungen.

bld. **Weinheim**, 4. Juni. In der vergangenen Nacht ereignete sich zwischen Viernheim und Weinheim an der Erlenbrücke, am sogenannten Viernheimer Pflaster, ein schweres Autounglück. Die Ursache des Unglücks ist auf Schleudern des Wagens bei dem glitschigen Wetter zurückzuführen. Ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen kam aus der Richtung Viernheim, um nach Weinheim weiterzufahren, mit dem Ziele Darmstadt. Als der Wagen die Erlenbrücke passieren wollte, geriet er ins Schleudern und überschlug sich. Einer der Insassen, dessen Name bis zur Stunde noch nicht bekannt ist, war auf der Stelle tot. Die anderen drei Insassen wurden teils schwer verletzt. Quetschungen und Splitterverletzungen waren die Unfallfolge. — Kurz nach dem Unglück, das sich um 3 Uhr früh zugetragen hatte, passierte ein anderer Kraftwagen die Unfallstelle und brachte die drei schwerverletzten Insassen in das Städt. Krankenhaus nach Mannheim, während der Tote dort verblieb. Der Autoeigentümer ist Metzgermeister Baldi aus Darmstadt. Der Führerschein des Chauffeurs lautet auf den Namen Himmel. Vermutlich ist der Tote ein Bruder des obengenannten Metzgermeisters Baldi aus Darmstadt.

Schützenfest und Tod.

bld. **Distelhausen** (bei Tauberbischofsheim), 4. Juni. In den frühen Morgenstunden des Sonntag sollte das Gauschießen der Kleinkaliberschützenvereine des Taubergaues mit Böllerschüssen eingeleitet werden. Einige Schüsse waren bereits glücklich abgefeuert. Bei der Abgabe eines weiteren Schusses zersprang ein Böller, wohl infolge zu starker Ladung; dabei wurde der 20jährige Josef Schreck durch ein Sprengstück so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er auf der Stelle getötet wurde. Das Schützenfest wurde sofort abgesagt.

Tagungen im Lande.

Die Zeitungsverleger in Heidelberg.

bld. **Heidelberg**, 4. Juni. Als Auftakt der Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger, die am 4. Juni in Heidelberg beginnt, tagte gestern hier der Arbeitgeberverband für das Zeitungsgewerbe. Die Versammlung war aus allen Teilen des Reiches gut besucht. Der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Simon, eröffnete die Tagung und begrüßte die Ehrengäste.

Ueber die auch für das Zeitungswesen außerordentlich wichtige Frage der Arbeitszeit und des Arbeitsrechts sprach Sydow. An Hand einer Anzahl Bestimmungen des Gesetzentwurfes erläuterte er die vielfachen Schwierigkeiten, die das neue Gesetz für das deutsche Zeitungsgewerbe bringen würde, falls der vorgelegte Entwurf Gesetzeskraft erlangen sollte, Schwierigkeiten, die die Herstellung und das Erscheinen der Zeitungen aufs schwerste gefährden würden. Die Versammlung war einmütig der Auffassung, daß mit allen Mitteln gegen das Zustandekommen dieses Gesetzes vorzugehen sei. Sie dankte dem Redner für seine umfassenden und interessanten Ausführungen mit reichem Beifall.

Ueber die Tätigkeit der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse berichtete Dr. Jaenicke-Hannover.

Zu Beginn der heutigen Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger begrüßte Präsident Dr. Krumbhaar die an der Versammlung teilnehmenden österreichischen Gäste und teilte mit, daß schon anläßlich der letzten Tagungen der Gedanke erörtert worden sei, eine der nächsten Jahrestagungen in Wien abzuhalten. Der Präsident der Vereinigung der österreichischen Tageszeitungen, Kommerzienrat Fliegel, erklärte, daß die Anregung, eine Tagung des V.D.Z. in Wien im Jahre 1931 abzuhalten, in der österreichischen Zeitungswelt mit stärkster Genugtuung aufgenommen worden sei. Der österreichische Pressechef, Gesandter Ludwig, gab sodann die Erklärung ab, daß auch die österreichische Bundesregierung eine Tagung des V.D.Z. in Wien begrüße.

Die österreichische Einladung wurde auf Antrag des Vorsitzenden Kommerzienrat Krumbhaar unter lautem Beifall angenommen. Zum Zeichen der Sympathien für Oesterreich und Wien erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Dann widmete der Vorsitzende Kommerzienrat Dr. Krumbhaar den verstorbenen hochverdienten langjährigen Mitgliedern des Vorstandes, Dr. h. c. Lambert Lensing-Dortmund und Dr.-Ing. h. c. Gustav Fuchs-Danzig tiefempfundene Worte des Dankes. Er ging in längeren Ausführungen auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Zeitungswesen ein und erläuterte die Maßnahmen, die der V.D.Z. im letzten Jahre zur Abwendung der Schwierigkeiten in die Wege geleitet hat. Die Jahresrechnung 1928/29 und der Voranschlag für das neue Geschäftsjahr wurden genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Auch die vorgeschlagene Satzungsänderung wurde angenommen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Neu in den Vorstand wurden ebenfalls einstimmig gewählt die Verleger Jahn-Rügenwalde, Lambert Lensing-Dortmund, Niemitz-Oranienbaum und Geheimer Kommerzienrat Dr. h. c. Waldkirch-Ludwigshafen am Rhein. Letzterer sprach über die Tätigkeit des neuen zeitungswissenschaftlichen Instituts in Heidelberg, das jetzt im vierten Semester arbeitet und dankte den Verlegern, die jetzt und fernerhin dem Institut ihre Interessen schenkten.

Die Gemeinderechner Badens.

In Ueberlingen fand am 2. Juni, in Anwesenheit von nahezu 400 Mitgliedern die Hauptversammlung des Badischen Gemeinderechnungsverbandes unter dem Vorsitz von Stadtrechner Kilian von Gengenbach statt. Vertreten war das Ministerium des Innern durch Regierungsrat Dr. Maier, die Stadt Ueberlingen, der Verband Badischer Gemeinden, Verband Badischer Bürgermeister, der Badische Amtsrevisorenverein, Verband Badischer Beamter, die Versicherungsanstalt für Gemeinde und Körperschaftsbeamte, der Badische Ratschreiberverband usw. Den Bericht über die erfolgreiche Tätigkeit des Verbandes im vergangenen Jahre erstattete der Vorsitzende. Er verbreitete sich auch über die bevorstehenden Aufgaben und betonte namentlich die Dringlichkeit der Fertigstellung der neuen Rechnungsordnung. Anschließend an ein Referat des Bürgermeister Menges von Gernsbach, welcher für den Verband Badischer Gemeinden der Hauptversammlung anwohnte, wurde einstimmig folgender Entschließung zugestimmt: Die in Ueberlingen versammelten badischen Gemeinderechner sehen sich als Sachberater der Gemeinden auf finanziellem Gebiet veranlaßt, die Regierung und den Landtag auf die schwere finanzielle Notlage der meister kleineren Städte und Gemeinden mit der ernsten Bitte aufmerksam zu machen, Maßnahmen zu treffen, die den leistungsschwachen Gemeinden eine Beteiligung an den Ueberweisungssteuern in einem Umfange zuerkennen, die ihnen eine Erfüllung der Pflichtaufgaben gewährleisten. Die seitherige Regelung ist unzulänglich, weil eine ungebührliche und unerträgliche Anspannung der Realsteuern bisher schon hat Platz greifen müssen."

Die Neuwahlen bestätigten den bisherigen ersten Vorsitzenden in seinem Amte, zweiter Vorsitzender wurde Stadtrechner Herrmann von Stockach. Zu Ehrenmitgliedern des Verbandes wurden die Altstadtrechner Stegmann-Lahr, Fleig-Triberg, Lutz-Muggensturm als Mitbegründer ernannt. Als Tagungsort der nächsten Hauptversammlung wurde St. Blasien bestimmt. — Der Versammlung vorausgegangen war die Vorstandssitzung am Samstag abend im Rathaussaal und abends das Festbankett im Badgarten, welcher mit Lampions und Scheinwerfern beleuchtet war. Der Montag war einer Motorbootfahrt auf dem Ueberlinger See sowie einem Besuch des Beamtenerholungsheimes Lochau vorbehalten.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten.

Der 8. Badische Gautag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, der vom Freitag bis Sonntag in Konstanz unter sehr starker Teilnahme stattfand, nahm einen überaus würdigen Verlauf. U. a. waren aus Pforzheim am Samstag 400 Teilnehmer mit Sonderzug eingetroffen. Sie wurden feierlich mit Musik abgeholt. Ungefähr 600 Teilnehmer besuchten am Samstag mit Sonderschiff die Stadt Ueberlingen. Konstanz trug aus Anlaß der Tagung reichen Flaggenschmuck. — Nachdem bereits am Freitag in der Vorstandsbesprechung die Gegenstände der Tagesordnung vorbereitet worden waren, traten hierauf die verschiedenen Kommissionen zu engeren Beratungen zusammen, die sich teils mit den Anträgen auf Satzungsänderungen, teils mit Reformwünschen befaßten. Ueber 70 Anträge lagen zur Erledigung vor. Am Sonntag vormittag begannen die eigentlichen Beratungen im Festsaal von St. Johann. In einer Entschließung wendet sich der Verband gegen die beabsichtigte Neuregelung der Arbeitslosenversicherung, die Renten auf die Arbeitslosenunterstützung anzurechnen. In Zukunft, so wurde beschlossen, sollen die Gautage nur alle zwei Jahre abgehalten werden. Als Ort der nächsten Tagung wurde Baden-Baden bestimmt. Ein weiterer Antrag betraf auch die bessere Ausgestaltung der Bundeszeitung. Das bisherige Präsidium wurde einstimmig wiedergewählt: 1. Vorsitzender Adolf Engelhardt-Heidelberg, 2. Vorsitzender August Schillinger-Karlsruhe.

Ihren Höhepunkt fand die Tagung in einer überaus weihevollen Kriegsopferkundgebung im großen Konzilsaal unter zahlreicher Teilnahme der Vertreter der Behörden. Feierlicher Ernst schwebte in dem riesigen Raum. Kamerad August Boos-Konstanz gedachte der Bedeutung der Stunde, Kamerad Andrees vom Bundesvorstand gab dem tiefempfundenen Gedenken an die Opfer des Krieges beredten Ausdruck und stellte auch die materiellen Forderungen und Bestrebungen des Verbandes dar. Nachmittags lenkten die Teilnehmer ihre Schritte zum Friedhof, wo an den Gräbern der gefallenen Kameraden zwei prachtvolle Kränze niedergelegt wurden. Die übrige Zeit wurde zu Ausflügen in die Umgegend des Bodensees benutzt. Der Abend vereinte die Mitglieder zur Feier des 10jährigen Bestehens der Ortsgruppe Konstanz, die mit der Ehrung treuer Mitglieder verbunden war.

Kleine Rundschau.

— Im Rhein bei Germersheim ist der 19 Jahre alte Sohn von Direktor Koch, Heinrich Koch, an der rechtsrheinischen Sandbank, wo durch eine vorjährige Baggerung größere steile Tiefen bestehen, ertrunken. An derselben Stelle fand am gleichen Abend ein junger Mann von Rheinsheim den Tod im Wasser.

— In Sand (Pfalz) wurde der 64 Jahre alte Zeitungsträger Adam Schmidt aus Gries von einem Radfahrer angefahren, so daß er rücklings auf den Hinterkopf fiel und mit einem doppelten Schädelbruch liegen blieb. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Den Radfahrer trifft keine Schuld, da er die rechte Straßenseite einhielt und mit mäßiger Geschwindigkeit fuhr, während Schmidt auf der falschen Seite ging.

— In der Ulmer Vorstadt Söflingen lebte ein verheirateter 40jähriger Stukkateur namens Schömig, zu dem im Jahre 1927 sein Bruder, ein lediger 34jähriger Anstreicher zog. Im Laufe der Zeit entstanden zwischen beiden Brüdern Streitigkeiten, deren Gründe augenblicklich noch nicht geklärt sind. Im Verlaufe eines solchen Streites hat der 34jährige Anstreicher Schömig in einem Gartenhaus, das in einem Schrebergarten an der Wanne liegt, seinen Bruder in den ersten Tagen des November vorigen Jahres erschlagen und die Leiche verscharrt. Der Brudermörder bemächtigte sich der Papiere seines Bruders und verzog mit seiner Schwägerin nach Stuttgart unter der Angabe, sein Bruder sei ins Ausland geflüchtet. Die beiden lebten wie Mann und Frau zusammen, es haben sich jedoch auch zwischen ihnen Streitigkeiten ergeben. Besondere Umstände haben nunmehr die Polizei hinter die Sache geführt und heute wurde von einer Gerichtskommission im Beisein der Ulmer Kriminalpolizei die Leiche in dem Gartenhaus entdeckt.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis

Mittwoch, den 5. Juni 1929.

Bad. Landestheater: 6½—9 Uhr: „Der fliegende Holländer".

Stadtgarten: 4—6½ Uhr: Nachmittagskonzert der Polizeikapelle.

Colosseum: Abends 8 Uhr: Celly de Rheidt: Enoch Light.

Landesgewerbehalle: Ausstellung der staatl. Uhrmacher- und Schnitzereischule Furtwangen.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 und 8.15 Uhr: Heut' spielt der Strauß. Kunstschätze des Vatikans.

Residenz-Lichtspiele: Frauenraub von Marokko. Beiprogramm.

Atlantik-Lichtspiele: Harry Mc.Gills geheime Sendung. Mein Freund Harry. Beiprogramm.

Kaffee Odeon: Gastspiel des oberbayerischen Humoristen Max Lampl.

Phönix Stadion: 6½ Uhr: Frankonia gegen Phönix.

Karlsruher Hausfrauenbund: ½4 Uhr: Mitgliederversammlung mit Tee und Vortrag.

Gartenbauverein: ½9 Uhr: Monatsversammlung mit Lichtbildervortrag im Schrempp: Saal 3.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Der fliegende Holländer. — Oper von Richard Wagner.

Der norwegische Seemann Daland hat mit seinem Schiff in einer Felsenschlucht Zuflucht gesucht. Bald darnach geht auch ein gespenstiges Fahrzeug mit blutroten Segeln dort vor Anker: „Der fliegende Holländer". Dessen Kapitän betrat vor sieben Jahren das letztemal festes Land, um ein Weib zu freien, das ihn von dem auf ihm lastenden furchtbaren Fluch erlösen könne. Denn in frevlem Trotz hatte er sich einst gegen den im Sturme offenbarten Willen Gottes aufgelehnt. Zur Strafe muß er nun friedlos die Meere durchsegeln, bis er das wahrhaft treue Weib gefunden. — Bei Tagesgrauen empfängt Daland von dem Fremden eine Kiste mit Kostbarkeiten zum Geschenk, wofür er auf kurze Frist Obdach begehrt. Arglos gewährt Daland die Bitte und erwähnt dabei seiner schönen Tochter. Des Unbekannten Wunsch, ihm das Mädchen zum Weibe zu geben, setzt ihn zwar in Erstaunen, aber des Werbers edles Wesen und sein Reichtum besiegen des Vaters Bedenken. Bald segelt Daland, dem Fremdling voran, in die Heimat .... Dalands Tochter vernahm von Mary, der alten Schaffnerin, schon oft die Ballade vom „Fliegenden Holländer". Ein Bild des bleichen Seemanns hat ihr Herz aufs tiefste ergriffen. Dem Unglücklichen durch Treue endlich Erlösung bringen zu können, ist ihr heißester Wunsch. Nun tritt das Bild ihrer Träume plötzlich in leibhaftiger Gestalt vor sie hin und zu tiefem Mitleid gesellt sich nun die Gewalt einer vorher ungeahnten Liebe. Vergebens verschwendet Erik Bitten und Vorwürfe an Senta und erinnert sie an ihr ihm gegebenes Versprechen. Dies Wort erlauscht der Holländer und will wieder hinaus aufs Meer entfliehen, damit Senta, die auch er wahrhaft liebt, nicht durch Treubruch ewiger Verdammnis verfalle. Als Senta ihm aber ihr Gelübde wiederholt, offenbart er vor versammeltem Volk sein wahres Wesen — und segelt von dannen. Senta stürzt sich ins Meer und besiegelt ihren Schwur mit dem Tode. Da versinkt das Gespensterschiff und als erlöste Geister entschweben der Holländer und Senta vereint gen Himmel.

Regenmäntel für Damen und Herren || Große Auswahl Niedere Preise || Rud. Hugo Dietrich

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Arbeitsmarkt.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat sich in der Berichtswoche vom 23. bis 29. Mai in annähernd demselben Umfange wie in der Vorwoche fortgesetzt. Die an einzelnen Orten aufgetretene Besserung der Arbeitsmarktlage und die vereinzelt hervorgetretene Belebung nicht saisonmäßiger Berufsgruppen wurde durch Neuzugänge von Arbeitslosen in anderen Bezirken und aus anderen Gruppen zum Teil wieder aufgehoben, zumal da auch die Saisonbetriebe vielfach nur kurzfristige Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen konnten.

Der Stand der Hauptunterstützungsempfänger am 29. Mai war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 42 962 Personen (29 172 Männer, 13 790 Frauen, in der Krisenunterstützung 9393 Personen (7419 Männer, 1974 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 2370. Davon kamen auf Württemberg 13 189 gegen 13 465, auf Baden 30 166 gegen 41 260.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 29. Mai 1929 auf 1000 Einwohner 10,4 Hauptunterstützungsempfänger gegen 11,3 am 15. Mai und 12,1 am 8. Mai.

Neckar-A.-G., Stuttgart.

Das Geschäftsjahr 1928 schließt mit einem Reingewinn von 306 814 (297 800) Rm., der wie i. V. der Abschreibungs- und Erneuerungsrücklage zugeführt werden soll. Nach dem Geschäftsbericht konnten die in Angriff genommenen Bauten im Berichtsjahr stark gefördert werden. Sie erlitten dann aber von Mitte Dezember bis April d. J. infolge des harten Winters eine Verzögerung. Das Erträgnis wurde durch den sommerlichen Wassermangel und durch den strengen Winter nachteilig beeinflußt. Entsprechend dem abgeschlossenen Vertrage wurde die Erzeugung des Kraftwerks Feudenheim mit annähernd 29 Mill. Kilowatt vom Großkraftwerk Mannheim A.-G., diejenige des Wehrkraftwerkes Ladenburg mit über 1,3 Mill. Kilowatt und des Großkraftwerkes Schwabenheim mit fast 27 Mill. Kilowatt vom Badenwerk und die Energie aus dem Wehrkraftwerk Wieblingen mit über 3,2 Mill. Kilowatt vom Portlandzementwerk Leimen abgenommen. Die Kosten für die Fortsetzung der Bauten wurden zum Teil wiederum durch die vertragsmäßigen langfristigen Baudarlehen des Reiches, der Länder Württemberg, Baden und Hessen und der beteiligten Städte bestritten. Auf Grund der langfristigen Verträge mit dem R.W.E. und der Hessischen Eisenbahn A.-G. wegen des Absatzes der elektrischen Energie sämtlicher Staustufen zwischen Heidelberg und Neckarsulm—Kochendorf konnten die Arbeiten für die Staustufen Neckargemünd und Neckarsteinach vergeben werden. An den Staustufen Horkheim und Obereßlingen konnten die Bauarbeiten gut gefördert werden. Die Restarbeiten für diese beiden Kraftwerke sind soweit vorgeschritten, daß sie im Juni d. J. in Betrieb genommen werden können. Die Arbeiten an den Staustufen Cannstatt und Münster sind im Gange. An einzelnen Bauten, wie am Wehr- und Kraftwerk in Cannstatt und im Durchstich oberhalb Münsters ist der Bau vorerst zum Teil durch Auftreten starker Mineralquellen, zum Teil durch starken Wasserandrang und ungünstige Bodenverhältnisse aufgehalten worden. Die linke Wehrhälfte mit anschließender Flußverbreiterung sowie das Kraftwerk werden bis Mitte Juni 1929 fertiggestellt sein. Für die wichtigeren neuen Neckarbrücken sind die Widerlager in der Hauptsache ausgeführt. Die Fertigstellung der wichtigeren Bauabschlüsse an der Strecke Untertürkheim, Cannstatt—Münster kann bis Ende 1929 in Aussicht genommen werden. Voraussetzung dafür ist, daß die Zuschüsse nicht gekürzt werden. In der Bilanz erscheinen: Anlagen an fertigen Staustufen 60 708 977 (50 140 314) Rm., Anlagen an den im Bau befindlichen Staustufen 14 736 973 (5 823 001) Rm., sonstige Liegenschaften 120 000 (unv.) Rm., Beteiligungen 563 956 (535 355) Rm., Wertpapiere 258 105 (254 393) Rm., Bankguthaben 1 713 439 (3 441 268) Rm., sonstige Forderungen 1 979 977 (3 669 077) Rm., andererseits Aktienkapital 5 360 000 (unv.) Rm., langfristige Darlehen des Reichs, Württembergs, Badens und Hessens 53 398 622 (48 411 872) Rm., 5% Anleihe von 1921 3 253 989 (3 221 385) Rm., 5% Goldanleihe von 1923 4 932 648 (4 972 348) Rm., sonstige Schulden 2 103 489 (1 393 979) Rm., Rückstellungen 233 000 (123 000) Rm., Abschreibungen und Erneuerungsrücklage 810 738 (503 924) Rm.

*

Neuer Aufsichtsrat bei Fuchs Waggon. Die a.o. G.V. der Fuchs Waggonfabrik A.-G. in Heidelberg wählte folgende Herren neu in den A.R.: Konsul Hans Harney-Düsseldorf (Vorsitzender), Bankier Johann Friedrich Schröder-Bremen (stellvertr. Vorsitzender), Oberbürgermeister Dr. Reinhaus-Heidelberg, Generaldirektor Albert Schöndorff-Düsseldorf, Kommerzienrat Hermann Schöndorff-Hamburg, Bankdirektor Dr. H. Bernheim-Mannheim, Regierungsrat Dr. L. Janzer-Mannheim, Bankier Louis Elkan-Düsseldorf und Rechtsanwalt Dr. F. Oppenheimer-Karlsruhe.

Holzverkohlungsindustrie A.-G., Konstanz. In der Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz pro 1928/29 vorgelegt. Der Gewinnsaldo beträgt 855 428 Rm. Außerdem steht zur Verfügung der Freigabeerlös von 3 477 152 Rm. Es wird vorgeschlagen 994 578 Rm. zu außerordentlichen Abschreibungen zu verwenden, 2 750 000 in Rücklagen zu stellen, 6 Prozent Dividende auf 9 206 400 Rm. Stammaktien und 7 Prozent auf 10 000 Rm. Vorzugsaktien = 558 084 Rm. zu bezahlen und 34 918 Rm. auf neue Rechnung vorzutragen. Die G.V. findet am 6. Juli statt.

A.-G. für Seilindustrie, Mannheim. Die Aktiengesellschaft für Seilindustrie vorm. Ferdinand Wolff, Mannheim-Neckarau, genehmigte in ihrer G.V. die Ausschüttung einer sechsprozentigen Dividende für Stamm- und Vorzugsaktien. Im Vorjahre wurden auf die Stammaktien nur 5 Prozent Dividende verteilt. Die Regularien wurden genehmigt.

Badische Schrauben- und Nietenfabrik A.-G., Heidelberg. Die Badische Schrauben- und Nietenfabrik A.-G., Heidelberg, deren Aktienkapital 20 000 Rm. beträgt, hat ihr am 31. Dezember 1928 abgelaufenes Geschäftsjahr wieder mit einem Verlust abgeschlossen. Zu dem vorgetragenen Verlust des Jahres 1927 von 9888 Rm. kommt noch ein Verlust im laufenden Geschäftsjahr an Außenständen in Höhe von 3356 Rm. und ein Effektivverlust von 10 267 Rm., so daß der endgültige Verlust sich auf 23 511 Rm. beläuft.

Zusammenschluß in der badischen Zichorienindustrie. Die seit über 100 Jahren bestehenden Zichorienfabriken Daniel Völker G. m. b. H., Lahr, C. Trampler G. m. b. H., Freiburg, und Künzer u. Co. in Freiburg i. B. haben sich zusammengeschlossen zu dem Verein badischer Zichorienfabriken G. m. b. H. mit dem Sitz in Lahr. Die alten Fabrikmarken werden von der neuen Firma weiter auf den Markt gebracht.

Stand der Badischen Bank vom 31. Mai 1929. Aktiva: Goldbestand 8 130 909, deckungsfähige Devisen 2 763 360, sonstige Wechsel und Schecks 27 813 369, deutsche Scheidemünzen 5820, Noten anderer Banken 41 575, Lombardforderungen 1 336 870, Wertpapiere 8 965 664, sonstige Aktiva 31 970 619 Rm. — Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 19 106 950, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 12 189 832, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 35 544 735, sonstige Passiva 2 587 172 Rm. — Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 5 900 875 Rm.

Bayerische Beamtenversicherungsanstalt, V. a. G. in München. Im Geschäftsjahr 1928 ist ein Reinzuwachs von 23 012 Mitgliedern, 90 161 Versicherungen mit 49 Mill. Rm. Versicherungssumme zu verzeichnen. Hierin sind 57 074 Aufwertungsversicherungen über 1,5 Mill. Rm. beitragsfreie Versicherungssumme enthalten. Der Versicherungsbestand hat sich dadurch auf 156 648 (133 636) Mitglieder, 217 465 (127 304) Versicherungen mit 153,7 (104,7) Mill. Rm. Versicherungssumme gehoben. Beiträge erbrachten 5,8 (4,1) Mill. Rm., Kapitalerträge 0,64 (0,36) Mill. Rm., durchschnittl. Zinsfuß 7,5 (7,6) Prozent. Für Todes- und Invaliditätsfälle wurden 1,3 (0,8) Mill. Rm. ausgezahlt; von den hierfür verfügbaren Mitteln wurden nur 75,7 (67) Prozent für Sterbefälle und 17,8 (14) Prozent für Invaliditätsfälle beansprucht. Das Gesamtvermögen steigerte sich auf 11,8 (7,9) Mill. Rm. Als hauptsächlichste Aktiva erscheinen 8,81 (5,63) Mill. Rm. Hypotheken, 1,19 (0,20) Mill. Rm. Grundbesitz. Von den Passiven betragen (in Mill. Rm.) Prämienreserven 6,99 (3,86), Sparguthaben der Mitglieder 1,79 (1,13), Gewinnreserve der Versicherten 0,51 (0,33), sonstige Reserven 0,89 (0,56). Aus dem Ueberschuß von 1 126 735 (575 485) Rm. sollen 250 000 Rm. an die Sicherheitsrücklage, 750 000 Rm. an die Gewinnreserve der Versicherten, 15 000 an die Kriegsrücklage, 40 000 Rm. an die Rücklage für die Unfallzusatzversicherung und 71 735 Rm. vorgetragen werden. Die Gewinnreserve von 514 610 Rm. wird im Jahre 1929 an die Versicherten ausgeschüttet; es erhalten die Versicherungen des Jahrgangs 1924 13 Proz., 1925 11,5 Proz. 1926 10 Proz., 1927 9 Proz. des Jahresbeitrages.

Die Sanierung der Badischen Bauernbank.

Erhöhung der Geschäftsanteile. — Die Zukunft der Bank gesichert.

In der Generalversammlung der Badischen Bauernbank unter Vorsitz des Direktors Dr. Schwörer erstattete Direktor Scherning den Geschäftsbericht und gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die wirtschaftspolitische Lage, insbesondere über die reparationspolitische Bedingtheit der Kapitalbildung. Die Zwangswirtschaft habe eine Erweiterung des Arbeitsgebietes der landwirtschaftlichen Genossenschaften mit sich gebracht. In der Inflation herrschte das Schlagwort der Substanz. Man vergaß, daß der Wert der Substanz in erster Linie durch die abgeworfene Rente bestimmt wird. Die Genossenschaften machten daher den Fehler, in das nicht genossenschaftliche Geschäft einzutreten. Der Redner führte dann weiter aus, alle verlorenen Posten seien abzuschreiben und die unrentablen Werte vorsichtig abzustoßen oder zu liquidieren. Die durch die Generalversammlung vom Jahre 1924 den Spareinlegern zugebilligte 25-prozentige Aufwertung der Einlagen in Höhe von 1 037 707 Rm., ist ein glattes Verlustgeschäft, da entsprechende Gegenwerte bei den öffentlichen Sparkassen nicht vorhanden sind. Die preußische Zentralgenossenschaftskasse hat der Bad. Bauernbank einen Forderungsnachlaß in Höhe von 3 Mill. Rm. gewährt. Die Hergabe ist an die Bedingung geknüpft, daß die G.V. die endgültige Beseitigung der verbleibenden Verlustbeträge nach Maßgabe der von der Verwaltung im Einvernehmen mit der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse aufgestellten Sanierungsgrundsätze beschließt.

Der Redner besprach dann die per 31. Dezember 1928 aufgestellte Bilanz, deren Summe 35 756 165 Rm. beträgt. Kassenbestände und Guthaben bei Notenbanken (319 292 und 187 714 Rm.) sind verhältnismäßig hoch, weil die Mittel zu Auszahlungen bereitgehalten werden mußten. Das Guthaben bei sonstigen Banken betrug 591 450 Rm., darunter 260 755 Rm. bei der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse; Schecks und Wechsel standen mit 3 148 740 Rm. zu Buch. Die Debitoren betrugen 24 317 203 Rm., darunter die Zentralwarenanstalten Freiburg und Sigmaringen mit 6 774 993 Rm., dazu kommt die Badische Kreditkasse mit 2 557 920 Rm., ein von der vorjährigen Generalversammlung geschaffenes Kreditinstitut, da die Badische Bauernbank immer mehr zum Zentralinstitut umgebildet werden soll. Unter den 488 201 Rm. Beteiligungen sind 400 000 Rm. Geschäftsanteil bei der Preußenkasse. Die dubiosen Aktivposten sind zu einem Sanierungsabwicklungskonto in Höhe von 5 456 708 Rm. zusammengefaßt, davon sind 2 733 155 Rm. auf Gewinn- und Verlustkonto abgeschrieben. Der übrig bleibende Betrag beläuft sich auf 2 723 513 Rm. Diesem Posten entsprechen auf der Passivseite Ausgleichsfonds I und II mit 2 374 000 Rm. und 349 513 Rm. Der erste Posten stammt von der Preußenkasse, deren Kreditnachlaß von 3 Mill. noch weiter mit 626 000 Rm. in der Bilanz steht. Die Kreditoren betragen 6 279 315 Rm., die Spareinlagen 22 994 415 Rm., davon 1 063 357 Rm. von den Genossenschaften. Die Geschäftsguthaben und der Reservefonds betragen 2 552 000 Rm. und 265 000 Rm. Sie werden zur Verlustdeckung restlos aufgezehrt. Der Bilanzverlust beträgt 2 817 805 Rm.

Die Bilanz wurde mit Mehrheit angenommen. Der Bericht des Aufsichtsrats, erstattet von Herrn Krafft-Augen, wurde debattelos genehmigt. Bei Punkt 4 „Entlastung des Vorstandes" entspann sich eine rege Debatte, bei der die Minderheit der Versammlung forderte, daß Regreßansprüche gegen Vorstand und Aufsichtsrat geltend gemacht werden. Die Versammlung erteilte dem Vorstand Entlastung.

Mit großer Mehrheit beschloß die Generalversammlung dann die Verlustdeckung. Der Verlust von 2 817 805 Rm. wird gedeckt aus dem Reservefonds mit 265 000 Rm. Der Rest kommt durch Abschreibung der Geschäftsguthaben mit 2 552 000 Rm. zur Deckung. Damit sind sämtliche Geschäftsguthaben verloren. Punkt 6 „Satzungsänderungen" zog das Fazit aus der beschlossenen Sanierung. Zunächst wurde beschlossen, die Wahl des Vorstandes in die Hände des Aufsichtsrates zu legen. Sodann mußte die Erhöhung der Geschäftsanteile vorgenommen werden. Sie wurden auf 2000 Rm. erhöht. Die neuaufzubringenden 1000 Rm. sind in fünf Jahresraten von je 200 Rm. einzuzahlen. Der bisherige noch nicht einbezahlte Teil der ersten 1000 Rm. (bei vielen Genossenschaften ist noch sehr wenig einbezahlt) ist sofort fällig. Diese Satzungsänderung löste eine große, teilweise sehr erregte Debatte aus, wobei zum Ausdruck kam, daß die Notlage der Landwirtschaft im allgemeinen und der kleinen Genossenschaften ein solches finanzielles Opfer nicht gestattet. Eine entscheidende Wendung in der ablehnenden Ansicht der G.V. trat erst ein, als Direktor Albersmann von der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse erklärte, er werde versuchen, für einen Härtefonds 500 000 Rm. zu bekommen. Die Erhöhung wurde dann mit großer Mehrheit angenommen, nachdem sie vor der Debatte mit Mehrheit abgelehnt worden war. Damit ist die Zukunft der Badischen Bauernbank gesichert.

Berliner Börse.

Berlin, 4. Juni. (Funkspruch.) Die feste Tendenz des vorbörslichen Freiverkehrs übertrug sich auch auf den offiziellen Börsenbeginn. Das Geschäft hat an Umfang und Lebhaftigkeit weiterhin zugenommen und die Beteiligung des Auslandes und der bis dahin sich ziemlich reserviert verhaltenden Inlandskreise sich weiterhin verstärkt. Auch machte sich heute für die einzelnen favorisierten Terminpapiere eine recht fühlbare Materialknappheit geltend, die für die Kursentwicklung ausschlaggebend war. Es lagen außerdem eine Reihe recht günstiger Momente vor, wie die Ermäßigung der Neuyorker Tagesgeldrate und aus London kommende Meldungen, nach denen eine Entspannung am internationalen Geldmarkt in absehbarer Zeit zu erwarten sei. Am hiesigen Geldmarkt machte die Entspannung Fortschritte und regte zusammen mit dem Reichsbankausweis kräftig an. Stimulierend wirkte ferner die Konzentration im Feinblechverkauf, der Bericht des Stahlwerksverbandes, der eine leichte Besserung am Eisenmarkt feststellt, und schließlich die Nachricht von der Aufnahme direkter Verhandlungen mit Belgien. Günstig aufgenommen wurden auch die Auslassungen der Reichskredit A.-G. über die Geldpolitik des Instituts, nach denen die jetzigen Zinssatzerhöhungen als nur vorübergehende Maßnahmen bezeichnet werden und die Aussichten für die weitere Entwicklung am Geldmarkt recht zuversichtlich beurteilt werden.

Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld ging bis auf 7—9½ Prozent zurück, während Monatsgeld noch unverändert 10—11 Prozent erfordert. Am internationalen Devisenmarkt lag das englische Pfund schwächer. Man hörte Kabel—Mark 4.19,35, Kabel—London 4.84,85, London—Mark 20,33,3.

Im weiteren Verlauf drückten zunächst Gewinnentnahmen der Mitläufer auf die Kurse. Erst in der zweiten Börsenstunde setzte eine neue Aufwärtsbewegung der Spezialitäten ein. Auf verspätete Orders aus der Provinz und auch auf Arbitragekäufe waren Siemens, R.W.E., Conti Caoutchouc, Schubert u. Salzer, Polyphon und Schles. Gas weiter mehrprozentig gesteigert. Das Geschäft zeigte weiterhin recht lebhaftes Bild.

Der Privatdiskont blieb mit 7½ Prozent für beide Sichten unverändert. Angebot und Nachfrage gleichen sich ungefähr aus. Die Börse schloß bei nachlassendem Geschäft und Realisationen leicht nachgebend. Kaliwerte und A.E.G. waren durch Umtauschtransaktionen gedrückt. Auch Bayer. Motoren stark rückgängig. Dagegen blieben Siemens und Caoutchouc, Karstadt gefragt. Auch Hamburg Süd war stärker beachtet.

Nachbörslich waren die Kurse kaum verändert. Man nannte Reichsbank 322,25, A.E.G. 196,25, Conti Caoutchouc 175, Farben 263, Kali Aschersleben 250,5, Rhein. Braunkohlen 306,75 Geld, Phönix 97⅝, Schuckert 249, Siemens 403,5, Stöhr 143, Aschaffenburger Papier 199, Altbesitz 51,3, Neubesitz 11,5.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 4. Juni. (Funkspruch.) Die Abendbörse war unter Voranstellung des Farben- und Siemensmarktes ziemlich lebhaft und allgemein weiter freundlich. In Farben lag eine größere Auslandsordre vor, bei Siemens regte die angebliche Plazierung eines großen Paketes in Amerika weiter an. Farben 1,25, Siemens 2,75 Prozent höher. Daneben Schuckert 2 Prozent befestigt. Die übrigen Elektrowerte weniger lebhaft, doch gut gehalten. Der Montanmarkt trat etwas zurück, konnte sich aber gegen die Schlußkurse etwa halten. Rhein. Braunk. trotz der Gerüchte eines vollständigen Bezugsrechtes 1,25 Prozent niedriger. Banken ohne Veränderung, Zellstoff eher etwas fester, Schiffahrtswerte unverändert. Von Autowerten setzten Adler Kleyer ihre Aufwärtsbewegung um nochmals 1 Prozent fort. Renten fast umsatzlos. Ausländische Kunstseidenwerte auf Mittagsstand umgesetzt. Der Börsenverlauf blieb auf den Chemie- und Siemensmarkt konzentriert. Die Nachbörse war freundlich. Farben 263,75, A.E.G. 197,5, Schuckert 251, Siemens 406,5.

Anleihen: Neubesitz 11,55, 4 Dt. Schutzgebiete 5,25, 4½ Oest. St.Rt. v. 1913 1,75, 4½ Oest. Schatz v. 1914 34, 5 Mexikaner abgest. 11,75, 4½ Anatolier I 19,75, 4½ Anatolier II 21.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 126,75, Barmer Bankverein 134, Bay. Hyp. u. Wechselb. 155, Berl. Handelsges. 225,5, Commerz u. Privatb. 190, Darmst. u. Nationalb. 275, Deutsche Bank 168,7, Disconto-Gesellsch. 157, Dresdner Bank 163,75, Reichsbank 322, Oesterr. Credit 30,8.

Bergwerks-Aktien: Buderus 78, Gelsenk. 139¾, Harpen 148,75, Ilse Bergbau 225, Kalim. Aschersl. 251, Westeregeln 257, Klöcknerwerke 110,5, Mannesmannröhrn 125,75, Mansfelder Bergbau 136,5, Phönix Bergbau 97, Rhein. Braunk. 305, Rhein. Stahl 133,5, Ver. Königs- u. Laurahütte 73,5, Ver. Stahlwerke 103,5.

Transportwerte: Hapag 125, Nordd. Lloyd 117,5.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 58, A.E.G. Stamm-Akt. 195,9, Bergmann Elektr. 224, Zement Heidelberg 139,5, Dt. Erdöl 122,25, Dt. Gold Scheideanstalt 170, Dt. Linoleumwerke 353, Elektr. Licht u. Kraft 227,5, Elektr. Lief. Ges. 169,5, Eßlinger Masch. 50,5, J.-G. Farben 261,5, Felten u. Guilleaume 150,5, Frankf. Maschinen 54,25, Gesfürel 231, Goldschmidt Th. 89, Hanfwerke Füssen 91,5, Holzmann 121, Junghans Gebr. 70, Lahmeyer 175,25, Lech Augsburg 109, Mainkraftwerke 133,5, Peters Union 128, Rhein. el. Mannh. Stamm 168, Rütgerswerke 98,25, Schuckert El. Nürnb. 249, Siemens u. Halske 406, Südd. Zuckerf. 151,25, Strohstoff Ver. 221, Verein f. chem. Ind. 88,5, Voigt u. Häffner 212, Zellstoff Waldhof 267.

Ledermarkt.

Am Ledermarkt war auch in der vergangenen Berichtsperiode die Geschäftstätigkeit ziemlich belebt. Man scheint allmählich eine zuversichtlichere Stimmung zu bekommen, nachdem die Aussichten auf die Einigung in Paris größer geworden sind. Andererseits scheint auch der Rückgang am Rohhäutemarkt einen Stillstand erfahren zu haben, so daß mit weiteren Preissenkungen kaum noch gerechnet wird. So kam es, daß die Umsätze in der vergangenen Woche ein durchaus befriedigendes Ausmaß annahmen. In ziemlich allen Gattungen kamen zahlreiche Käufer an den Markt. Hemmend wirkt sich jetzt nur noch die außerordentliche Geldknappheit aus. Vermerkt sei als ein besonderes Merkzeichen das lebhaftere Eingreifen des Lederkleinhandels am Ledermarkt. Auch die Schuhindustrie zeigt regeres Interesse. Man zieht hieraus den Schluß, daß es vielfach größeren Schuhfabriken gelungen ist, größere Bestellungen zu erhalten, allerdings trifft dies auf den Pirmasenser Bezirk in den letzten Wochen nicht so ganz mehr zu. Am Markt für Sattler- und technische Leder ist keine Veränderung eingetreten. Die Umsätze waren im allgemeinen zufriedenstellend. Die zur Zeit genannten Preise sind nur nominelle. Eine stabile Basis hat sich noch nicht herausbilden können.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 4. Juni. (Funkspruch.) Produktenbörse. Die Haussebewegung des Vortages setzte sich gestern nachbörslich weiter fort, als Chicago größere Steigerungen meldete. Die Aufwärtsbewegung jenseits des Ozeans wurde mit Nachrichten begründet, wonach das Gesetz über die Farmerbeihilfe beschleunigt werden soll und die Regierung einstweilen den Landwirten mit einem 100-Millionen-Dollar-Kredit zu Hilfe kommen will. Wie weit diese Meldungen zutreffen, läßt sich natürlich hier nicht kontrollieren, jedenfalls war die Rückwirkung auf die Berliner Tendenz sehr stark. Heute mittag hatte sich die Situation aber etwas beruhigt, da zu den erhöhten Preisen mehr Abgeber hervortraten. Das Aufgeld betrug für Weizen nur 2—3 Rm., für Roggen etwa 2 Rm. Hafer war ebenfalls fest, in Mehl hat ein regeres Geschäft eingesetzt.

Berlin, 4. Juni. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 207—208, Juli 222—224, September 235; fest. Roggen: Märk. 180—182, Juli 196—197, September 205—204,75—206,50; fest. Gerste: Futter- und Industriegerste 176— 180; ruhig. Hafer: Märk. 175—184, Juli 183,5—185, September 186,5—189; fest. Weizenmehl 23,50—28; fest. Roggenmehl 24,75—27; fest. Weizenkleie 11,50—11,75; ruhig. Roggenkleie 11,50—11,75; ruhig.

Viktoriaerbsen 41—48, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26, Ackerbohnen 22—24, Wicken 27—30, blaue Lupinen 17,50—18,50, gelbe Lupinen 23—25, Seradella, alt 60—64, Rapskuchen 18,50, Leinkuchen 21,20—21,60, Trockenschnitzel 11,80, Sojaextraktionsschrot 18,20—19, Kartoffelflocken 15,40—15,80 Rm.

Magdeburg, 4. Juni. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25,25 Rm.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 4. Juni. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz stramm; Juli 108⅝—108⅞, September 113—113½, Dezember 118—119. Mais: Tendenz stramm; Juli 89¾, September 91¼, Dezember 87¼. Hafer: Tendenz stramm; Juli 44⅝, September 44, Dezember 46¼. Roggen: Tendenz stramm; Juli 83¾, September 87⅛, Dezember 92. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 4. Juni. Baumwolle. Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 26,67 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 4. Juni. Metallnotierungen für je 100 Kg. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,50 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 72—77 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 71,75—73,50 Rm.

Viehmarkt.

Bühl, 3. Juni. Schweinemarkt. Aufgefahren wurden 358 Ferkel und 18 Läuferschweine. Verkauft wurden 352 Ferkel und 16 Läuferschweine. Der niederste Preis für Ferkel war 60, der mittlere 80, der höchste 98 Rm., für Läuferschweine war der niederste Preis 130, der mittlere 150, der höchste 175 Rm. das Paar.

Devisen.

Berlin, den 4. Juni 1929

		Geld 4. 6.	Brief 4. 6.	Geld 3. 6.	Brief 3. 6.
Amsterd.	100 G.	168.21	168.55	168.27	168.61
Buen.-Air.	1 Pes.	1.755	1.759	1.755	1.759
Brüssel	100 Blg.	58.17	58.29	58.22	58.34
Oslo	100 Kr.	111.01	111.82	111.63	111.86
Kopenh.	100 Kr.	111.59	111.81	111.61	111.83
Stockh.	100 Kr.	111.99	112.21	112.01	112.23
Helsgfs	100 f. M.	10.52	10.54	10.52	10.59
Italien	100 Lira	21.92	21.96	21.93	21.97
London	1 Pfd.	20.316	20.356	20.319	20.359
Neuyork	1 Doll	4.190	4.198	4.1900	4.1980
Paris	100 Frcs.	16.375	16.415	16.37	16.41
Schweiz	100 Fcs.	80.640	80.800	80.66	80.82
Spanien	100 Pes.	58.04	58.16	58.59	58.71
Japan	1 Yen	1.838	1.842	1.843	1.847
Rio de J.	1 Milr.	0.496	0.498	0.4955	0.4957
Wien	100 Schill.	58.85	58.97	58.83	58.95
Prag	100 Kr.	12.409	12.429	12.415	12.435
Jugosl.	100 Din.	7.359	7.373	7.363	7.377
Budp.	100000 Kr.	73.100	73.160	73.020	73.160
Bulgar.	100 Leva	3.032	3.038	3.027	3.033
Lissab.	100 Esc.	18.72	18.77	18.73	18.77
Danzig	100 Gl.	81.19	81.35	81.21	81.37
Konstan.	1 t. P.	1.993	1.997	1.992	1.996
Athen	100 Drch	5.443	5.445	5.425	5.43
Canada	1 k. D.	4.154	4.162	4.156	4.164
Uruguay	1 Peso	4.066	4.074	4.066	4.074
Kairo	1 äg. Pf.	20.835	20.875	20.84	20.88
Island	100 i. Kr.	91.91	92.09	91.92	92.00
Reval	.....	111.64	111.86	111.75	111.93
Riga	.....	80.47	80.63	80.47	80.63
Bukarest	...	2.485	2.4890	2.485	2.489

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 4. Juni. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.30⅝, Berlin 123.90, London 25.19¼, Mailand 27.18¼, Brüssel 72.12½, Holland 208.60, Neuyork: Kabel 5.19.60, Scheck 5.18¾, Canada 5.15½, Argentinien 2.18, Madrid und Barcelona 73.—, Oslo 138.40, Kopenhagen 138.40, Stockholm 138.85, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.08, Budapest 90.52½, Wien 72.97½, Warschau 58.25, Prag 15.38, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 4. Juni

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsr

Alles zirka.

Adler Kali	—	Kali-Industrie	240
Badenia Druck.	115	Kammerkirsch	40
Maschinen Wein	10	Karlsr. Lebensv.	325
Burbach	207	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri	156	Rastatter Waggon	18
Dtsch Lastauto	12	Rodi & Wienenbgr.	50
Dtsch. Petroleum	65	Spinnerei Kollnau	85
Gasolin	56	Spinnerei Offenbg.	115
Itterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	18
		Zuckerwaren Speck	*G

*) G. = gesucht.

Sport in Kürze.

Das Internationale Mannheimer Tennisturnier wurde am Montag zum Abschluß gebracht. In der Herrendoppelmeisterschaft von Baden siegten Buß-Fisher, die in der Schlußrunde Oppenheimer-Fuchs 6 : 1, 6 : 4, 10 : 8 schlugen. Die beiden Badener konnten im letzten Satz zweimal bis nahe an den Gewinnpunkt herankommen, aber jedesmal gab die bessere Routine der Favoriten den Ausschlag. — Das Gemischte Doppel war eine Enttäuschung. In der Vorschlußrunde verloren Frl. Buß-Oppenheimer mit 6 : 2, 8 : 6 gegen Frau Neppach-Fisher in einem nicht sehr reizvollen Spiel. Im Finale zeigten sich Letztere von ihrer besten Seite. Sie schlugen Frau Fritsch-Dr. Buß glatt 6 : 2, 6 : 0.

*

Mit der Entscheidung im Herreneinzel fanden die Tennismeisterschaften von Frankreich am Montag in Paris ihren Höhepunkt und Abschluß. Trotz des trüben Wetters waren wieder Tausende von Zuschauern gekommen, die einen abwechselungsreichen Kampf zu sehen bekamen. Der sehr zweckmäßig und risikolos spielende Lacoste behielt schließlich nach fünf Sätzen mit 6:3, 2:6, 6:0, 2:6, 8:6 die Oberhand gegen den „fliegenden Basken“ Borotra.

*

Nach fast einjähriger Pause bestritt am Samstag der deutsche Berufsschwimmer Ernst Vierkötter-Köln in seiner neuen kanadischen Heimat einen Wettkampf. Auf dem Humberfluß in Toronto trugen der Kanadier George Young und Vierkötter einen Zweikampf über eine Meile (1609 Meter) aus, der von Young in der guten Zeit von 21,55 Minuten knapp vor Vierkötter, der 22,05 Minuten benötigte, gewonnen wurde.

*

Der französische Stabhochspringer Ramadier, der schon im Vorjahre zur besten europäischen Klasse zählte, rückt jetzt der Vier-Metergrenze nahe, die von einem Europäer lange nicht mehr erreicht worden ist. Bei einem Sportfest in Joinville stellte Ramadier mit 3,96 Meter einen neuen französischen Rekord auf; die alte Höchstleistung wurde von Vintousky mit 3,90 Meter gehalten.

Karlsruher Kanusiege
auf der Mannheimer Regatta.

Wassersportverein Maxau erkämpft 4 und Kanuklub Rheinbrüder 3 erste Plätze.

An der bereits traditionellen Mannheimer Kanu-Regatta hatten sich in diesem Jahre neun Vereine beteiligt, um in zehn Rennen, darunter zwei Kanadierrennen, ihre Kräfte zu messen und die Besten zu ermitteln. Ein schwacher Rückenwind kam den Fahrern zu Hilfe und es wurden zum Teil sehr gute Zeiten herausgefahren. Am erfolgreichsten betätigte sich der Wassersportverein Maxau, der vier Siege buchen konnte und damit die Hälfte aller Kajakrennen gewann. An zweiter Stelle folgt der Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe mit drei ersten Plätzen und nur ein Sieg, der Anfängerzweier, blieb der Mannheimer Kanugesellschaft. Auch hier hat sich der Karlsruher- und Maxauverein gut gehalten und belegte unter den zehn startenden Booten den zweiten resp. dritten Platz.

Die Ergebnisse:

Zweier-Kajak für Anfänger: 1. Mannheimer Kanugesellschaft. 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe. 3. Wassersportverein Maxau.

Einer-Kajak für Senioren: 1. Wassersportverein Maxau. 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe.

Zweier-Kajak für Junioren: 1. Wassersportverein Maxau. 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe.

Zweier-Kajak für Senioren: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe. 2. Kanugesellschaft Neckarau.

Vierer-Kanadier für Jugendliche: Kanugesellschaft Neckarau (Alleingang).

Einer-Kajak f. Anfänger: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe. 2. Wassersportverein Maxau.

Zweier-Kajak für Dame und Herr: 1. Wassersportverein Maxau. 2. Kanuklub Mannheim.

Einer-Kajak für Junioren: 1. Kanuklub Rheinbrüder.

Zweier-Kajak für Jugendliche: 1. Wassersportverein Maxau.

Vierer-Kanadier: 1. Kanugesellschaft Neckarau. 2. Mannheimer Kanugesellschaft.

Pferderennen zu Herxheim.

Wetter gut. — Sport und Besuch hervorragend.

Der Südpfälzische Pferdezucht- und Reiterverein hatte für seinen ersten Renntag ein ausverkauftes Haus. Man schätzt die Besucherzahl auf 5000 bis 6000. Die Organisation klappte vorzüglich und die Rennen wurden flott gelaufen. Man sah auch spannende Endkämpfe, so daß der Besucher auf seine Kosten gekommen sein sollte. Der Held des Tages war der Reiter H. Bode, der im St. Georg-Jagdrennen seinen zehnten diesjährigen Erfolg feiern konnte und damit immer noch die Spitze der erfolgreichen Reiter Badens und der Pfalz ist. Herr H. Buchmüller konnte drei Rennen gewinnen. Seine Pferde sind in einer derartigen Verfassung, daß dieselben auf den übrigen Rennplätzen zu weiteren Erfolgen kommen sollten. Leider vermißte man auch in diesem Jahre den Toto.

Den einleitenden Preis vom Reichsverband konnte erwartungsgemäß der Stall Buchmüller holen. Nuntius und Hellseher beherrschten stets die Situation und gewannen leicht gegen Herta und Käthe. Esküszegö, der in dieser Saison schon mehrere B.-Rennen an sich bringen konnte, fertigte Meldereiter sehr leicht ab. Auch Teddy Baer lief hier nicht den Erwartungen gemäß. Metis war schlechter Vierter. Im Preis von Herxheim sah es ganz nach Leda aus. Die Stute konnte in diesem Rennen keinen Bezwinger finden. Perlenkrone und Gräfin belegten die Plätze. Das einzige Trabfahren des Tages brachte gute Pferde ohne Traberblut an den Start. Kalle 2 und Maiblume, beide badische Pferde, mußten mit Zulage das Rennen bestreiten. Da hier nicht viel im Rennen war, gewann Kalle 2 in leichter Manier gegen Maiblume. Nur Ficks Max konnte sich von den übrigen Teilnehmern gut halten. Fünf Pferde bestritten das St. Georg-Jagdrennen, von denen Nuntius, der im ersten Rennen schon plaziert lief, als Sieger hervorging. Horst, der schon in Haßloch recht achtbar lief, konnte den zweiten Platz vor Käthe belegen. Das stärkste Feld konnte der Preis von der Südpfalz aufweisen. Perfekt, der überlegen gegen Toscana und A. Dalk gewann, wurde disqualifiziert, da er zwei Fahnenstangen ausgelassen hatte. Toscana wurde der erste Preis zugesprochen und A. Dalk sowie Teddy Baer rückten dementsprechend auf die Plätze. Ehrentraut, die in Heddesheim ein Jagdrennen gewonnen hatte, kam zu einem weiteren Erfolg. Von dem Rest hielt sich Pfalzgraf noch gut. — Die Ergebnisse:

1. Preis vom Reichsverband: 1. Buchmüllers (Mußbach) Hellseher (H. Bode); 2. Nuntius; 3. Herta. Ferner liefen: Ehrentraut, Pfalzperle Käthe.

2. Eichelhorst-Jagdrennen: 1. Buchmüllers (Mußbach) Esküszegö (H. Bode); 2. Meldereiter; 3. Teddy Baer. Ferner liefen: Metis, Lewinius, St. Martin, Selmel.

3. Preis von Herxheim: 1. Beckers (Kandel) Leda (R. Hauck); 2. Perlenkrone; 3. Gräfin. Ferner liefen: Bella, Ella, Rosl, Hallo.

4. Preis vom Klingbach: 1. W. Schäfers (Ichenheim) Kalle 2 (Fahrer Bes.); 2. Maiblume; 3. Max. Ferner liefen: Fanny, Olga, Max, Berta.

5. St. Georg-Jagdrennen: 1. Buchmüllers (Mußbach) Nuntius (H. Bode); 2. Horst; 3. Käthe. Ferner liefen: Biene, Pfalzgraf.

6. Preis von der Südpfalz: 1. Münchs Toscana (H. Schmitt); 2. A. Dalk; 3. Teddy Baer. Ferner liefen: Lazarus, Pfalzperle, Feldherr, Perfekt, Valens, Meerweibchen, St. Martin, Sanna, Anna.

7. Preis vom Gaiswald: 1. Dr. Hausamens (Karlsruhe) Ehrentraut (H. Schmitt); 2. Pfalzgraf; 3. Hero. Ferner liefen: Hallo, Hildburg, Rosl und Pfalzgräfin. H. B.

Heute: Phönix — Frankonia.

Die Sommerpause ist noch nicht da! Kreisligavereine kämpfen um Sieg und Aufstieg, Bezirksligavereine darum, eine spieltüchtige Mannschaft in den Herbstspielen auf die Beine zu bringen. Beides Aufgaben, die wichtiger sind wie viele Verbandsspiele. — Am heutigen Mittwoch, abends 6½ Uhr, treffen sich zwei Vertreter dieser Richtung. Der eine hat noch Möglichkeiten für den erstrebten Sieg, der andere die Ueberzeugung, mit seiner Elf vieles leisten zu können. Deshalb muß das Treffen interessant werden.

Wetternachrichtendienst
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Eine nach Mitteleuropa vorgestoßene atlantische Zyklone hat sich vertieft und beherrscht in weitem Umkreise die Witterung Europas. Auf ihrer Rückseite ist über der Nordsee auch bereits kühlere Luft eingebrochen. In unserem Gebiete blieb es gestern noch meist trocken, erst nachts zog eine Regenfront in Begleitung stürmischer Winde vorüber, brachte aber nur in den nördlichen Landesteilen bemerkenswerte Niederschläge.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 5. Juni 1929: Wolkig und kühl. Zeitweise Regen bei frischen Westwinden.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Donnerstag abend: Wieder Erwärmung, neuerdings zunehmende Regen- und Gewitterneigung, nach Südwest zurückdrehende Winde.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	755.4	10	19	9	W	frisch	Nebel	12	—
Karlsr.	120	756.3	13	25	12	SW	leicht	bedeckt	5	—
Baden	213	756.9	11	25	11	SW	mäßig	Regen	6	—
St.Blas	780	—	12	23	11	W	leicht	Regen	3	—
Badw	420	757.2	14	27	13	SW	mäßig	bedeckt	—	—
Feldb.*	1493	632.6	6	16	6	SW	stürm	Regen	5	—

*) Luftdruck örtlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 4. Juni: 125 cm; 3. Juni: 130 cm.
Schusterinsel, 4. Juni: 192 cm; 3. Juni: 192 cm.
Kehl, 4. Juni: 301 cm; 3. Juni: 301 cm.
Maxau, 4. Juni: 466 cm; 3. Juni: 468 cm, mittags 12 Uhr: 467 cm, abends 6 Uhr: 466 cm.
Mannheim, 4. Juni: 350 cm; 3. Juni: 349 cm.

Geschäftliche Mitteilung.

An den Lieferungen für das Kindersolbad Donaueschingen war auch das seit 22 Jahren bestehende Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft Emil Scherer in Karlsruhe, Nelkenstraße 38, infolge eines guten Rufes als Lieferant für Krankenhäuser, Sanatorien, Badeanstalten usw. beteiligt.

Berliner Börse
vom 4. Juni

Deutsche Staatspap.	3. 6.	4. 6.
Abl. Schuld I—III	51.2	51.25
Neubesitz	92	92
6 Dt. Wertb.	87.25	87.25
6 dto. b.1000 $	87.5	—
b dto. 1—5 $	—	87.5
6 Reich 27	87.25	87.25
3 R.Schatz K	—	—
6 Baden 27	75.8	75.7
6 Bay. 27	76.5	77
6 Sachsen 27	—	79
7 Thür. 26	78.6	—
6½D.Reichsb.	95.6	—
Dt. Schutzgeb.	5	—
5 Rh.M. G.	67.25	67.5
6% Farben	137.5	138⅞
5 Bad. L. K.	18	18
6Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	26.75	27.25
4 Mex. abg.	17.5	17.75
4½ Oest.S.	—	62
4 Goldr.	28.87	—
4 Kronenr.	1.85	1.85
4½ Silber	2.7	—
4 Türk. Ad.	6.87	6.8
4 T.Bagd.I	9.3	9.3
4 T.Bagd.II	—	8.9
4 T. Zoll.	9	9.2
Türk.-Lose	15.1	15
4½ Ung. 13	20.8	21
4½ Ung. 14	24.62	24.7
4 Ung.Goldr.	22.62	22.6
4 Kronenr.	1.85	1.85
5 Tehuant.	13.5	13.75
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	158	162
Allg. Lokalb.	168	169¾
Baltimore	—	—
Canada	65	68.75
Dt.Eis.B.Bet.	75.25	76.25
7 Reichsb.	86.25	87.25
Elektr.Hchb.	91.75	91.75
dto.Zertifik.	88.6	88.25
Hamb.Paketf.	123⅜	124
Hamb.Hochb.	70	69.75
Hamb.Südam	—	191.5
Hansa	143¾	157¾
Neptun	—	110

	3. 6.	4. 6.
N. Lloyd	115⅝	118
Schantung	4.87	4.84
Süd.Eisenb.	—	123¼
Ver. Elbe	34.75	—
Bank-Aktien		
Adca	125¾	126¾
Bad. Bank	157	158.5
Bk. el. Werte	153	155
Bk. f. Brau	173	175
Barm. Bkv.	129	132
Bay.Hyp.B.	152.5	155
„ Vereins	150.5	150
Berl.Hdlsges.	223	225¼
Commerzbk.	187	188
Danz.Priv.	110	110
Darmst.Bk.	271	273
D.Asiat.Bk.	44.25	44.75
Deutsche Bk.	166	168
Dt.Hyp.Bk.	141⅞	142.5
D.Ueb.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	155.5	155.5
Dresdn.Bk.	163	163
GothaGrund	133.5	133¼
Lux.Inter.	7	7.3
Mein.Hyp.	129.5	131
Mitt.Bod.C.	252¾	250
Mitteld.Cbk.	182	184
Ostbank	114.5	114.5
Oest. Credit	31.12	31
Pr.Boden	128	129¼
Reichsbank	321.5	320¾
Rh.Creditbk.	123	123.5
Südd.Bod.Cr	167	—
Südd. Diskt.	129	129
Vbk. Hamb.	140	141
Wiener Bkv.	13	—
Industrieaktien.		
Accumulat.	153.5	156
Adlerh. Gl.	102	103.5
Adl. Kleyer	54.5	56
A. E. G.	197	195¼
dto. Lit. B	94.5	94
Alsen Zem.	191¼	192
Ammend P.	162	164¾
Aschaff.Bräu	164	165
Aschaff.Zellst.	198	199
Augsb.N.M.	—	79
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	125	124¾
Bamb.Mälz.	116¼	116¼
Barop Walz	82	83

	3. 6.	4. 6.
Basalt	53.5	54.25
Bayr. Mot.	119¾	123
Bayr.Spieg.	80	78
J.P.Bembg.	355	352
Berger Tfb.	390.5	396
Bergm. Elek.	220	222
B.Karlsr.J.	64.5	64.5
Berl. Kindl.	630	640
Bl. Masch.	84	84
Berth.Mess.	56.5	56
BrauhNürnb.	167	167
Brk. Brik.	155	157
Brschw. K.	232	232
Brem.Besgh.	64.75	64.87
Brem.Vulk.	120	121
Brem.Wolle	180.5	181
BrownBoveri	139	138⅞
Buderus E.	75	77.75
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	114¾	117
Ch. Buckau	96	—
Ch. Heyden	90.12	90.37
Ch. Gelsenk.	74.5	75
Ch. Albert	73.5	67
Chade	446.5	443
Conc. Berg	67	67
Conc. Chem.	14	17
Conc. Spinn	88	87
Ct. Caoutch.	167	171.5
DaimlerBenz	57.25	57
Dt. Atl. Tel.	119	123
Dt. Asphalt	147	146¾
Dt. Conti-G.	214⅝	217.5
Dt. Erdöl	120¾	122⅝
Dt. Gußstahl	89	89
Dt. Jute	111.5	115
Dt. Kabel	56.5	58.25
Dt. Linol.Wk.	349	343.5
Dt. Masch.	53.5	54
Dt. Post	25.25	25.5
Dt. Schachtb.	91.5	91.5
Dt. Spiegel	94.5	92.5
Dt. Steinzg.	222	224
Dt. Ton	151	151.5
Dt. Wolle	24	—
Dt. Eisenh.	81.5	82.25
Dortm.Aktien	239	240
„ Union	268	271
Dr.Schnellpr.	109	110¾
Düren Metall	180¼	183
Dürkoppwke.	26.5	26.5
Düss.Masch.	27	—
Dyckerhoff	110	110
Dyn. Nobel	120.5	122
Egest. Salz	—	115
Eilenburg K.	74	74
Eintracht	145.5	148.5
Eis.Sprottau	60	69

	3. 6.	4. 6.
Eisenb. Verk.	160	161
El. Liefer.	165¾	167⅞
El.Licht Kraft	221	224
Engelh.Bräu	231	232.5
Enzing.-U.	77.75	78
Erdmsd.	101.5	161.5
Erlang.Bamb	140	140
Eschw.Bg.	195¼	197
Ess.Steink.	129	129¼
Fahlbg.List	94.87	96.25
Falkenstein	116	113
Faradit	42	42
J.G.Farben	259.5	261.5
Feinjute	99	100
Feldm. Pap.	212	213
FeltenGuill.	146.5	148
Flöth.Masch.	38.75	38.25
Fraustadt Z.	—	—
FreundMsch.	—	—
Friedr. Hall	177	100.5
Friedr.Hütte	100.5	100¼
Frister	127	128
Gg. Geiling	—	47
Gels. Bw.	—	139⅞
Genschow	—	96.5
Germania P.	96	186
Gerresh. Gl.	185	119
Ges.f.e.Unt.	116	232¼
Girmes Co.	228	225
Gladb.Wolle	22	143
Glas Schalke	143	—
Glockenst.	18	27.25
GlückaufBräu	24.75	136
Goedhardt	137	206
Goldschm.	207	88
Görl. Wagg.	—	107
Grepp. W.	10	95.5
Gritzner	—	70
Großh.Webst.	—	195
Großmann	195	50.25
Grün & Bilf.	50.25	168.5
Gruschwitz	165¼	66.5
Guanowerke	64	53
Gundlach	92	93
Haberm. G.	120.5	121
Hacketh D.	94	94.75
Halle Masch.	99	100
Hamb. El.	142.5	144¼
Hammersen	134¼	135
Hann.Masch.	49.75	52
Harburg Eis.	93	93
Harb.Gummi	—	72
HarkortBrücke	—	—
Harpener	148.5	149⅞
Hartm. M.	9.25	9.62
Hedwigsh.	91.5	91.5
Heilm. Littm.	98	99

	3. 6.	4. 6.
Hemm.Zem.	280	284¼
Hilpert M.	90	91.75
Hindr. Aufs.	—	—
Hirsch Kupf.	133	135
Hirschb. Lb.	98	99
Hoesch	132¼	131
Hoffm. St.	70	69.75
Hohenlohe	90.5	99.12
Holzm. Ph.	120.5	120.5
Horchwke.	91	92.5
Hotelbetr.	181	185.5
C.M.Hutsch.	75	73
Lor. Hutsch	125	109.5
Ilse Bergb.	222	228
Industrieb.	129.5	129
Jeserich	112	114¾
Jüdel	147.5	148
Junghans	65	71
Kahla Porz.	88	91.25
Kali Aschl.	249⅞	247.5
Karstadt	214	215
Klöcknerw.	110¾	111
Knorr C. H.	170	171
Köhlm. St.	91	90
Kolb & Sch.	156¼	148.5
Kollm.Jourd.	50.25	—
Köln Neuess.	129	129⅝
Kölner Gas	85.25	85.5
Konti Wass.	36.75	36
Kört Gebr.	67.5	69.5
Kört El.	96	96.5
Krauß & Co.	—	—
KunzTreibr.	104	103.5
Küppersb.	154	160
Lahmeyer	173	174.5
Laurahütte	72.5	73.5
Leipz.Riebeck	149	150
Leopoldsgr.	67	69
Lindes Eis	173	173¾
Lindström	870	865
Lingel Sch.	48.25	53
Lingnerw.	76	80.25
Ludw. Loewe	210	213¾
Lorenz Tel.	166.5	166
Lüdenscheid	90	90
Magirus	23.5	22.5
Mannesm.R.	130¼	123.5†
Mansfeld	136¾	135
M.Buckau-W.	121¼	121¼
Max-Hütte	185	184
M. W. Lind	142	143
„ Soran	196.5	196.5
„ Zittau	62.5	64
Merk. Wolle	149.5	149.5
Metallgs.	134	133
Mey.-Kauffm	45	46.5
Mez Söhne	60.5	91
Miag	124.5	125
Minimax	126	126.5

	3. 6.	4. 6.
Mitteld. St.	126	126.5
Mix & Gen.	103	103
Montecatini	53.25	54
Mot. Deutz	60	65
Mühl. Bg.	—	—
Nation.Auto	28	28.5
Neckarwke.	123	127
Ndl. Kohle	144	—
Nordd.Eis	105	107
„ Steingut	203	205.5
Nordd.Tril.	—	—
„ Wolle	152	—
Nbg.Herkul.	40	40
Ob.-Bedarf	90	91.87
Ob. Koks	111⅝	112⅝
dto. Genuß	91.5	92
Orenstein	95	96.75
Ostwerke	260	258.5
Panzer	—	—
Pet. Union	124	125.5
Phönix Bg.	96.75	98
Phönix Brk.	68.87	70
Pintsch	188	188
Pittler Wkz.	—	—
Porzel.	61.75	62.75
Porze Verzg.	63	66.5
Polyphon	447†	449
Preußengr.	110	111
RadebergExp.	190	193
Rasqu.Farb.	86	86
Rathg. Wg.	80	82
Reichelbräu	276.5	276
Reichelt M.	65	66
Reisch. Pap.	241	247
Rheinfelden	170	172
Rh. Braunk	300¾	303¼
„ Elektro	164	165
„ Möbel	139.5	—
„ Stahlw.	130.5	133⅝
R. W. E.	251	257
„ Westf.K.	124	123¾
RW.Spreng	96	—
Richter Dav.	218¼	225
Riebeck-Mont.	150	150
Rockstroh	100	100
Roddergr.	860	860
Rosenth.P.	109	109
Rütgersw.	98.25	98.5
Sachsenw.	95	—
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Port.	172	175¼
„ Webstuhl	97	100
Sal. Salz	—	—
Salzdetfurth	414	409¼
Sangerh.M.	111	111
Sarotti	180	172.5†
Schering ch.	322	320
Schlegelbräu	200	200
Schl.Berg.Z.	122	123.5

	3. 6.	4. 6.
Schl.B.Beuth	130.5	131
Schl. El. B.	194	200
Schl. Portl.	195¾	196
Schl. Text.	29	—
Hg. Schneid.	112¼	—
Schub. Salz	312	316.5
Sch. Cremer	78.25	79
Schuckert el.	244⅞	246.5
Schultheiß	317¾	316¾
SchwelmEis	140.5	140.5
Segall Str.	70	72
Sieg.-Sol.G.	10.5	—
SiegersdWerk	125	124.5
Siem. Gl.	125	127
Siem.Halske	391	401
Sinner A.-G.	124	125
Staßfurt ch.	20.87	20
Stett.Cham.	72	74
Stock & Co.	90	91.75
Stöhr Kg.	145¼	146
Stöwer Nm	13.87	14.5
Stolb.Zink	157¼	154†
Stollwerk	131¾	134
Stralf. Sp.	250	253
Südd. Imb.	83	84
Südd. Zuck.	150¼	150¼
Svenska	421	425
Tel. Berlin	54.75	55
Thörl Oel	92.5	94.5
Thür. Gas	142⅛	146
Tietz Köln	292	293
Transradio	148.5	146.5
Tuch Aach.	103	103.5
Tüll Flöha	65.5	68
Gebr. Unger	66.5	69
Union chem.	48.75	48.75
Un. Diehl	—	100
Union Gieß.	9.87	10.5
Varz. Pap.	120.5	125
Ver.Böhlerst.	130	130
„ chem.Charl	—	69
„ Dt. Nickel	171.5	171
„ Flansch.	80.5†	80.5
„ Glanzst.	445	448
„ Gothania	123	122.5
„ Jute B.	122	122
„ M. Hall	47	47
„ Pinsel	38.12	40.5
„ Portland	224	225
„ Schuhf.Ver	53	56
„ Stahlw.	104⅛	104¼
„ Zypen	177	177
Vikt. Wke.	63	61
Vogel Tel.	75.37	78
Vogtl.Masch.	—	74.75
Voigt Häffn.	—	212
Vorw.Spinn.	—	20.12
Wanderer	—	86.12

	3. 6.	4. 6.
Waff.Gelsenk.	131.5	133
Wegelin	96	94
Westereg.	255	254⅞
Wicking	150	151
Wiesloch Ton	104	104
Wißner Met.	130¼	132
WittenerGuß	50	51
Witt. Tief	116†	121
Zeitz Masch.	134¼	136
Zellst.Ver.	115	117¾
Zellst.Waldh.	255.5	259

Versicherungen	3. 6.	4. 6.
Aach.M.Feuer	321	325
Mannh.Ver.	135	142
Nordstern	277	277
Vikt. Allg.	2795	2825
Vikt. Feuer	505	505
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	126.5	126.5
Neu-Guinea	470	479
Otavi	70.62	70.5

Termin-Notierung

	3. 6.	4. 6.
AG.f.Verk.	159¼	160¼
Allg.D.Lokalb	168	170
D.Reichsb.Vz.	86.87	88
Hamb.Paket	123¾	124.5
dto.Hochbahn	70	70
Hamburg-Süd	190.5	195.5
Hansa Dampf	154¼	156⅞
Nordd. Lloyd	115⅝	117¾
Otavi Minen	70	70.62
Allg.Dt.Credit	125⅛	128.5
BarmerBankv	129¾	133¼
Bay.Hy.Wechs	153¼	155.5
Bay.Vereinsbk.	151	152
Berl.Hdlsges.	223¾	225.5
Commerzbank	189¼	190
Darmst. Bank	271.5	274¾
DeutscheBank	167.5	169
Diskontoges.	156.5	156¾
Dresdn.Bank	164	164¼
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	196¾	196.5
Bay. Motoren	121	122
Bemberg	351	355
Bergm. El.	220	224.5
Berl. Masch.	80.5	82.5
BuderusEisen	76	77.25
Charl.Wasser	114¾	118
Comp.Hispano	445	445
ContiCaoutch.	167⅝	175
Daiml.-Benz	67.25	58.25
Dt.Conti G.	216¼	219
Dt. Erdöl	121.5	122¼
Dt.Linol-Wke.	351	354.5
Dt.Maschinen	53.75	54.5
Dynam.Nobel	121.5	—
El.Lieferung	167	168¾
El.Licht-Kraft	222.5	227⅞
EssenerSteink.	128.5	130
Farbenindustr	260.5	263
Feldm. Pap.	212.5	214
Felten-Guille	147¼	148¾
Gelsenk.Berg	140	140
Ges.f.e.Unter.	233	234¾
Goldschmidt	87.5	88.5

	3. 6.	4. 6.
Hamb.El.Wke.	145	147¾
Harpen.Berg	149¼	149.5
Hoesch Stahl	132.5	132
Holzmann	118¼	120
Ilse Bergbau	224	229.5
KaliAschersl.	252	250.5
Karstadt	212¼	218¼
Klöcknerwerke	110	110
Köln-Neuessen	128.5	129¼
Ludw.Loewe	209.5	215
Mannesmann	130¾	124¼
Mansf.Berg	137.5	135.5
Metallges.	133¾	133¼
Mittelstahl	129	128¼
Nation.Auto	28.62	28.5
Nordd. Wolle	151⅛	151.5
Oberbedarf	89.87	91.75
Oberschl.Koks	112.5	113⅜
Orenstein	96.5	97.75
Ostwerke	259	258.5
Phönix Berg	97.12	97.5
Polyphon	450†	452
Rhein.Braunk	304.5	306¾
dto. Elektro	165.5	167.5
Rheinstahl	130.5	133⅝
RWE.	252	257
RiebeckMont.	152	—
Rütgerswke.	95.5	98.25
Salzdetfurth	415	413
Schles.El.„B“	194¼	201
dto. Portland	198	196.5
Schub.-Salzer	—	318
Schuckert El.	245†	249
Schultheiß	316	315¼
Siem.-Halske	393¾	403¼
Svenska	424	430.5
ThüringerGas	142¾	144¼
Leonh.Tietz	298	296¾
Transradio	147.5	148
Ver.Glanzstoff	448	450
Ver.Stahlwke.	104¾	104.5
Westeregeln	256.5	257.5
Zell Waldhof	255	257

† exkl. Div

Frankfurter Börse
vom 4. Juni

Deutsche Staatspap.	4. 6.
6% Reichsanl.	87.3
Ablösung I—III	51.5
Neubesitz	11.45
Dt. Wertb.	84
Schatzanw. 23	—
4 Schutzgeb.14	72
1% Bay.AblR.	—
6½ Württ. 26	—
6½% Reichsb.	—
6½% Hess. I	—
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	—
1½% am. Goldrum. 13	—
Zolltürken	—
4 ung. Gold	—
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	88
7% Dresdn.St.A.26 1	78
7% Frankf. 26	82

	4. 6.
Heidelbg. Stadt A.26	76.5
8 Ludwigsh. St.A.26	—
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	89.87
6% Mannh. St.A. 27	—
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	90
8% Pirmasens 26	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	—
6 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15.5
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	6.8
5 Pr. Roggen	9.25
5 Rh. Hyp. 24	2.3
5 Sächs. Roggen 23	—
5 Südd. Festw. Bank	1.85

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	3. 6.	4. 6.
5 Badenw.-Kohle 23		—
6 Großkr.Mannh.abg		14
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		83.62
5 Rh.-Main-Donau		67.5
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12—21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5		92.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25		94.5
Rh. Hyp. Bank 5—8		93.5
3 Salonique M		—
Bank-Aktien		
Adca	125	—
Bad. Bank	157.5	160
Bk. f. Brau	175	175
Barm. Bkv	129.5	132
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay. Hyp.W.	153.5	152
Berl. Hdlsges	227¼	—
Danatbk.	270	273
Dtsche. Bk.	166.5	166.5

	3. 6.	4. 6.
Dt.Hyp.Bk.	129.5	129.5
Dt.Vereinsb.	99	99
Disk.-Ges.	155¼	155.5
Dresdn.Bk.	162.5	16[illegible]
Frankf. Bk.	104	104
Fr.Hyp.Bk.	137.5	138
Fr.Pfd.Br.B	137.5	139
Metallbank	186	189
Mitteld.Cbk.	150	150
Nürnbg.V.B	30.75	30.80
Oest. Credit	140⅜	—
Pfälz.Hyp.Bk	—	321
Rh.Creditbk.	155	123.5
Rh. Hyp.	—	154¾
Südd.Bod.Cr	129	166
Südd. Diskt.	129	129
Westb.	—	99.5
Wiener Bkv	13	—
Wtb. Nbk	181	—
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	124	—
Heidelb.Str	53.5	53.5
Lloyd	116.5	117
Industrieaktien		
Eichbaum	300	297
Löwenbräu München	295	—

	3. 6.	4. 6.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	165
„ SchwStorch	164	—
Brau.Werger	—	—
WulleStuttg.	151	161
Adl. Kleyer	55	57
Adt Gebr.	31.25	30.5
A.E.G.St.	186¾	195⅝
Bad. Masch. Durlach	138	138
Bad Uhren	—	—
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	79	—
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek	221	224
Brem.Besigh	64.5	64.5
BrownBoveri	138.5	138.5
Bürst.Erlang	17	—
Cem.Heidelb	137.5	—
DaimlerBenz	56.5	56.25
Dt. Eisenb	—	—
Dt. Erdöl	122	121.9
„ G.S.Sch	169	169.5
Dt.Linol.	349	351.5
„ Verlag	223.5	223
Dt.Schnellpr.	—	—
Dürkoppwke	25	26
E. W. Kais.	9.20	9.20

	3. 6.	4. 6.
El.Licht u.Kr.	226	227
El. Liefer.	—	—
Emag	18	80
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	76	76
Eßl. Masch.	43	—
Ettl. Spinn.	220	220
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	258¼	260.5
Feinm. Jett	86.25	86.5
Felten Guill.	146	147
Frkf. Gas	130	130
„ Hof	—	75.5
„ Masch.	52	54
Geiling u. Co	45	44
Goldschm.	86.90	88.25
Gritzner	—	68.5
Grün u. Bilf	166	166
Guanowerke	—	—
Hafenm. Fkf	130	130
Haid u. Neu	34.5	34.5
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss	88	—
HesserMasch.	204	204
Hilp. Armat	91	92
Hirsch Kupf.	132	132
Hoch u. Tief	92	93
Holzmann	120	120⅝
Holzverkohl.	—	90.5

	3. 6.	4. 6.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	68.5	70
Kg.Kaisers	—	200
KleinSchanz	97	96
Knorr C. H.	173	170
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	74	—
Krauß & Co	57	57
Lahmeyer	174	173
Lechwerke	107¾	—
Led. Spich.	112¾	115
Ludw.Walz	108	—
Mainkr.	84	86
Metallg.	71	71
Met.Knorr	62.5	62.5
Mez Söhne	—	—
Miag	37	38
Moenus	57	58
Mot.Darmst.	57	58
Deutzmotor	—	60
Oberursel	95	—
Neckarsulm	125	—
Neckarw. Eßl	—	58
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	103	103
Pf.Näh.K.	77.5	80
Rein.Gebb.	163	167

	3. 6.	4. 6.
Rh.El.Vorz.	—	—
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	—	—
Rütgersw.	96	96.20
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	68	66.5
SchriftStemp	125.5	124¾
Schuckert N.	245⅛	247
Schuh Bern.	54	54
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	68.37	—
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	391	401
Sinalco	115.5	114.5
Südd.Zucker	149.5	150
Thür. Lief.	102.5	102.5
Trik.Besigh.	55	55
Ver.Ch.Frk.	85.75	86.75
Ver.D.Oelf.	68	68
Ver. Faß	31	—
Voigt Häffn	211	212
Volth.Kabel	70	70
WayßFreyt.	116	—
Wolff W. Bt	117	118
Württ. El.	111	—
Zellst.Aschaff	—	199
Zellst.Waldh.	256	255
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	3. 6.	4. 6.
Buderus	74	77
Eschw.Berg	—	198
Gelsenkirch.	139	140
Harpener	148.5	—
Ilse St. A.	222¼	227
KaliAschersl	—	248
Kali Wester	256	255
Klöckner	111.5	111¼
Mannesm.	128.5	124
Mansfelder	136.5	—
Oberbed.	—	90
Phönix	97.5	97
Rheinstahl	131	132.5
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	251	252
Tellus Berg	118.5	118.5
V.K.Laurah.	72.5	72.25
V. Stahlw.	103	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	247	—
Frankf.Allg.	957	956
Fkf.Rückvers.	930	930
Frankona	—	—
Frank. 50%M	—	205
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Nur ab und zu schlich sich ein gar beschmutzter Mann in die Kirche, feldgrau und lehmbraun, mit schwieligen Händen und verwildertem Barte.

Doch das blaue Auge strahlte von Güte. — Die erhärteten Finger tasteten anfangs zaghaft und lockten dann Töne hervor wie im Frieden. Erst ein frommes Kirchenlied. Dann kamen mehr der fremden Gestalten, horchten und summten leise mit, forderten auch wohl ein Lied der Heimat, wo es dereinst ein Wiedersehen geben soll. Manche Träne stahl sich herab. Und dann lachten sie doch, wie die Sonne so buntschillernd durch die vielen hohen Fenster lugte.

*

— — — Dann kam die lange Dämmerung — — — der Untergang — — — Eine Nacht des Schreckens! Ein Sausen und Klirren, ein Poltern und Krachen, ein Höhnen und Wühlen, als wollten alle Gezüchte der Hölle gerade hier ihrer Orgien Höhepunkt feiern.

Das war der Orgel Sterbestunde:

Klappernd und berstend wurde das Dach in die große Halle geschleudert. Roter Steinstaub hüllte alles in dichte Wolken. Weißer Kalk war die Mischung und wirbelnder Schmutz des Alters, der auf allem gelegen hatte. Glassplitter bedeckten den Boden. Das gelbe Madonnengesicht lag anklagend auf den Fliesen. Des Altars gekreuzigter Heiland wurde hinab geschleudert, und die Heiligenstandbilder an den Wänden bargen ihre zersplitterten Reste unter den Steintrümmern.

Dazu ein Getöse, schlimmer als die Gläubigen sich den Lärm des Weltunterganges einst hatten vorstellen können.

Kleine Granaten eröffneten den grausen Reigen, die mittleren folgten, als krönender Abschluß schlugen die schwersten Kaliber ein.

Die Strahlen der Sonne konnten nicht mehr den Weg durch die Scheiben nehmen, aber deren Höhlen waren weit geöffnet, und die Stelle, wo ehemals das Dach war, bot genügend Einlaß.

Jetzt kam der Tod. — — —

Beim Einfall der ersten Mordbotschaft aus der Höhe hatten die kleinen Pfeifen mit ihren kindlichen Stimmen ein leises Wimmern ausgestoßen. Noch brummten die Alten beruhigend dazwischen, doch bald mußten sie einsehen, daß die Stunde des Unterganges gekommen war.

Da und dort brach ein Wisperstimmchen durchrissen zusammen, stumm und ergeben erstarb der Tenöre Männlichkeit, im letzten Schrei aufschluchzend stürzte eine der großen Baßpfeifen über die Reste. Kein Einklang mehr war es, sondern ein wirres Durcheinander, dem des Menschen wohlordnender Geist fehlte; des Todes Angst ließ nicht mehr des Lebens Gleichmaß durchdringen. Noch glaubten die letzten Stimmen, zitternd vor Todespein — als sie hörten, wie die feldgrauen Freunde Versuche zur Rettung unternahmen —, ihres Daseins Hülle erhalten zu können, aber da hörten sie ein eigenartiges Zischen und Brodeln, und schon hatte eine Brandgranate des Baues Gelöfel erreicht: hellauf loderten die Flammen — verscheucht waren die Retter. —

Da war alles aus.

Flackernd und leuchtend, züngelnd und im Rauch verschwindend, wanderte das Feuer hierhin und dorthin, und niemand war da, der sich zum Herrn und Meister darüber aufschwingen konnte.

So kroch es auch zu den Resten der Orgel empor, schweigend zerschmolzen die letzten Pfeifen und Pfeifchen vor der Gluten Uebermacht.

Nichts blieb von der stolzen Orgel, die einst zu Freud und Leid, zu üppigstem Glanz und zu tiefster Düsternis gerungen hatte.

Die Flamme aber leckte bald hier bald dort, tagelang. Keiner konnte ihr den Sieg abtrotzen, denn immer neue Vögel der seltsamen Art kamen heran und verscheuchten die Menschen, denen die Heiligkeit des Baues ein Ansporn zur Rettung war.

— Bis nur noch Mauern standen. —

Dazwischen aber auf dem Boden lagen unter Scherben und Steinen, unter Schiefer des Daches und Staub der Mauern die letzten verkohlten Reste, die da zeugten von — der Orgel Sterbestunde.

Buntes Allerlei.

Rote Lampen gegen Dauerredner. Bei der Wiedereröffnung des französischen Parlaments wurden die Abgeordneten mit einer zum erstenmal in der französischen Kammer eingeführten Erfindung überrascht: der Gang der Debatten soll nicht mehr durch langweilige Reden verhindert werden, die zu keinem praktischen Ergebnis führen. Die Redezeit ist deshalb auf fünf Minuten begrenzt worden, und ein elektrischer Signalapparat sorgt dafür, daß diese Zeit auch eingehalten wird. Der Vorsitzende der Kammer setzt, sobald ein Abgeordneter seine Rede beginnt, eine Uhr in Gang, und sobald fünf Minuten vergangen sind, drückt er auf einen Knopf, worauf zwei rote Lampen dicht vor dem Gesicht des Redners aufleuchten; das ist das Zeichen, daß seine Redezeit beendet ist. Redner, die ihre Ausführungen auch nach dem Aufleuchten des roten Lichts fortsetzen wollten, wurden von der ganzen Kammer niedergebrüllt. Es bleibt zu hoffen, daß diese „geistreiche" Erfindung überall gute Folgen haben wird.

Der sechzehnmal verkaufte Missionar. Wie bereits gemeldet, wurde ein belgischer Missionar am Kongo von Räubern entführt und später von diesen an eine andere Bande weiterverkauft, die ihn an einen unbekannten Ort verschleppte. Ein französischer Missionar, der zurzeit seinen Urlaub in Paris verbringt, erklärte bei der Gelegenheit, daß er selbst bereits nicht weniger als sechzehnmal verkauft worden sei. Eine Räuberbande übergab ihn der anderen, ohne daß durch diese Transaktionen sein Selbstbewußtsein erschüttert worden wäre. „Was wollen Sie", erklärte er, „jeder will leben, und man kann doch nicht die Leute daran hindern, ihr Geld zu verdienen, wie sie es eben können. Ich erlebte überdies bei dem Handel die Genugtuung, daß ich bei jedem Verkauf im Preis stieg. Wäre ich noch ein- oder zweimal verkauft worden, so hätte mein Wert einem kleinen Vermögen entsprochen."

Der Wortschatz der türkischen Sprache. Die jüngste Ausgabe des türkischen Wörterbuchs, bei dem das lateinische Alphabet verwendet wurde, belehrt uns darüber, daß die türkische Sprache insgesamt nur etwa 25 000 Wörter zählt, während das englische Wörterbuch 100 000 und das französische 75 000 Wörter aufweist. Dabei sind die Landsleute Kemal Paschas weit davon entfernt, alle Wörter ihrer Sprache zu kennen. Nach einem Sachverständigen verfügen die Gelehrten nur über einen Wortschatz von 10 000, die Personen mit Durchschnittsbildung über einen solchen von 2500 bis 4000 Wörtern, während die Masse der ungebildeten Bewohner der Städte sogar mit 1200 Wörtern auskommt. Die Bauern des anatolischen Gebiets verfügen freilich nur über ein Vokabularium von knapp 800 Wörtern.

Vorbereitung zur Ehe. Die Hausfrau überrascht ihr Dienstmädchen mit einem jungen Mann in der Küche und stellt sie am nächsten Tage zur Rede: „Martha, denken Sie wirklich daran, zu heiraten?" — „Jawohl, gnädige Frau!" — „Aber wielange kennen Sie denn Ihren Bräutigam schon?" — „Nächsten Mittwoch ist es eine Woche." — „Und das scheint Ihnen lang genug, um einen ernsten Schritt zu wagen?" — „Gewiß, gnädige Frau. Mein Verehrer ist ja nicht der Erstebeste; er ist mir vielmehr von einer Freundin warm empfohlen worden, die vier Wochen mit ihm verlobt war."

Der Schatz auf dem Meeresgrund. In dieser Woche soll ein neuer Versuch unternommen werden, Gold- und Silberwaren im Werte von annähernd 50 Millionen Mark zu bergen, die mit dem englischen Dampfer „Egypt" am 20. Mai 1922 in einiger Entfernung von dem französischen Hafen Brest in die Tiefe gesunken sind. Der englische Dampfer stieß auf seinem Wege von London nach Bombay mit dem französischen Dampfer „Seine" zusammen. Er ging nach 40 Minuten unter und von der Besatzung und den Fahrgästen konnte nur ein Teil gerettet werden. Die anderen, im ganzen 98 Personen, ertranken. Die Gold- und Silberbarren sollten englischen Bankinstituten in Indien ausgeliefert werden. Man hat sich seit dem Untergang des Dampfers oft bemüht, den versunkenen Schatz zu heben. Es gelang ziemlich rasch, den Platz festzustellen, an dem das Wrack auf dem Meeresboden ruht. Das Schiff liegt stark auf einer Seite. Bei diesen Arbeiten haben deutsche Taucher große Dienste geleistet. An das Wrack heranzukommen, erwies sich indessen wegen der starken Meeresströmung als sehr schwer. Für die Arbeiten, die nunmehr beginnen sollen, ist eine italienische Gesellschaft gewonnen worden, die schon wiederholt Taucherarbeiten in großer Tiefe ausgeführt hat.

Lynchjustiz in Amerika. In Lake City in dem nordamerikanischen Staate Florida ist ein Weißer der Lynchjustiz seiner Mitbürger zum Opfer gefallen. Der unglaubliche Vorfall begann mit einem Zank zwischen dem Kolonialwarenhändler Romney und dem Polizeiwachtmeister Barker. Der Polizeibeamte forderte den Geschäftsmann auf, einen Haufen Schutt vor seinem Hause hinwegzuräumen. Romney weigerte sich, der Aufforderung Folge zu leisten. Als er noch im Wortwechsel mit dem Beamten begriffen war, erschien seine Frau mit einem Revolver auf dem Schauplatz. Sie begann alsbald auf den Polizeibeamten zu feuern und verwundete ihn an der Schulter. Der Beamte zog nun ebenfalls seinen Revolver und schoß die Frau tot. Er verhaftete dann den Kaufmann und trat mit ihm den Weg zum Gefängnis an. Unterwegs wurde ihm der Gefangene von einer erregten Menge entrissen, vor die Stadt geführt und dort erschossen. Man fand die Leiche des Kaufmannes, übersät mit zahlreichen Geschoßwunden, im Hofe einer einsamen Farm. Weshalb die Menge Romney gelyncht hat, ist der Behörde noch nicht ganz klar. Man weiß nur, daß Romney und seine Frau in der Stadt allgemein sehr unbeliebt waren.

*

Frauenlogik. „Dein Hut, Else, kostet 40 Mark, ich habe aber nur 25 Mark bei mir; da bleiben wir wohl am besten gleich das Ganze schuldig, das sieht nicht so kleinlich aus!" — „Selbstverständlich! Und was kaufst du mir dann nun für die ersparten 25 Mark?" —

174. Jahrgang. Nr. 154

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 5. Juni 1929.

Die Töchter des Kaffeekönigs

Eine Geschichte von Milliardären, Prinzen und Musikanten

von Robert Misch

Copyright by Novissima Verlag Berlin.

(9. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick tönte hinter ihnen eine leise, höhnische Lache. Gloria fuhr mit einem Schrei vom Schoße Bobbys auf.

Hinter ihnen — es führte da eine vorhangverkleidete Tür über zwei Stufen in eine Art Vorhalle und von da in den Park hinunter — hinter ihnen stand der „Jockey" selbst, den Miß Gloria vermißt und zunächst im Park gesucht hatte.

„Oh — Verzeihung, daß ich dies süße Tete-a-tete störe! Dieser Wintergarten hat leider ja keine verschlossenen Türen. Lassen si chdie Herrschaften übrigens nicht stören!"

Ein wilder Grimm zitterte in dem Hohn seiner Worte und den verzerrten Zügen seines sonst so ruhig-gleichmäßigen Kavalieramtlitzes.

Mit der Andeutung einer Verbeugung schritt er, das Pförtchen laut hinter sich zuschlagend, das er so unhörbar geöffnet, den Weg zurück, den er gekommen war.

Graf Ginzkey war durch diese Entdeckung nicht nur in seinem starken Selbstbewußtsein tief erschüttert, — auch die göttliche Weltordnung schien ihm nun ebenso verrückt wie seit dem Weltkriege die bürgerliche.

Daß das Kapital und der Adel sich vermischten, dünkte ihn zwar eigentlich auch nicht ganz gerecht; jedoch mußte sich der moderne Mensch leider damit abfinden. Schließlich war die Tochter eines amerikanischen Geldkönigs sozusagen eine „Prinzeß zweiter Ordnung".

Wie um Himmelswillen konnte sie sich so weit vergessen, einen armen Schlucker, einen „Zigeuner" und Klaviergauner zu lieben! Die linden Lüfte und Düfte des Parkes, in dem er sein heißes Blut abkühlte, beruhigten ihn allmählich wieder. Sie war also ihrer gegenwärtigen und noch weniger ihrer zugedachten künftigen Position würdig und gewachsen.

Natürlich schuldete er es seiner Kavalierehre, Mister Flushby sein Wort zurückzugeben und sich gänzlich aus dessen Umgangskreis zurückzuziehen. Aber wie es rechtfertigen?

Durfte er als Kavalier dem Vater die Tochter verraten und eine „Familienkatastrophe" heraufbeschwören?!

Lange erwog er es in seinem, mit dem Ehrenkodex seines Standes gepanzerten Busen und beschloß zuletzt, in einem offiziellen Brief mitzuteilen, daß die geplante Verbindung leider unmöglich sei, da Miß Flushby sich nach einer anderen Seite „engagiert" hatte.

Als der Graf in den Tanzsaal zurückkam, fand er Miß Gloria heiter lachend — o Weiber! — inmitten einiger Herren und Damen; aber vergeblich spähte er nach dem „Musikanten" aus.

Als Gloria am nächsten Vormittag die Aufforderung ihres Vaters erhielt, ihn in seinem Arbeitszimmer sofort aufzusuchen, fühlte sie, daß jetzt ein Wendepunkt in ihrem jungen Dasein gekommen sei. Fest entschlossen, ihren Willen durchzusetzen, betrat sie das Zimmer, dessen Tür ihr der Mulatte öffnete.

Miß Birgit, die mit übergeschlagenen Beinen in einem Sessel hockte, begrüßte sie lächelnd, huschte aber sogleich mit einem freundlichen Gruß hinaus.

„Pa" hatte natürlich vom Grafen bereits die Mitteilung erhalten, was geschehen sei, und sich bereits mit seiner Vertrauten darüber beraten.

Alles in ihr lehnte sich plötzlich gegen ihren Erzeuger auf. Und wo war ihre Mutter, die der sonst gütige Vater den Töchtern fernhielt, vor der er selbst nach Europa geflüchtet war?

Hatte er nicht die Töchter durch einen Schleier des Spottes und der Mißachtung schon seit ihren Kinderjahren von dieser Mutter getrennt? Von dieser „Kreolin", die freilich ein wenig altmodisch, lässig und launisch war, und deren Geist und Charakter er als minderwertig seinen Töchtern (wenn auch nur in Andeutungen) verdächtigt hatte? Hatte der Vater sie und Violet nicht schon in jungen Jahren aus diesem Haus ohne Liebe und Familienleben entfernt und in amerikanischen und europäischen Erziehungsanstalten auf ihre geplante Zukunft vorbereiten lassen?!

Diese Ehe der Eltern, die sie früh durchschaut hatte, war so wenig vorbildlich, daß es ihren Willen nur stärken konnte, ganz nach ihrem Herzen zu wählen, nur diesem ohne äußere Rücksichten zu folgen.

Mit ihrem lieblichsten Lächeln — auch sie konnte eine Maske vor ihr junges Antlitz binden — und mit einem Shake-hand begrüßte Gloria den Vater, der ihr nach einigen verlegenen Fragen, wie sie geschlafen, und wie ihr das kleine Fest bekommen, wortlos einen Brief reichte. Sie las:

Hochgeehrter Mister Flushby!

Zu meinem allergrößten Bedauern sehe ich mich genötigt, die Beziehungen zu Ihrem liebenswürdigen Hause abzubrechen und auf unseren Plan leider verzichten zu müssen, da Miß Gloria sich bereits nach einer anderen Richtung hin „engagiert" hat, worüber sie Ihnen wohl selbst am besten wird Auskunft geben können.

Nochmals Ihnen mein Bedauern versichernd, bin ich in allervorzüglichster Hochachtung Ihr ergebener Stefan, Graf Ginzkey-Mannsberg".

Mit einem Achselzucken und spitzen Fingern legte Gloria das Büttenpapier, das mit einem riesigen Wappen: goldener Hirschkopf und drei blaue Tannen unter dem Turnierhelm war, auf den Schreibtisch ihres Vaters zurück.

„Nun" —?

„Mir scheint nach alledem, daß der Herr Graf mit dem Hirschgeweih und den Vorzügen eines Jockeis mich bereits mit diesem Wappen geschmückt sah. Wenn das deine Ueberraschung war, dearest Pa, so ist sie freilich mißglückt".

„Der Graf deutete mir aber noch gestern abend an, daß du auf seine Bewerbung bloß einen Aufschub erbeten und sogar für den Herbst eine Jagdeinladung auf sein Schloß angenommen hättest".

„Dieser Mann versteht offenbar mehr von Pferden als von jungen Mädchen. Es war eine verschleierte Ablehnung".

„Hm — schade"!

„Weshalb? — Glaubst du wirklich, Pa, daß ich an der Seite dieses Trainers glücklich werden könnte?! Ich stelle meine Ansprüche denn doch etwas höher".

„Diese Ansprüche scheinen sich freilich nicht auf einen Aristokraten zu richten."

„Miß Birgit hat dir wohl bereits —?"

„Bitte, laß Miß Birgit aus dem Spiel!" unterbrach er sie schnell, und sein bisher so verbindlicher Ton klang um eine Nüance schärfer. — „Du wirst mir wohl zutrauen, daß ich selbst Augen habe, um zu sehen."

„Du wärest sonst nicht der große Geschäftsmann, wenn du dich auch freilich bisher mehr um dein business als um die Herzensangelegenheiten deiner Töchter bekümmert hast," erwiderte sie noch immer lächelnd, ohne jede Erregung.

„Wenn dies ein Vorwurf sein soll, meine liebe Gloria, so verdiene ich ihn nicht. Ich habe im Gegenteil für dich und Violet stets" —

„Ich weiß . . . Violet hat mir brieflich darüber Mitteilung gemacht. Und wo ist Violet jetzt?"

Baden-Württemberg

„In Paris."

„No — nicht in Paris! Meine Depesche an sie kam vor einigen Tagen als unbestellbar zurück."

„Nun — sie ist auf Schloß Siebenstein beim Fürsten Letzlingen."

„Aha — begreifel Musterung des Prinzen! — Und den meinigen habe ich jetzt gemustert und verworfen. Auch gräfliche Hirschwappen machen Hohlköpfe nicht schmackhafter."

„Es muß mindestens ein Künstler sein!"

„Nun also — da du es weißt — ja!"

„Meine liebe Gloria, du kannst flirten, mit wem du willst. Unsere amerikanischen Sitten, die Europa jetzt nachzuahmen beginnt, erlauben das. Aber Miß Gloria Flushby ist denn doch zu — sagen wir ruhig; zu hoch und zu reich für irgend einen kleinen, armen Künstler, den bloß das Geld" —

Sie lächelte ironisch.

„Oh, Pa — er wußte gar nichts von deinem Kaffee-Königreich und hielt mich für eine Musikstudentin. Und eines Tages wird er ein großer Künstler werden und dann nicht mehr arm sein. Uebrigens braucht Flushbys Tochter nicht nach Geld zu fragen — nicht wahr, my dear Pa?"

Mister Flushby zuckte ungläubig die Achseln. Er kannte die Welt besser als dies unerfahrene junge Ding.

„Ich will deinem kleinen Flirt gewiß keine Hindernisse bereiten . . . Der Jüngling kann sogar ruhig hierbleiben. — Ich hoffe aber, du vergißt nicht, was du dir und mir schuldig bist"...

Im stillen rechnete der kluge Menschenkenner damit, daß das Erlaubte bald seinen Reiz für eine launische Evastochter verlieren würde.

Wie ein rosa Wölkchen flog es über Glorias Antlitz, das sich plötzlich ernst straffte.

„Oh Pa — er ist meiner würdig — ich habe ihn geprüft. Und ich will nicht mit ihm flirten, ich will ihn heiraten."

Mister Flushbys Lippen wurden plötzlich schmal, seine Augen weiteten sich und schossen einen kalten Strahl auf Gloria.

„Mir scheint, du bist toll. Du denkst im Ernst daran? — Ich habe nicht dafür gearbeitet, um irgend einem Hungerleider . . . Du könntest ebenso gut unseren Chauffeur heiraten wollen."

„Wenn er mir geistig nahe stände — warum nicht? Bob ist Künstler, und ein deutscher Dichter, Schiller oder Goethe, sagt, der Künstler soll mit dem König gehen."

Mister Flushby blickte erstaunt auf diese junge Lady, die seine Tochter war, Fleisch und Blut von dem seinen, und die ihre soziale Stellung und Möglichkeiten so gar nicht begriff. War es dies neue Europa oder war es die neue Zeit, die einer jungen Amerikanerin solche Ideen beibrachte?

„Davon kann unter keinen Umständen, trotz deinem deutschen Dichter, die Rede sein, meine liebe Gloria. Ich möchte mir meinen zukünftigen Schwiegersohn denn doch aus einer etwas höheren Gesellschaftsschicht" —

„Der neue Adel sind wir, Pa. Und imponieren kann mir höchstens noch der Adel des Geistes und der Mann selbst." —

„Und bei diesem törichten Jungen, der ohne dich vermutlich in einem Kaffeehaus törichte Weiber begeistern würde, bei dem findest du das? Nicht, daß er arm ist . . . Wäre er ein tüchtiger Bursche, dem ich eines Tages die Firma überlassen könnte, da mir der Herr einen Sohn versagt hat — gut! Aber er ist doch nur ein kleines Lichtchen von Musikanten." Mister Flushby lächelte höhnisch. „Und sicher würde er bald alles vertun, was man ihm in die Hand steckt, und dich hinunterziehen in die niederen Schichten, aus denen er stamm.t Halb Amerika würde über diese Ehe einer Flushbytochter spotten und lachen; und du wirst schon verzeihen, wenn ich es auch tue."

Nicht wie ein Lachen, es klang, als ob ein Hammer auf Stahl klirrte.

Gloria wurde bleich bis in die Lippen, und ihre sonst so sanften, lachenden Augen sprühten blaue Funken.

„Verzeih, Pa — aber du sprichst und denkst wie ein kleiner, reichgewordener Stockbroker oder Händler aus Chicago, der für seine Tochter eine gute Partie sucht. Und es wäre besser, du lachtest nicht darüber. Denn" — sie sprach es mit kalter Entschlossenheit aus — „Bob braucht nicht erst mein Mann zu werden — er ist es schon! Wenn auch nicht vor dem Gesetz.

Vor Flushbys Antlitz legte sich wieder die undurchdringliche Maske.

„Ich danke dir für deine Offenheit, Gloria. — Ich kann dir jetzt keine Antwort geben," erwiderte er ruhig.

Gloria stand schnell auf, legte mit einer jähen Bewegung ihre kleine Hand auf seine zur Faust geschlossene Rechte.

„Pa, denk' daran: Deine Tochter will glücklich werden! — Und — denk auch an meine Mutter!"

Damit schlüpfte sie leise hinaus. An der Tür lauschte der mulattische Kammerdiener. Sie zuckte nur die Achseln. Längst wußte sie, daß sie in diesem Hause ausspioniert wurde. Die Macht des Geldes: jeder dachte hier nur an sich und seine eigenen Interessen.

16.

Als Gloria das hübsche Wohnzimmer Bobbys betrat, packte er gerade seinen Koffer. So erregt sie noch immer war, trat sie doch leise ein, daß er, ihr den Rücken zuwendend, es gar nicht bemerkte. Sie schlang die A-me um seinen Nacken und küßte den sich jäh Wendenden heiß auf die Lippen.

„Warum packst du, my boy?"

„Du hast mir doch durch Eliza mitteilen lassen, daß du zu deinem Vater gebeten wurdest. Glaubst du wirklich, daß ich noch eine Stunde länger hier bleiben oder gar deinem Vater gegenübertreten werde?"

„Wird sich wohl kaum vermeiden lassen! Er will ja gar nicht, daß du fortgehst."

Fassungslos ließ er sich auf den Klavierstuhl fallen, neben dem er stand.

„Das geht über meinen Horizont."

„Oh, wir sind hier bei Mister Flushby und nicht in ein schlechtes Pariser Melodram, my boy! — Uebrigens hab' ich ihm — alles gesagt."

„Du hast ihm —?"

„Yes, — soll ich lügen?" Wir in Amerika stehen anders zu unsere Väter; und ich bin nicht gewöhnt zu lügen wie ein Niggermädchen."

„Und was hat er —?" fragte Bobby, fast atemlos vor Spannung.

„Garnix — will überlegen!"

„Ueberlegen? — Glaubst du im Ernst, daß der Milliardär Flushby mich — mich als seinen Schwiegersohn —?"

„Warum nicht? — Du siehst das zu sehr von das deutsche Standpunkt an, wo jedes Mann und Weib hat sein besonderes Fach und Register. Und du nimmst das alles viel zu tragical — mit das Dolch und Fluch! — Wenn er hart is gegen mich — und Pa kann sein sehr hart — dann werden wir eben fort gehen und heiraten ohne sein besonderes Erlaubnis."

„Ja — aber" —

„Du siehst aus wie ein Fisch auf Sand, der schnappt nach Luft, dummes Bobby!" rief sie lachend. — „Ich kann nach die amerikanische Gesetzen heiraten bei ein Konsul und ein Priester. Und wir werden leben auch ohne sein Geld. Ich hab' money genug for einige years und hab' noch mein Mutter und Violet."

Er schob sie von seinem Schoß und stand auf, ganz verletzte deutsche Manneswürde.

„So denkst du dir das? Und ich soll von deinem Gelde leben, ein ausgehaltener Mann?!"

„Oh, was bist du for ein klein Schaf, Bobby! Du wirst finschen dein Meer-Symphonie und viel Geld verdienen, und wenn du willst, Stunden geben."

„Wenn ich sie bekomme!" — Aber es klang doch schon viel versöhnlicher.

Gloria lachte hell auf:

„Wenn wir nach Berlin gehen, kannst du verlangen zwanzig Marks for die Lekschen als Mann von Gloria Flushby. Dann mach' ich Reklam' for dich. Oh yes — ich bin Flushbys Tochter. Buschess is business."

Jetzt mußte auch Bobby lachen.

„Uebrigens wird sich der old Pa noch sehr überlegen, ob er wird sein Tochter verstößen aus sein Haus."

„Ich kann das nicht annehmen — nein, nein!"

Da blickte ihn Gloria schweigend und ernst an, deutete auf sich und sagte leise:

„Das hättest du dir vorher überlegen müssen, mein gutes Bobby. Man läßt nicht sitzen sein Weib. Und sie soll folgen dem Manne und verlassen father and mother," rief sie feierlich.

Da fiel er ihr wild um den Hals.

„Oh, Gloria!"

Gloria hatte das Lunch für sie beide in das Zimmer Bobbys hinaufbefohlen, und die getreue Zofe Eliza bediente sie. Immer wieder gelobten sie sich Treue, komme, was da wolle! Jeden Augenblick erwarteten sie eine Botschaft des „Feindes".

„Wir sind hier wie auf eine belagerte Festung," meinte Gloria lachend. — „Einer von beiden muß nachgeben; und ich wette, daß es is Mister Flushby. Er kann sein Konkurrenz und die Kaffeebörse in Rio oder St. Louis besiegen, aber nicht sein eigen Tochter."

„Du nimmst das so auf die leichte Achsel, Gloria —"

„Und mein Bobby auf die schwere. Alle Germans sind so schwerfällig."

In diesem Augenblick huschte Eliza mit einer großen Dessertplatte herein und rief aufgeregt:

„Mister Flushby will be here in short time."

„Oh Bobby — Pa kommt zu dich! Also will er kapitulieren. Das Belagerer will nachgeben. Ich ziehe mich in dein Bettraum zurück."

Und lachend flog sie ins nächste Zimmer. Gleich darauf meldete Washington, der mulattische Kammerdiener, den Besuch seines Herrn an.

Mister Flushby nickte seinem jungen Gaste freundlich zu, dem das Herz doch gewaltig pochte.

Wer ihm vor einem Vierteljahr gesagt hätte, daß einer der größten Geldfürsten der Erde in einer solchen Situation mit ihm gleich zu gleich verhandeln würde, den hätte er ausgelacht.

„Morning, Sir!"

„Morning, Mister Flushby."

Mister Flushby nahm sich den Sessel, auf den Bobby mit stummer Verbeugung deutete. Mister Flushby zog sein Plattetui hervor und bot dem jungen Musikus eine Zigarette an, die sich als sehr schwer und von eigenartigem Dufte erwies, blickte dann auf den Tisch mit den beiden Gedecken und sagte lächelnd, als wäre er nur zu einem angenehmen Nachtisch-Schwatz hergekommen:

„Sie haben bereits gespeist — zu Zweiten, wie ich sehe! Hoffentlich sind Sie mit allem zufrieden gewesen, was man Ihnen in diesem Hause anbot, Herr Professor."

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland als Erdbebengebiet.

Von

Dr. Max Schotte.

Am 15. Mai d. J. hat man, wie schon gemeldet wurde, im Vogtland, das man wohl als das interessanteste Erdbebengebiet Deutschlands ansprechen darf, wieder einmal mehrere heftige Erdstöße festgestellt. Beim Eintreten der Erschütterungen — am Vormittag des 15. Mai wurden insgesamt sieben Beben und vom Abend des genannten Tages bis zum nächsten Morgen sechs weitere Erschütterungen festgestellt — hatte man den Eindruck, als ob im Innern der Erde eine Explosion erfolge. In der Zeit von 1875 bis 1897 sind im Vogtland 38 Erdbeben beobachtet worden. Es ist nun eigenartig, daß die Erdbeben, von denen dieses Gebiet betroffen wird, sich meist als sog. Schwarmbeben charakterisieren, die in unregelmäßigen Zwischenpausen von einigen Tagen, Wochen und sogar Monaten wiederkehren. Jedenfalls steht fest, daß es sich dabei ausschließlich um sog. tektonische Beben handeln kann, da alle Vulkane auf deutschem Gebiet, z. B. in der Eifel und auf der Schwäbischen Alb, längst erloschen sind.

Die tektonischen Beben sind auf Bewegungen im Innern unserer Erde zurückzuführen. Als die feste Erdrinde vor vielen Millionen Jahren infolge Erkaltung der inneren Massen zusammenschrumpfte, bildeten sich durch das Zerbrechen der festen Erdmassen gewaltige Schollen. Riesige Gesteinsmengen türmten sich zu Gebirgen empor, während im Erdinnern, als die Erkaltung fortschritt, durch Auslösung der enormen Spannungen Zusammenbrüche erfolgten. Dieser Prozeß ist, wie wir aus den Erderschütterungen ersehen können, auch heute noch nicht abgeschlossen. Immer wieder von neuem treten, besonders dort, wo die Erdrinde starke Faltungen aufweist, plötzliche Spannungsausgleiche ein. Wenn dies der Fall ist, erleben wir ein tektonisches Beben. Die Faltungen der Erdrinde sind vor allem feststellbar an den Stellen unserer Erde, wo an Küstengebieten, z. B. in Japan, das Meer große Tiefen zeigt.

Es ist leicht erklärlich, daß von den Gebirgsmassen ein starker, seitlicher Druck ausgeht, der sich auf die benachbarten Bruchschollen gelegentlich irgendwie auswirkt. Die Erdbeben, die zuweilen in Süddeutschland zu beobachten sind, sind auf den von den Alpen ausgehenden Druckausgleich zurückzuführen. Es gibt da gewisse Stoßlinien, die sich dann wieder nach den Seiten abzweigen. So kennt man den oberrheinischen Grabenbruch, der von Basel bis Mainz reicht. Eine Abzweigung dieser Bebenlinie reicht, wie wiederholt Erderschütterungen erkennen lassen, in die Gegend von Groß-Gerau in Hessen. Die Beben im Vogtland dagegen sind auf Stoßlinien zurückzuführen, die von den Karpathen ausgehen.

*

Von den Erdbeben, die in den letzten Jahren in Südwestdeutschland stattfanden, sind besonders zu erwähnen diejenigen vom 26. November 1911 (Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Rheinland, Hessen), vom 20. Juli 1913 und vom 11. und 12. Dezember 1924. Bei dem Beben am 11. Dezember 1924 wurden von Freiburg bis hinauf zum Schwarzwald ein Erdstoß von 60 Sekunden Dauer verspürt, der die Häuser erzittern ließ. Auch in Karlsruhe und Stuttgart konnte das Beben deutlich wahrgenommen werden. Die Erschütterungen hatten ihren Ursprung in den Hohentauern, sie pflanzten sich dann nach dem Quellgebiet der Mur fort, um nach drei Stunden in nordwestlicher Richtung um 350 Kilometer nach Süddeutschland weiterzuwandern. Das Beben vom 12. Dezember 1924 wurde morgens um 4.24 Uhr am stärksten in den Ostalpen verspürt, einige Stunden später (um 8.21 Uhr) wurde es in Süddeutschland wahrgenommen, und zwar erstreckte sich das Schüttergebiet von Freiburg i. B. bis nach Mannheim und dann weiter über Rothenburg a. d. Tauber nach Friedrichshafen. Zwei Wochen später, am 29. Dezember 1924, erfolgte am Kaiserstuhl (Baden) ein Beben. Weitere Beben wurden bemerkt: am 5. Januar 1925 (Baden), am 6. Januar 1926 (Bonn, Köln, Opladen und Aachen), Ende Juni 1926 (Bodenseegegend und im südlichen Teil von Baden).

Nach einer von der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena durch Professor Dr. A. Sieberg aufgestellten Statistik beträgt die mittlere jährliche Häufigkeit der Beben in Württemberg 2,44, in Baden 2, im Erz- und Fichtelgebirge 1,43, im Taunus und Hunsrück 1,56, im Harz 0,54, in Thüringen 0,18. In Deutschland sind demnach, da auf der Erde jährlich etwa 8000 bis 10 000, also stündlich ein Erdbeben spürbar ist, Erderschütterungen eine Seltenheit.

In Japan, wo diese Erdbewegungen so oft einen katastrophalen Charakter annehmen, hat man die Hypothese, daß zwischen Erdbeben und plötzlich wechselnden Luftdruckverhältnissen ein Zusammenhang besteht, genauer geprüft. Ein Beispiel wird diese Hypothese erläutern: Als in der Zeit vom 11. Dezember 1908 bis 1. Januar 1909, also innerhalb von 20 Tagen, der Luftdruck vom tiefsten zum höchsten Stand des ganzen Jahres wechselte (von 738 auf 783 Millimeter), ereignete sich in der Weihnachtszeit 1908 das große Erdbeben von Messina. Der Luftdruckunterschied bedeutete pro Quadratkilometer eine Mehrbelastung von 612 Millionen Kilogramm.

*

Ein ausgedehntes Netz von Erdbebenwarten überzieht den ganzen Erdball, um die Vorgänge im Innern unseres Planeten zu registrieren. Immer wieder werden (die jüngsten folgenschweren Erdbeben in Persien und Südrußland haben das erneut gezeigt) Katastrophen die Menschheit heimsuchen. Vulkanausbrüche und Zusammenbrüche in den Tiefen der Erde werden uns Kunde geben, daß gewaltige und gefährliche Kräfte unter unseren Füßen lebendig sind, die nach oben wirken. Wir können uns glücklich schätzen, daß Deutschland nicht in einer ausgesprochenen Gefahrenzone liegt.

Der Orgel Sterbestunde.

Ein musikalisches Gemälde von Carl Kahle.

Der stolze Säulenbau der Kathedrale ist aus Meisterhand erstanden, hochgewachsen gen Himmelsbläue, aufstrebend, als wolle er den Himmel stützen — oder den Menschen, den kleinen Würmern da unten auf der unscheinbaren Erde, den Weg zu den untersten Stufen der Himmelsleiter weisen.

Schwer wölben sich die Rundbögen über der Halle und den Schiffen. Des Daches hohes Gebälk schließt der Regenwolken tropfenden Fall vom Eindringen aus, des Hagels prasselnde Schlossen und des Schnees vielzackige Kristalle. Aber das Licht der himmlischen Glanzreinheit findet Eingang durch die farbenprächtigen Fenster, die dereinst der wilde Burgherr schenkte, in bereuender Demut oder in sorgendem Drange nach Erlösung von Seelenpein, oder die aus der Kasse des ehrsamen Ratsherrn gezahlt wurden, dem die Gelder aus der Tasche flossen, als ihm die Mehrheit der Stimmen zufallen sollte.

Milde Bläue fängt die allzu gleißenden Strahlen auf und gibt sie weihevoll weiter, grelles Zinnoberrot mischt einen Ton vollen Lebens hinein, fahles Gelb der Wangen auf jenem Madonnengesicht erzählt von Leiden und Schmerzen, wohingegen das frische Grün des Daseins Werden verheißungsvoll herab strahlt. Der Wechsel der Brechung schafft Stimmung: Seelenruhe gebiert die Milde, die dem Uebermaß des Sonnenlichts die Härte nimmt.

Vom Aufbau gegenüber dem Altar tönt es eindrucksvoll, beruhigend und hinreißend zugleich. Dort hat ein anderer Künstler ein Meisterwerk erstehen lassen:

Die gewaltige Orgel, die in zahlreichen Rohren und Röhrchen die Stimme Gottes widergibt, die Weherufe des Heilandes über die Sünde der Menschheit und die Mahnung der Heiligen, die beim Himmelsherrn zur Ausschüttung der Gnade ihr Wort einlegen wollen.

Eins nach dem andern sind sie entstanden, diese aus klingendem Metall, jene aus festem Holz, alle tote Wesen, die erst erweckt werden müssen zu harmonischem Zusammenklingen. Die ersten sind weithöhlig und lang, damit sie die tiefe Fülle des Basses fassen können, die nächsten bereit, die vollen Töne des Tenors hinaus zu tragen, und anschließend die kleinen Pfeifen, die wispernd im Diskant helle Reine künden.

So stehen sie, einzeln machtlos, in eine Sammlung eingegliedert und in Einheit machtvoll, die Tugenden preisend, die Laster verfluchend, um die Seelen der Menschen werbend und zu der Allmacht Gottes flehend. Noch sind sie stumm. Aber bald haucht der Mensch ihnen göttlichen Odem ein, und dann jubeln sie hinaus in überschwellender Kraft.

*

Da ist der große Weltenbrand entglommen.

Zum Segnen wird der alte Gott herab beschworen. Mit den Metallzünglein des Röhrenwerkes senkt sich seine Stimme auf die ausziehenden Krieger. Doch heiser schon klingen die Töne, ahnungsbang, vorschauend die belastende Staubschicht, die alle Reinheit verstummen macht. Aber von der Straße herauf klingt eine andere Musik. Takt auf Takt, fest, und auch wohl zu laut. Die Trompete herrscht, der Paukenschlag, und verstummt ist der Orgel heilig Gebet.

Nur einmal ist sie aufgewacht; gleich im Anfang, als der große fremde Vogel surrend über das spitzige Dach flog und seinen schweren Metallgruß sandte.

Da gab es ein großes Loch in der Decke, die Fenster klirrten und splitterten, der Steinboden riß und die Säulen barsten. Und ein ängstliches Stimmchen der kleinsten Orgelpfeife rief kläglich nach dem Schutze der Mutter. Dann aber war es wieder still geworden.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK